Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Sechster Band.

Wie ich ward.
Was ich ward.
Der Störenfried.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Wie ich ward.

Die Mutter goß ein wenig Biereſſig in das Tintefaß, rührte ihn fleißig, öffnete das Pult und ſprach: Du mußt heute noch den Glückwunſch an die Frau Pathe ſchreiben. Uebermorgen iſt ihr Geburt=Tag und zudem die Weihnacht vor der Thür.

O, Weihnacht! rief ich jubelnd aus.

Da ſeufzte ſie und ſagte — Freue Dich nicht zu früh! Ich gehe jetzt zu Hof=Trompeters, um dort wo möglich einige Thaler in Vorſchuß zu erhalten. Gelingt mir das —

So wird beſcheert! fiel ich ein, ſprang hoffnungvoll an ihr empor und als ſie fort war zum Pulte. Das alte wackelnde erbebte, das ſchlecht geſtellte Tintefaß fiel um und der gefärbte Biereſſig ergoß ſich ſiebenarmig wie Danubius. Unſere alte Rahel hörte mein Hülfge=ſchrei, hinkte herein, ſah und ſtaunte, ſchlug gleich mir die Hände über dem Kopfe zuſammen, nannte mich ein Angſtkind, einen ungerathenen Sohn, einen Rasteufel und ſchickte ſich daneben zu Vollziehung des nöthigen

Scheuerfestes an; ich aber rettete indeß so schnell es sich thun ließ das holländische Briefpapier und die gesammten im Hintergrund' aufgestapelten Handschriften. — „Meine Heirath-Geschichte" stand auf dem Umschlage des obersten. Das Wort Heirath hatte für den zwölfjährigen phantasiereichen Knaben Bedeutung. Dazu war schon in der ersten Zeile von meinem vielgeliebten Vater, dem Magister Thaddäus, die Rede, das Ganze von seiner eignen Hand, nur was etwa zum Lobe seines Fleisches und Blutes, Geistes oder Herzens gereichte, von meiner Mutter beigeschrieben oder eingeschaltet. Also der Eltern selbsteigene Liebes-Geschichte!

Ich blätterte, ich las; ich erstaunte, ja ich erstarrte selbst ein Mal und vergaß über den anziehenden Akten des Prozesses, dem ich mein Daseyn verdankte, die nahe Rückkehr der Mutter, welche mich jetzt als eine furchtbare Vertraute der Geisterwelt gemahnte — vergaß den Geburttag-Brief an die freigebige Tante und selbst die Unbilden der alten Rahel, die dem Angstkinde unter Schelten und Keifen die vollgespritzten Nanking-Höschen mit aufgelöst'em Bitterklee am Leibe wusch. Mein Vater erzählte in der dritten Person das Folgende.

1.

Patrönchen! sagte der Major von der Mauer zu dem Magister Thaddäus, welcher sich ihm als der ver-

schriebene Hauslehrer darstellte: ich habe da ein Männlein, das Sie zum Manne machen und ein Fräulein, das Sie aber nicht zur Frau machen sollen. Den Menzel mein' ich und die Clemme. Der Junge ist dem dritten Dragoner-Regimente zugedacht und ein geborener Centaur, verschonen Sie ihn also mit aller Bücher-Weisheit. Das Vielwissen entmannt wie der Kampfer und stellt höchstens einen trotzigen aber verzagten Kriegsrath in's Feld, der den Degen wie den Gänsekiel handhabt und deßhalb in die Tinte kömmt. Mein Clemens soll nicht raisonniren! er soll den König über Alles, die hohe Generalität wie sich selbst lieben, den General-Stab gleicher Maßen; soll einen bündigen Rapport schreiben und das große Ein Mal Eins lernen, um betrieglichen Fourieren gewachsen zu bleiben. Er muß im l'hombre und im Whist, im Faro und im Schnitte seines Gleichen suchen, damit ihm das schwere Lehrgeld bei dem Regimente erspart werde und sich dann und wann einen Haarbeutel trinken, um bei zukünftigen Gelagen fest zu stehn. So, lieber Magister, will es das nothwendige Uebel, ohne dessen Beachtung man nur große Kinder in die Welt schickt, denen der Welt Lauf dann viel zu spät die Näschen wischt. Was endlich den Instinkt betrifft, so lassen wir den Junker ungestört mit der Rosine des Gärtners verkehren, die habsüchtig, verbuhlt und anmaßend genug ist, ihm von Haus' aus das ganze Geschlecht zu verleiten. Dann bleibt er ein Mann wie der große

Fritz, wie Carl der zwölfte, wie jeder der es kennt und meidet.

Dem ehrbaren Thaddäus stieg ob dieses unerhörten Erzieh = Planes der Haarstrauß zu Berge. Eben wollte er den Staub von seinen Füßen schütteln und ohne weiteres davon gehn, als ein Engel eintrat, der, wie es schien, berufen war, selbst die entschiedensten Weiberhasser mit dem verunglimpften Geschlecht' auszusöhnen. NB. Meine Mutter — sie war gedachter Engel — hatte diese und einige folgende Stellen in ihrer Bescheidenheit mit — Bleistift durchstrichen.

Das ist die Clemme! sagte der Major zu ihm und zu dem Fräulein — der Magister Thaddäus, der Deinen Bruder festsetzen und auch bei Dir der seligen Tante nachhelfen soll. Wo ist der Junker?

Auf der Reitbahn! entgegnete Clementine mit einer leichten Verbeugung gegen den Hofmeister; ein Erröthen vollendete den Glanz ihrer Herrlichkeit.

Der Vater warf den Hut auf den Kopf, eine Flinte über die Schulter und sprach: Auf Wiedersehn, Magister! Falls Sie anders kein Liebhaber von der Jagd sind? Jener verneinte. Clemme! rief er in das Zimmer zurück: wenn Menzel kömmt, so stell' ihm den Mann Gottes vor. Du weißt als was — Er soll pariren!

2.

Clementine knüpfte jetzt gewandt und zuvorkommend ein Gespräch an. Das Licht der Unschuld in ihren Augen, der Geist der Holdseligkeit und ihre sichtliche Zufriedenheit mit seinen Antworten, erhob und stärkte den Betroffenen und regte den Muth des Vertrauens und der Zuversicht in ihm auf. Eine herzliche Aeußerung veranlaßte die andre.

Wie gut, daß Sie geistlich studirten! sagte Clementine jetzt: unser Herr Pfarrer ist schon seit Monaten krank und die Postille, mit welcher ihn der Schulmeister vertritt, aus Schmolkens Zeit. Nun werden Sie gewiß dann und wann predigen? Auf den Michaelis-Tag zum Beispiele —

Schon übermorgen? fiel er ein: die Prüfung ist ein wenig streng für den Anfänger, der noch selten die Kanzel betrat und welchen überdieß die Pflichten des neuen Lehramtes beschäftigen.

Hierauf erwiederte Clementine — Sie würden meinen Vater, mich selbst und die ganze Gemeine verbinden; zudem ist ja dieß Evangelium ein's von den stoffreichsten und ich getraue mir, Trotz meiner Einfalt, eine erbauliche Predigt daraus abzuleiten. Der Mittler führt ein Kind herbei und empfiehlt es seinen Jüngern zum Vorbilde. Ihr erster Theil stellt deßhalb vielleicht das Ideal der Kindlichkeit auf — den Geist des Glaubens

und der Liebe, der Unschuld und der Freudigkeit, der Einfalt und der Ergebung.

Den Ihrigen! unterbrach sie Thaddäus und erröthete zugleich mit ihr. Dann, fuhr das Fräulein fort: dann sagt der Herr — Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Diese rührende, jedes Mutterherz ansprechende Aeußerung führt Sie zu dem Heile der Barmherzigkeit, zu den himmlischen Genüssen des Wohlthuns. Welch ein gemüthlicher, fruchtbringender Text! Beneidenswerth, wer ihn mit Einsicht und Wärme, mit Kraft und Salbung zu entwickeln und den Herzen der Hörer anzueignen vermag.

Diese Kraft kömmt von oben! bemerkte der Theolog: eine freie aber seltene Gabe des Himmels. Mir, gnädiges Fräulein, ist nur das herzliche Wollen zu Theil worden.

Sie erwiederte — Der redliche Wille zieht die Kraft herab, dem Heuchler nur versagt sie sich. — Da faßte Thaddäus ihre Hand und sprach gerührt — Sie ruht auf Ihnen!

Zwei Theile hätten wir also; unterbrach ihn das Fräulein.

Die schmeicheln dem Gefühle, bemerkte er: der dritte aber erschreckt und ängstet die Sinnlichen. Vom Aergerniß' ist nun die Rede, vom Abhauen und Wegwerfen der Gliedmaßen, die ein solches veranlassen; von

den Vorzügen der Entäußerung auf dem Wege zum Himmel.

Wie deuten Sie dieß Bild? fragte Tina, sie hob die sanften Augen voll lauschender Wißbegierde zu ihm auf und er entgegnete sofort:

Ich sehe in dem gefoderten Opfer jeden Götzen der Sterblichkeit, der den Frieden des Gewissens beeinträchtigt; in dem gebrachten die Bedingung des ewigen Lebens.

Leis seufzend entgegnete Clementine: Dieser letzte Theil bleibt Ihr Eigenthum und augenscheinlich der bedeutendste. Sie werden da allerdings auf lauter Herzen treffen, die das gedachte Kleinod um keinen Preis aufopfern mögen und ihren Gott in ihm festhalten — werden Wunden auf Wunden häufen und Ihre Verheißungen, wie ich fürchte, nicht hinreichen, die geweckte Kraft zu bethätigen.

Thaddäus stellte die Wirkung dem Geiste des Herrn anheim und bat das Fräulein, in dem hier üblichen, ihm noch unbekannten Liederbuche die passenden Gesänge zu bezeichnen. Clementine weigerte sich dessen zuförderst und sagte ihm dann, bewegt von seinen Bitten, ein solches aus dem Gedächtnisse vor. Die Heiligkeit des Stoffes, die Harmonie ihrer Stimme und die liebliche Einfalt des Vortrages beflügelten den Geist der Andacht, aus dem es entsprungen war; er fühlte sich im Innersten bewegt und strebte eben, sein Gefühl und seinen Dank für

die treffende Wahl laut werden zu lassen, als ihn ein schallendes Getöse unterbrach. Das Antlitz der holdseligen Nachbarinn verdüsterte sich. Welch ein verstörender Contrast! sagte sie: das ist Clemens und, wie immer, im offenen Widerspruche mit der Bedeutung seines Namens.

3.

Jetzt flog die Thür auf; ein Rudel ausgelassener Hunde stürzte herein nach dem Fräulein hin, das sie schmeichelnd umringten und der Junker folgte den Vorläufern unter gellenden Pfeifentönen. Er knallte zwischen ein, kreuzweis' und so künstlich mit der Reitpeitsche, daß der Schwester Wange und die Nase des Mentors den Druck der Luft empfanden und rief, den Schenkel reibend: Schwere Pastete! der Brandfuchs hat mich abgesattelt!

Den Hunden wehrend, sagte das Fräulein mit einer verweisenden Geberde: Dein künftiger Führer! Clemens faßte plötzlich den Fremden in das Auge. Mein Führer? laufen kann ich, Gott sey Dank!

Ja, in's Verderben! entgegnete sie: Du bist auf dem Wege. Dein Vater will diesen Herrn so wie sich selbst von Dir beachtet sehn.

Ich bin Ihr Diener! erwiederte der Junker mit einer Kopf-Neigung: nehmen Sie fürlieb, wie Sie mich finden.

Thaddäus fühlte still empört, daß dazu eine Langmuth gehöre, die ihm abging und würdigte die schnöde Begrüßung keines Dankes. Da pfiff und knallte der Junker eine noch lebhaftere Melodie und zog mit den Hunden seines Weges.

4.

Sie sind Geschwister? rief Thaddäus, die Hände faltend.

Unterscheiden wir uns, erwiederte Clementine: so danke ich diesen Unterschied einer Tante, deren Tod mich erst seit Kurzem in das väterliche Haus zurückführte. Erschrocken und bekümmert über diese Rohheit und Verwilderung veranlaßte ich den Vater, der im Begriffe stand ihn in das Regiment treten zu lassen, zu dem Versuche, welchem Sie, laut der Empfehlung gewichtiger Männer, in alle Wege gewachsen scheinen

Seufzend entgegnete er — Die Grundsätze des Herrn Majors sind mit den meinigen so unvereinbar, daß ich für jeden Fall nur in die Dornen säen und mich auf eine lange Folgezeit verstimmt fühlen würde. Er findet seinen Treiber am sichersten in dem Wachmeister, dem man ihn zutheilt.

Dahin soll er zum Frühjahre; bis dahin erschöpfen Sie, was Fähigkeit und Festigkeit des Willens nur ver-

mögen. Der Prediger wird jenes kaum erleben, mein Vater aber, der erkenntlich ist, gedenkt den treuen und nützlichen Beistand durch diese einbringliche Stelle zu entschädigen.

Ihre selige Tante, entgegnete er: hatte leider! nicht Unrecht, wenn Sie Ihnen vielleicht den Grundsatz aneignete, daß so leicht kein Sterblicher den Lockungen des Eigennutzes widerstehe; doch ließ sie unstreitig auch bei diesem einige Ausnahmen gelten?

Clementine erwiederte: Ich fürchte mindestens nicht, eine Fügung, welche Sie Ihrem Ziele, dem heiligen Predigtamte zuführt, unter die Aergernisse gezählt zu sehen, deren das besprochene Evangelium erwähnt. Bedenkzeit, nie gereut! sagt ein altes Sprüchwort und es würde mich sehr betrüben, die vorgefaßte, gute Meinung von Ihrem Berufs-Eifer zurücknehmen zu müssen. Was sich nur thun ließ, Ihnen jene herbe Pflicht zu versüßen, ist nach Kräften geschehn und gewiß soll es Ihnen hier so wohlgehen, als Sie nur selbst wollen. Damit faßte das Fräulein seine Hand und sagte — Kommen Sie! ich wünsche zu wissen, ob die Wahl und die Einrichtung des Zimmers, das wir dem Hausfreunde zudachten, Ihrem Sinn' entspricht?

Clementinens eindringliche, von beredtsamen Blicken und gewinnenden Tönen begleitete Vorstellung hatte Eingang gefunden; willig folgte Thaddäus der anmuthigen

Führerinn. — Das helle, geräumige Wohnzimmer sah in den Garten; der üppige Baumschlag einer uralten Linde beschattete das eine Fenster, aus dem zweiten überblickte man den Markt des Städtchens, dessen Besitzer der Major von Mauer war, ein drittes gewährte die erquickende Aussicht auf Flur und Wald, auf Thal und Hügel. Luthers Büste zierte den hell polirten Bücherschrank, die schöne Spieluhr schlug eben ein Abendlied an, das nette Schlafgemach war so heimlich als bequem. Clementine ordnete im Vorübergehen mit geübter Hand den Faltenwurf des Bettbehänges, dessen Leinen ihre Bleiche lobten und öffnete die anstoßende Thür, welche in ihres Bruders Zimmer führte. Hier sah es aus wie im Lauf' eines Erdbebens; Clementine schloß sie, um den Gewonnenen nicht von neuem anderes Sinnes werden zu lassen, schnell wieder zu und reichte ihm den Schlüssel zu einem niedlichen Sekretair, den, wie sie erinnernd hinzu setzte, die bevorstehende Predigt zum Bedürfniß machen werde. — Da wagte es Thaddäus, seine Erkenntlichkeit für diese wohlthuende Fürsorge in einem Handkuß' auszulassen. Seine Lippen bebten unter der leisen Berührung, denn des Fräuleins Hand war so weich und weiß und lebenswarm und zudem glaubte er in der Geberde, mit der sie ihm zugestanden ward, dem Geiste des stillen, aber des empfundensten Wohlwollens zu begegnen.

5.

Ei Tausend! rief Clementinens Kammermädchen, auf welches sie bei ihrer Rückkehr traf: das ist ja ein bildschöner, angenehmer Mann, der Herr Magister! Den sollten sie zum Ober=Hofprediger machen oder wenigstens zu unserm Substituten, denn es bleibt doch gewißlich wahr, daß man viel andächtiger zuhört, wenn so ein geistlicher Seladon auf der Kanzel steht und sich sehn läßt. Dem wird es zuverlässig nicht einfallen, Die oder Jene der leidigen Erbsünde wegen von der Kanzel zu werfen, oder gegen unsere unschuldigen Hälse zu eifern, wenn man nicht wie der Mummel einhertritt. Der gnädige Papa sagten neulich im Betstübchen, die Sand=uhr an der Kanzel sey ein Symbolum und der Herr Pastor der Sandmann, doch diesem gegenüber sollte mir, wahrlich in Gott! nicht ein Körnchen in's Auge kom=men. Aller Aberglaube ist mir ein Greuel, gnädiges Fräulein und ich halte nichts auf die Vorzeichen, aber seltsam bleibt es doch, daß ich die erste Person seyn mußte, der er im Hause begegnete.

Lächelnd entgegnete Clementine: Er hat Dich für die selige Tante gehalten. Hierauf erwiederte Amata sichtbar verfinstert — Mit der Seligkeit, hoff' ich, soll es noch Zeit haben und daß er kurzsichtig ist, springt in's Auge; aber es kann nicht alles beisammen seyn. Weiß ich doch etwas viel köstlicheres, das Ihre Gnaden gewiß

noch weit unlieber an ihm vermissen. Da befahl ihr das Fräulein mit stolzem Ernste, ihres Weges zu gehn, Amata aber buchstabirte fortschleichend ganz vernehmbar das Wörtlein von und äußerte sich dann wie eine Lachtaube.

6.

Clementine verkündigte ihrem Vater nach seiner Rückkehr von der Jagd die Geneigtheit des Hofmeisters, zum Michaelis-Tage den kranken Prediger vertreten zu wollen, er aber rief aus Leibeskräften: Made! und befahl der herein fliegenden Amata, einen l'hombre Tisch zu bereiten: denn ich muß, setzte er hinzu: um Menzels Willen sehen, was das Patrönchen in der Art gethan hat. — Thaddäus erklärte sich im Voraus für einen Anfänger. Bravo! fiel der Major ein: das ist Spieler-Sitte! je weiter man kam, je einfältiger muß man aussehn. Das lockt die Gegner. Die lassen sich dann gehn, verachten den Feind wie weiland unsre Generale die Franzosen und sitzen bald so tief in ihren bêten, daß sie baar Geld werden müssen. Merke Dir's, Menzel!

Man setzte sich und Clementine nahm als Zuschauerinn zwischen ihrem Vater und dem Hofmeister Platz. Sie sah, des Spieles kundig, wie wenig dieser mit dem Geiste desselben vertraut war und wie bänglich und verlassen er von Minute zu Minute nach den Augen

blickte, deren tröstliche Beredtsamkeit ihn im Laufe des Nachmittags erquickte. Nicht vergebens sprach er die hülfreiche Fee um Eingebung an. Clementine nickte verstohlen, wenn das Blatt seiner Wahl das rechte war, eine leise Wendung des Köpfchens tadelte den Mißgriff. Der aufmunternde Blick galt als Geheiß zur Frage, das leise Ah! als Feldgeschrei zum kühnen Angriffe. Zudem begünstigte das Glück, diese eifrige Gönnerinn der Ungeschickten, den guten Thaddäus so auffallend, daß er wie Simson die Philister schlug. Der Major schrieb Fortunens Werk auf Rechnung seiner Gewandtheit, ward still, erglühete, murrte dann und fluchte bald darauf mit Menzeln um die Wette. Jetzt ersuchte der bestürzte Sieger das Fräulein, seine Karte zu nehmen; Tina verstand den Wink, verlor nun ein Spiel nach dem andern und zum Ueberflusse neigte sich das Glück ihres Gefährten schnell von ihr ab und dem Vater zu. Clemens ward indeß immer rauher und widriger, warf endlich die Karten zur Erde und lief davon. Der Major sprang auf, sah den Hofmeister an, dessen Hände sich krampfhaft ballten und fragte kleinlaut: Zwanzig Fuchtel! Wie? — Thaddäus blickte auf das Fräulein und schwieg. Eigentlich, tröstete sich jener: ist es der Stolz, der gegen das Unrecht anstrebt. Den soll man gewähren lassen! Was? Der macht den Edelmann! Sie werden schon das Ihre thun, Magisterchen! Ich gebe Karte; Clemme, setz' Dich ein! Das Fräulein folgte blaß vor Scham und

Unmuth, dem Befehle und erschrack über das Aussehn des verbitterten Freundes, der nun wieder wie vorhin zur Rückkehr entschlossen schien. Draußen aber sang das Rudel der Jagdhunde, an denen Menzel seinen Aerger ausließ, ein gellendes Klagelied.

7.

Amata, die Kammerjungfer, hatte bereits ihren Bekannten und Freundinnen verkündigt, daß der neue Hofmeister ein zweiter Johannes, ein Ausbund von Schönheit und Gelehrsamkeit sey und auf den Michaelis-Tag in der Stadtkirche predigen werde. Diese war deßhalb ungemein voll und jedes Auge auf den Predigtstuhl gerichtet, den Thaddäus jetzt nicht ohne Herzklopfen betrat. Die seinigen suchten Clementinen, die er am Morgen unpaß fand, vergebens in der herrschaftlichen Empor-Kirche und schnell entfloh der Geist der Bangigkeit. Die gemeinsame Erwartung veranlaßte eine seltene Stille; sie begünstigte den Wohllaut seiner Töne, die dem sinnigen, erbauende Rührung bezweckenden Vortrage einen freudigen Eingang verschafften. Die Rede ging zum Herzen, das sein Gebet erhob und seine Lehre dem Würdigen und Heiligen gewann. Die Rohen lauschten, die Frommen lächelten still erquickt, die Augen der Frauen und Jungfrauen hingen thränenschwer an dem

Munde, deſſen melodiſcher Strom tief in die Seele glitt und den Geiſt des Heils in ihrem Buſen weckte.

Die ernſte, kalte Pflicht der Selbſtbeherrſchung folgte jetzt dem ſüßen, lebenswarmen Bilde des Erbarmens. Da erblickte Thaddäus plötzlich im helldunkeln Hintergrunde eine geiſterhafte, verſchleierte aber befreundete Geſtalt. Dem ſtillen Genius ähnlich, lehnte ſie am Grabmahle eines Ahnherrn des Mauerſchen Hauſes und ſchien der Gruft entſtiegen, um für das Daſeyn eines vergeltenden Lebens zu zeugen, welches der Redner ſo eben den Opfernden verhieß. Seine Augen hafteten auf dem ätheriſchen Gebilde, der raſche Anklang der erregten Phantaſie hemmte den Fluß des Vortrags und alle Augen, die jetzt an den ſeinen hingen, blickten betroffen nach der fernen, einſamen Stätte hin. Da verſchwand die Geſtalt hinter dem Fußgeſtelle des Grabmahls. Thaddäus ſchöpfte Odem, ermannte ſich und endete herrlich wie ein Sieger.

8.

Der Major war unmittelbar nach dem Schluſſe des Gottesdienſtes mit den Seinen nach einem nahen Rittersitze gefahren: ſie kamen erſt am Abende zurück. Thaddäus fand das Fräulein im Speiſezimmer und noch allein; ſie ſchritt dem Eintretenden freudig entgegen und ſagte mit dem Feuer der Innigkeit — Wie ſoll ich

Ihnen danken? Sie haben die Pforten des Himmels vor uns aufgethan und wie des Dichters Schwanenlied,

Mit schöner'n Phantasieen mich umgeben,
Zu höheren Gefühlen mich geweiht.

O, nur zur Nachsicht Sie bewogen, erwiederte Thaddäus: welche jetzt an dem Jünger geübt wird; vergebens suchte mein Auge die hülfreiche Rathgeberinn in der Kirche.

Tina sagte — Um nicht zu stören, verbarg ich mich. Er dankte ihr für die zarte Rücksicht und führte den plötzlichen Verlust seiner Haltung als einen Beweis ihrer Nothwendigkeit an.

Der entging mir nicht, entgegnete sie. Plötzlich gebrach Ihnen das erfüllende Wort und der Odem. Mir bangte einen Augenblick, aber schnell erhob sich von neuem der Gedanke und die Stimme mit ihm. Sie endeten begeistert und begeisternd. Darf man erfahren, was Ihnen das Conzept verrückte?

Erröthend sagte er — Ein seltsames Trugbild — eine plötzliche Erscheinung am Sarkophage Ihres Ahnherrn. Sie wurde blaß und fragte hastig — Wie versteh ich das?

Die Lichter brannten zu dunkel, um ihn dieß Verbleichen bemerken zu lassen. — Wörtlich, mein Fräulein! entgegnete er. Eben im Beginnen der Nutz-Anwendung glaubte ich Sie, gleichsam entkörpert zu sehn und der

Faden verlor sich. Dieser kleine Brillant am Zeigefinger flimmerte wie ein Götterfunke aus dem Schatten des Denksteines, hinter dem die Erblickte dann entschwand.

Darauf erwiederte sie mit sinkender, bebender Stimme — Ich saß unfern des Altares hinter Ihrem Rükken, neben der Gattinn des Pfarrers; ich habe diesen Platz nur verlassen, um in den Wagen zu steigen, der uns zu Goldheims nach Boltenstein führte.

Thaddäus gewahrte jetzt mit Bestürzung den erschütternden Eindruck, welchen seine Offenheit veranlaßte und sagte, um ihn zu vernichten — So habe ich mich getäuscht! so war es eine Andere, oder am Ende nur ein Geschöpf der überreizten Phantasie und des schäumenden Blutes, das mir bei ungewöhnlichen Gemüth-Bewegungen nicht selten schlimme Streiche spielt.

Das Fräulein glich dem Todes-Engel. — Nein, keine Andre! sprach sie: nicht Ihr Blut! Ich war es! doch nicht Ich!

E. Nur Ihre Form also?

S. Mein Geist vielmehr! O, quälendes, zerstörendes Geheimniß meines Lebens!

E. Wie? kann ein Unding dieses kräftige Gemüth und ein so frommes Herz bethören? Sie fürchten also die Gespenster?

Mein eigenes! flisterte das Fräulein und verbarg ihr Gesicht in dem Tuche.

Ihn wandelte ein Grauen an, denn Clementine

sagte diese Worte mit der Zuversicht der Ueberzeugung und die Gestalt am Sarkophage, deren Anblick am Morgen eine seltsame, magische Wirkung auf ihn äußerte, ließ sich nicht ableugnen; doch faßte er sich, von der Vernunft zurecht gewiesen und sprach, den samtnen Arm ergreifend: Sie sind nur unpaß, theures Fräulein! Dem widersprach indeß ihr Puls, welcher zu Folge dieser Berührung in seiner Hand schlug. Nur unpaß! wiederholte er: wenigstens ist das ein jeder, der Sie da gesehen haben will, wo Sie nicht waren.

S. War ich am Monumente?

E. Nein! wie Sie sagen und ich täuschte mich.

S. So war es Täuschung, als ich mich bei voller, ruhiger Besinnung neben dem Leichnam meiner aufgebahrten Pflegemutter knieen fand? So war es Täuschung, als dieß zweite Ich in der folgenden Minute an einer Freundinn vorüber schlüpfte, die mir nach dem Zimmer der Todten gefolgt war und mich unmittelbar darauf bewußtlos zu den Füßen des Sarges auf meinen Knieen liegen sah? O, unvergeßlich schrecklicher Augenblick!

Thaddäus war verstummt. Ich nehm' Ihr Ehrenwort für das Geheimniß! fuhr das Fräulein fort. Er legte schweigend seine Hand in die ihre. Gott! rief sie jetzt und brach in Thränen aus: Auch Ihnen wird von nun an vor mir schauern!

Das kann ein Engel fürchten? rief er neu belebt

und zog die fest gehaltene Hand der Weinenden an's Herz. Da trat der Vater mit dem Junker ein, die Suppe kam. Clementine entschuldigte sich mit heftigem Kopfschmerze und winkte abgehend dem Bedienten, ihr vorzuleuchten. Des Freundes Augen begleiteten sie; die ihren blitzten thränenvoll wie ihr Diamant an dem Grabmahle und sagten ihm ein tief empfundenes Lebewohl.

9.

Der Major hatte während der Predigt wie ein Seehund geschlafen, er lobte sie jedoch über die Maßen und sprach ihm im Voraus die Stelle zu, welche eigentlich seine Clemme vergebe, die, wie Thaddäus finden werde, im Geistlichen etwas gethan habe und welcher er deßhalb in diesem Fache freie Hand lasse. Er ging hierauf zu Goldheims über, bei denen die Familie zum Besuche war, erzählte von dem Viehstande des Barons, von dessen Voreltern und von dem schmutzigen Geize der jungen Baroninn, die überdieß nur eine Kaufmanns-Tochter sey. Clemens aber, welcher der kargen Baroninn zu Trotz mehr als eine Flasche getrunken hatte, schnarchte wie ein Nachtwächter, dessen Horn endlich den Major um die Schlafstunde mahnte.

Derselbe Bediente, welcher vorhin das Fräulein begleitete, leuchtete jetzt dem Hofmeister vor. Thaddäus

hatte den freundlichen, treuherzigen Graukopf bereits lieb gewonnen und dieser sich den Behelf gemacht, um ihm für die heutige Erbauung zu danken. So ein Mann Gottes, meinte er am Schlusse der weitläuftigen Aeußerung: müsse billiger Weise im Himmel und auf Erden etwas zum Voraus und daher gewiß auch, sobald er nur wolle, die nöthige Macht und Gewalt über den bösen Feind haben, der noch immer der Alte und um kein Haar besser als zu König Sauls Zeiten sey. Er setze sein Vertrauen gänzlich auf den Herrn Magister und wolle das gepreßte Herz vor ihm ausschütten. Bald nach der Rückkehr des Fräuleins aus der Hauptstadt, wo sie bei ihrer jüngst verstorbenen Tante gelebt, habe sich im Orte ein Gerücht verbreitet, als lasse sich dasselbe doppelt sehn. Er habe dem bis jetzt als einer albernen Legende widersprochen, doch, leider Gottes! setzte Thomas mit gefalteten Händen hinzu: ist sie heute von der gesammten andächtigen Gemeine während der Predigt zugleich in dem Pfarrfrauen-Stuhl' und am Grabsteine des alten Burgherrn erblickt worden. Der Herr Magister, sagt mir meine Frau, wären der erste gewesen, der sie gesehn und deßhalb beinahe verstummt sey, das wirkliche Fräulein aber habe während der Erscheinung des falschen starr und bleich wie eine Todte da gesessen.

Thaddäus eiferte scheinbar gegen das sündliche und grundlose Geschwätz. Ich glaubte dort allerdings ein Frauenzimmer zu bemerken, sagte er: das aber viel

länger und stärker als das Fräulein und überdem verschleiert war.

Thomas nannte hierauf einige seiner Freunde, als die einzigen in der Nähe des Grabmahles gestandenen Zuhörer, welche eidlich beschwören wollten, in der Gestalt das leibhaftige Fräulein erkannt zu haben und der Magister verbarg seine Betroffenheit unter einem Strome von Gemeinsprüchen und Einwürfen, welche den alten Thomas für den Augenblick beschwichtigten. Er stellte die Sache Gott anheim und wünschte seinem Gömer eine ruhige Nacht.

Aber Thaddäus war weit entfernt, den Schlaf zu suchen oder von ihm gefunden zu werden. Clementine umschwebte ihn im Doppelbilde, jetzt als die irdische, blühende, glühende Jungfrau, jetzt als ein mystischer Herold des Geisterreichs. Er vergegenwärtigte sich den Augenblick, in dem sein Auge sie am Grabmahle wahrnahm und strebte vergebens, den zureichenden Grund des raschen, erschütternden Eindrucks zu ergründen, der in jenem Momente auf ihn eindrang. War es das innige, seit seinem Eintritte in das Haus empfundene Wohlgefallen an der lieblichen Form? Das stille, aber entschiedene Hinneigen seines Gemüthes zu dem holdseligsten und anmuthigsten aller Wesen, so konnte nur eben diese Form ihn so rasch und so lebendig ansprechen — so war sie es und keine andre. Dem aber trat sein Sistem, seine Verachtung des Wunderglaubens, die gesunde Vernunft

in den Weg; auch hier lag also eine natürliche Ursache im dunkeln Grunde, deren Spiel und Ziel die Geängstete war.

Sie ist ein Engel! dacht' er schließlich: ein trauernder, das Sinnbild der schmerzenreichen Maria.

10.

Thaddäus fuhr empor; es war schon hoch am Tage; ein vielstimmiges Geschrei auf dem Hofe hatte ihn aus dem tiefen Schlafe, der dem Erschöpften endlich die Augen schloß, sehr unsanft aufgeweckt.

Da sehen Sie nun, rief der hereinstürzende Thomas: daß uns das Fräulein gestern nicht umsonst erschien. Erbleichend stammelte Thaddäus — Wie? doch kein Unglück?

Und daß es Gottes Finger war, fuhr Thomas fort: wir Menschen sind die Zeiger an der großen Uhr, er rückt uns nach Belieben fort. Auch sie hat angezeigt und gedeutet, auf einem Grabe stehend, wie bekannt. Auf der Familien-Gruft!

Was hat sie bezeichnet? fragte der Magister, der zu träumen glaubte: wer ist gemeint?

Der Brandfuchs! oder der Junker vielmehr — Thaddäus schöpfte Odem — unser Renzel ist gestürzt — ist geschleift worden. Maustodt ist er!

Jetzt flog die Thür auf, man trug ihn eben durch

das Zimmer. Der Vater folgte dem Leichnam, nahm den Hofmeister wahr, schritt auf ihn zu und sprach — Nun haben Sie Feier-Abend, Magister! Bin ich nicht ein geschlagener Mann?

Ihr Schmerz ist gerecht, entgegnete er: doch dürfen Eltern bei dem Verluste eines Kindes nie vergessen, daß es weit besser ist, es dort im sichern Port, als in den Armen der Verderbniß zu wissen, die den Menschen diesseits ringsum bedräut.

Das gebe ich zu, erwiederte der Major: und es tröstet mich einiger Maßen, daß er als angehender Cavalerist gleichsam in seinem Beruf' und wie ein Edelmann gestorben ist, aber das Vaterherz läßt sich so schnell nicht beschwichtigen.

Auch König David, sagte Thaddäus hierauf: murrte vergebens, als sein Sohn Absalom ein ähnliches Ende nahm.

Absalom war ein Galgenstrick, ich aber bin ein besserer Christ als sein Vater, habe auch noch zwei Jungen bei der Infanterie, den Pold und den Rudel, doch beide sind Duckmäuser, die sich in dem Cadettenhause überstudirten.

Der Fall ist selten! bemerkte der Hofmeister.

Mein seliger Menzel aber wär' ein Mann geworden, wie die Ritter in den Historien-Büchern — wie der große Georg und Götz von Berlichingen — wie man seyn muß, um sich durchzuhauen. — Der Major zer-

drückte jetzt eine Thräne im Auge, dann bat er den Magister, seine Clemme zu trösten, ihm dann ein Glas Wein trinken zu helfen und nebenbei auf den Leichen-Sermon zu denken, den er so Herz angreifend verfassen müsse, daß ihn selbst der Doktor nicht ohne Wehmuth mit anhören könne.

Der Reiz des ersten Auftrags ward durch den letzteren so gut als ausgetilgt. Geräth er nach meinem Sinne, fuhr der Major fort: so ist der Brandfuchs Ihr Eigenthum!

Thaddäus dankte sehr und ging, das Fräulein heimzusuchen. Tina glich der Lilie, gestand ihm auf Befragen, seit gestern noch kein Auge geschlossen zu haben und erwiederte, zu Folge seiner geäußerten Zufriedenheit über ihre Fassung: Sie könne nie Gefühle heucheln, denen sich ihr Herz versage. Clemens sey von allem Sinn für das Bessere, Höhere und Würdige von jeher so verlassen und ein so roher, kalter Selbstling gewesen, daß sie in diesem Unfalle eine Fügung des Himmels erblicke und nur für ihren Vater Sorge trage, auf welchen die Eigenheit, stärker scheinen zu wollen als er sey, verderblich wirken werde.

Thaddäus versicherte, ihn sehr gefaßt verlassen zu haben, Clementine aber nannte diese Ruhe ein Werk der falschen Scham und seines seltsamen Begriffes von den Foderungen der Männlichkeit. — Welch ein Unstern, fuhr das Fräulein fort: hat Sie, mein Freund! in dieß

Haus geführt, das seit Ihrem Eintritt' ein Sitz der Schrecken ward.

Der Himmel vielmehr! entgegnete er: wenn es mir anders gelingen sollte, diesen feindseligen Geist zu beschwören und das Unabwendbare durch innige Theilnahme zu mildern und tragen zu helfen. Eine Pflicht, die um so lauter spricht, da mich des Junkers Tod der übrigen entbindet.

Sie bleiben bei uns: sagte Tina und reichte ihm mit ihrem mildesten Blicke die Hand — Sie bleiben unser, bis des Pfarrers naher Tod meinen Vater in den Stand setzt, den freundlichen Tröster in der Noth zu entschädigen — Aber, o Gott! ich vergaß da ein furchtbares Etwas, das Ihnen die Entfernung aus diesen unheimlichen Mauern sehr wünschenswerth machen muß.

Für mich, entgegnete Thaddäus mit erglühenden Wangen: hat dieser Engel-Schatten nichts erschreckendes. Noch bleibe ich, wenn ich darf — zwar ohne Rechnung auf die unverdiente Stelle, doch in der zuversichtlichen Hoffnung, das Geheimniß zu ergründen und den Liebling aller guten Geister mit seinem eigenen auf's neue zu befreunden.

Der Wille ist immer kühner als die That; leicht könnten Sie dem Versuche unterliegen und ein Opfer der Furcht werden, die oft den Stärksten übermannt. Der Mensch von heute ist nicht selten das Gegentheil des gestrigen und die Phantasie gleicht dem Rosse, das

meinen Bruder niederwarf. Sein Tod giebt — wie Sie zugestehen werden, der Erscheinung an dem Denksteine unserer Familien-Gruft ein bedeutendes Gewicht. Sie wird zur wahrsagenden Dienerinn des Geisterreichs und Wehe der, die ihr die Form leihen mußte. Ich stehe bebend zwischen Zeit und Ewigkeit; mir selbst entfremdet, verstört im Glauben, ohne Ruh und im Verzagen. Aber lassen Sie uns jetzt zu meinem Vater gehn. Wer andre trösten muß, tröstet sich selbst nebenbei und nach des Bruders Hintritte wird ihm die Erscheinung der Tochter um so willkommener seyn. — Die Erscheinung? unterbrach sich Clementine: o Gott! an welche Möglichkeit erinnert mich dieß Wort, der Inbegriff des Schauers und der Qual.

Gott ist die Liebe und der Unschuld hold! sagte Thaddäus mit kräftiger, erhebender Stimme und schlang, wie zu Schutz und Trutz, den Arm um die Bebende. Er ist Ihr Schild, was fürchten Sie?

Das Fräulein blickte, von dem Gewichte dieser Worte ermuthigt, durch Thränen zu ihm auf und aus den Augen des Freundes, die gleich den Augen eines Engels leuchteten, strömte der Geist der Liebe und des Vertrauens in ihr Innerstes. O treuer Freund! sprach Clementine tief gerührt: Gott hat Sie mir gesandt! Vergehen müßt' ich ohne Sie, mein Schutzgeist und mein Tröster!

Da drückte er verstummend die Hand der Schmerzenvollen an das Herz und sie verstand die Sprache des wallenden.

11.

Thaddäus dankte Gott, daß des Majors Gesundheit-Zustand es ihm unmöglich machte, dem Begräbnisse beizuwohnen, denn er fühlte sich von jeher ganz unfähig, das Verwerfliche zu schmücken und die heilige Stätte durch lügenhafte Worte und verächtliche Liebedienerei zu entweihen. Die Beisetzung des Junkers erfolgte des Abends bei Fackelscheine, der Sarg ward vor dem Einsenken am Fuße des Altares aufgestellt, an welchem der Redner den frühzeitigen Abruf von der Bühne dieses Lebens als eine unerkannte Wohlthat des Himmels belobte und daneben von Zeit zu Zeit verstohlene Blicke nach der geöffneten Familien-Gruft warf, an der er neulich, wie bekannt, Clementinens mystisches Ebenbild gewahrte. Aber es ließ sich dieß Mal nirgend etwas Mystisches spüren und das heim gebliebene, während dem in angsthafter Besorgniß vergangene Fräulein las mit Erquickung auf seinem Gesichte die beruhigende Antwort auf eine Frage, deren sich ihr Zartgefühl weigerte.

Thaddäus ward jetzt von dem alten Thomas zu dem Krankenbette des Majors abgerufen, den er in der Crise eines heftigen Fiebers fand. Es hatte einen

Zwingherrn oder Theater-König jener Zeit aus ihm gemacht und ihm zugleich den Sinn, die Begierden und Ansichten eines solchen aufgedrungen. Er verlangte den Vogel Phönix zum Frühstücke, Tag für Tag unerschwingliche Goldmassen, Burgunder zu Bädern für sich und sein Harem, sammt der Vergötterung alles Schlechten und Verdammlichen, das er zu wollen oder gethan zu haben erwähnte. — Thaddäus verbot dem alten Thomas auf's nachdrücklichste, seinem Herrn nach zurück gekehrter Besinnung mit dem Geiste dieser Fieber-Träume bekannt zu machen, weil es sich der Major, als ein ehrlicher Mann und alter, deutscher Degenknopf, gewiß nie vergeben würde, selbst im Wahnsinne als ein Sinnbild jener Spottgeburt erschienen zu seyn.

12.

Aber Clementinens Schatten hatte nicht vergebens auf dem Denksteine ihrer Ahnen geschwebt, sich mit dem einen Opfer nicht begnügt. Denn Herr von Mauer schien völlig hergestellt, als er von neuem erkrankte und bald darauf seinem Menzel folgte — ein herber, entscheidender Verlust für das Fräulein, welches in Thränen fast zerfloß. Die ersten dieser Perlen galten dem Tode des zärtlichen Vaters, der Clementinen, seit ihrer Rückkehr von der Tante, das Ansehn der Hausfrau zugestand; die folgenden veranlaßte ein Blick in die Zu-

kunft. Der Major verließ kein baares Geld, die Güter waren Männerlehn, Pold und Rudel aber, die Ueberstudirten, zwei junge Geizhälse, welche sich von ihr als der bisherigen Wirthschafterinn übervortheilt glaubten und noch seit den Tagen der Kindheit, wo sie die kleinen, gefräßigen Heuchler zum öftern ertappte und bloß stellte, einen bittern Groll gegen die Schwester hegten. Alle folgende, sehr innige Thränen, galten ihrem Verhältnisse zu dem geliebten Thaddäo, das sich bei'm Lichte betrachtet, Kraft der Gewalt geheimer Anzug-Kräfte, schon am Tage seines Eintrittes entspann; das am Michaelis-Morgen zwischen dem Grabe und dem Altare Wurzel faßte und an dem Krankenbette des Vaters bis zum innigsten Verständnisse reifte. Um endlich ihre beiderseitige Prüfung zu vollenden, war eine alte Bauerfrau und Wunder-Doktorinn während dem an dem schwachen und gichtkranken Pfarrer mächtig worden und hatte ihn, zum Erschrecken des Arztes und des Baders, mit Hülfe der Sympathie so vollkommen hergestellt, daß er bei dem Begräbnisse des Erbherrn seines Amtes als Lobredner warten konnte.

13.

Acht Tage nach der Beisetzung wanderten zwei scheinbare Handwerkbursche in Mauerberg ein. Sie trugen Ranzen auf den Rücken und abgeschabte, grüne

Jacken, deren Aermel nur eben über das Gelenk des Ellbogens reichten, schritten, oder hinkten vielmehr, Kraft des zurückgelegten Eilmarsches, auf das Schloß zu und traten daselbst als die Gebrüder Leopold und Rudolf von der Mauer und Erbherren von und zu Mauerberg auf. — Clementine wußte bereits nach den ersten, ungemein frostigen Begrüßungen, daß sie nur auf die Renten eines eisernen Kapitälchens von nicht mehr als zweitausend Thalern rechnen dürfe — daß die Brüder — nicht etwa wegen des bevorstehenden Krieges, sondern nur um ihr Erbtheil aus den Klauen des Verwalters zu retten, die Entlassung nachgesucht hätten — daß der ältere mit einer zwar bejahrten, aber der Landwirthschaft völlig gewachsenen Nichte des Krieg-Ministers versprochen sey, deßhalb auch bereits den Charakter als Major und eine erhöhete Pension erhielt, Bruder Rudel aber die reich gewordene, gute Freundinn seines verarmten Herrn Pathen, ein stilles, ehrbares und fast gelehrtes Frauenzimmer zu ehelichen gedenke.

14.

Clementine verließ nach dieser betrübenden Mittheilung das Zimmer und fand den Mann, in dem sie ihren Schutzgeist sah, auf dem ihren. Sie flog erschüttert an seinen Hals. Die Stunde schlug! sagte sie, in Thränen ausbrechend: ich bin für Zeit und Ewigkeit die Deine!

Du bleibst mein Anker und mein Stab! Gott wird uns beistehn! Feierlich schwört hier die Braut jeden Anspruch, jede Erinnerung an das Vorrecht der Geburt und des Zufalles ab.

Thaddäus stand betroffen, doch beglückt. Zwar hatte er für den Augenblick nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte, aber dieß Haupt war nicht leer und lag an Clementinens Brust — zwar entrückte ihm die Heilkunde der Bauerfrau und der Tod des Majors jede Aussicht auf das Mauerbergische, geistliche Hirtenamt, aber es gab anderwärts auch Schafe und im Nothfalle mehr als einen Erwerbweg. Seine Kräfte hatte die Liebe beflügelt und in dem Busen des Geliebten wuchs das Vertrauen auf den hülfreichen Genius, der nur den Trägen und Untauglichen fallen läßt.

Es giebt für mich keine Freundinn, fuhr Clementine fort: und keine Verwandte unseres Hauses, bei der ich Schutz suchen möchte. Der einen würde meine Jugend, der andern das Quentlein meines Witzes, der dritten meine Art zu seyn, zu denken und zu thun und allen insgesammt die leere Hand zum Aergerniß gereichen. Der Mangel an Großmuth und an schonendem Zartsinne gegen ihr eigenes Geschlecht, ist ein gemeiner Flekken im Charakter der Frauen. Wehe der Hülflosen! Sie tritt, gelockt und aufgemuntert, als Hausfreundinn ein, um bald darauf, veranlaßt oder nothgedrungen, eine dienende Rolle zu übernehmen und die Ableiterinn jeder

Laune zu werden, deren Zahl in diesen Alltags-Ehen Legion heißt. Viel besser ist es, selbst von dem rauhesten Manne abzuhängen, denn Ihr seyd edler und Du liebst mich ja! Was das bemittelte, gesuchte Fräulein Dir gelobte, wird die verlassene, verzichtete Waise mit doppelter Anstrengung erfüllen; auch trete ich nicht wie Hagar in die Wüste. Die selige Tante ließ mir diese Goldbörse nach, mein Pathengeld ist nicht unbedeutend und mit Kleidern und Leinwand bin ich auf Jahre versehn.

Wohlan! rief Thaddäus und drückte sie voll Inbrunst an sein Herz: Du bist die Opfernde, Du hast zu wollen und Du willst; wie Du geglaubt, so geschehe Dir! Komm zum Altare, Herzgeliebte! und der Herr neige sein Angesicht über uns.

*

Soweit die Handschrift meines Vaters.

Was ich ward.

Der fromme Wunsch am Schlusse der väterlichen Erzählung war entweder nicht bis zum Himmel gedrungen, oder die Gewährung hatte dort, zu Folge der Dazwischenkunft des eisernen Schicksales, Anstand gefunden. Daher das wackelige Pult, die hinkende Magd, der Mangel an Tinte und die schmerzliche Nothwendigkeit, den rauhen Hof-Trompeter, unsern Curator, um ein Darlehn ansprechen zu müssen.

Mein guter Vater wartete, bald nach seiner Verbindung mit der Mama, dem geistlichen Herrn Minister auf und suchte dort um eine der eben unbesetzten Dorfpfarren geziemend an. Zu seinem Unglücke war derselbe bereits von dem vollzogenen Mißbündnisse unterrichtet und, als ein geheimer Widersacher jeder Ueberhebung der bürgerlichen, auf den Rücksitz verwiesenen Kaste, still ergrimmt; er hieß ihn zum Geier gehn. Mein Vater wendete sich tief gebeugt an andere Gewalthaber, die sich zwar christlicher, doch nicht tröstlicher ausließen — der eine meinte jedoch, er werde bei dem gegenwärtigen

Verfalle des Kirchenwesens ohnehin als Lehrer des Wortes wenig Hörer finden und deßhalb besser thun, sich, den Kosaken gleich, auf das Handpferd zu werfen und als Schulmann zu leisten. Das könne er auf eigene Hand verrichten und eine Pensions-Anstalt nähre, wenn man sich weltklug zu nehmen wisse, noch immer und so gewisser ihren Mann, da der Geist der Zeit, die kalte Eigensucht, die Unnatur und tolle Lebens-Weise vieler Eltern, eine frühe Entfernung der Kinder Theils zur Pflicht, Theils zum Bedürfnisse mache.

Mein armer Vater kam empört nach Hause. Der Geier, zu dem er gehn, der Kosak, dem er gleich werden, das Laster, welchem er zum Nothnagel dienen sollte, hatten sein reizbares Gemüth im Innersten verletzt. Da nahm die Liebe ihn an ihre Brust, die Thränen der beleidigten Würdigkeit verrannen an dem Herzen des geliebten Weibes, sein Schmerz ging in der aufgedrungenen Verachtung der Beleidiger und des Rathgebers unter.

Werde Schriftsteller! rieth ihm die Mutter. Dort an der Ecke, wo die Hortensie und der Lorberstock und die beiden Orange-Bäumchen am Fenster stehen, wohnt, wie ich von der Wirthinn höre, ein junger Mensch, der kaum von der Universität zurück gekommen ist und von nichts anderm lebt. In Saus und Braus überdieß, da ihm der Buchhändler Pape am Krebsmarkte zehn Thaler für den Bogen giebt.

Lächelnd erwiederte mein Vater: Es wird sich finden!

Und täglich einen Bogen, fuhr meine Mutter fort: den schreibst Du spielend.

Spielend? Ha!

O, zweifle nicht! ein Jahr aber hat ja dreihundert fünf und sechzig Tage. Die fünf und sechzig ziehe ich als Sonn- und Ruhe- oder Grillentage ab; verbleiben uns am Schlusse desselben dreitausend blanke Thaler. Zweitausend legen wir zurück und sind geborgen. Hab' ich Recht?

Mein Vater lachte jetzt laut auf, nannte die Frauen geborene Plus-Macherinnen und erzählte ihr die Geschichte von dem Milch-Mädchen, doch meine Mutter schmollte jetzt zum ersten Male mit ihm, denn die dreitausend Thaler lagen, ihrer Ansicht nach, schon in dem Buchladen für sie da und er durfte nur hingehn und äußern, daß man gesonnen sey, sie zu erwerben. In dem Geldkasten des Buchhändlers hielt indeß so eben eine Spitzmaus ihre Wochen; Theils weil sie da schon lange unverscheucht geblieben, Theils weil dort ihre Aezung in der Nähe war.

Drei Monate später stand mein Vater, mit einem kleinen Paket' unter dem Arme, zwischen dem Kindbette der gedachten Maus und ihrem Brotherrn, welcher sich

bei dem Anblicke des Kleinmüthigen schnell in die Brust warf. Thaddäus hatte aus dem Schatzkästlein seiner Handschriften geschöpft und das bedeutendste von dem, was er früher an psychologischen und pädagogischen Ideen und Erfahrungen zu Buche brachte, in ein Ganzes geordnet. Er trug jetzt „Das Scherflein des Layen, als Beitrag zur Erziehung=Kunde" voll guter Hoffnung nach dem Krebsmarkte.

Lieber Mann, sagte Herr Pape, als er den Antrag vernommen und einen vornehmen Blick auf ihn und das Titelblatt geworfen hatte: es thut mir leid um die Arbeit, die Sie an einem so undankbaren Stoffe verschwendeten. Das Fach ist erschöpft und der Zustand unserer jungen Herren und Mamsellen zeigt klärlich, daß der Berg von Ballen zu dem es anwuchs, nur eine Maus gebar.

Herr Pape blätterte jetzt in der Handschrift, las hier ein wenig, dort ein wenig, ward freundlicher und sagte während dieses Treibens — Sie scheinen allerdings unterrichtet — Im Vortrage leider! viel zu ernst und gründlich für dieß Jahrzehent und viel zu anspruchlos. Den Ellbogen in des Nachbars Rippen, das ist die Loosung! Mein Vater seufzte.

Ihr Styl ist reich — gediegen — blühend, aber — Vergebung dem Aufrichtigen! ein wenig verwickelt und unbeholfen: man sieht, daß Sie noch nicht im Zuge sind. — Dem Vater fiel die mütterliche Foderung von

dreihundert Bogen für jedes Jahr unsers Herrn und Seligmachers bei.

Auch Phantasie! fuhr Pape jetzt beifällig lächelnd fort: sie spricht sich zart und innig aus. Recht brav! recht schön! Sie würden in dem höheren Romane leisten. Wie wäre es, wenn sich Ihr Talent an dem versuchte?

Ein Romanschreiber! Mein Vater erröthete bei dem Gedanken.

Die Vorurtheile Ihres Standes bedrücken Sie noch, sagte der Buchhändler: aber wir hängen jetzt von einer Lesewelt ab, die sich gegen jede Arznei sträubt, wenn sie nicht in Makronen verbacken oder mit Spanischem Weine versetzt ist. — Sie möchten nützen. Wer den Zweck will und es giebt keinen würdigern, der wird sich auch dem gleichgültigen Mittel fügen. Die Formen sind Vehikel und diese die beliebteste. Wären die Zeiten minder heillos, so würde ich Sie bedürfenden Falles durch einen Vorschuß aufmuntern, aber man schwebt jetzt fort und fort zwischen der Wind- und Wassersucht, die gelbe, welche der Zeit Lauf veranlaßt, ungerechnet. Sehen Sie um sich! Da steht ein Hügel Mäusefraß — philosophischer Koriander, der die letzte Messe decken sollte und vergebens nach allen vier Winden gereist ist — Dort ein kostspieliger Allmanach, welcher Trotz der flugfertigen Hoven auf dem Umschlage nicht flick ward und diesen Stoß von Predigten, die mir unser Herr Beichtvater aufhing, muß ich Ballenweise an die Würzkrämer ab-

lassen. — Ueberlegen Sie sich's! rief er dem Vater nach, als dieser jetzt ganz trüb und traurig mit dem verschmähten „Scherflein" von dannen schlich. — Der Mutter entging diese Wolke nicht; sie nahm ihn sanft schmeichelnd in die Arme, entlockte dem Bedrückten das Geheimniß seines Kummers und hatte, wie damals, Trost und Hoffnungen. — Man hört, sagte sie: der Mann ist ein Menschen- und Weltkenner und meint es gut. Hat er Dir nicht jedes Talent zugestanden, das den Schriftsteller beruft und vollendet? So versuch es denn doch mit der Schöngeisterei. Moralische Erzählungen, dächte ich: sie können ein Quell des Heils für tausend junge Mädchen werden.

Die Moral taugt nicht mehr — so wenig als die Weltweisheit; — beide genießt jetzt, wie er sagt, nur das Ungeziefer.

Stelle unsere Liebes-Geschichte dar! flisterte sie lauschend: O, Männchen! welch ein Stoff — Und der verlohnt sich — Bitte! Bitte!

Das wäre Entweihung, fiel er ein: unzartes Preisgeben meiner heiligsten Gefühle und Erinnerungen.

Da zog die Mutter den Arm von seinem Nacken und sagte nach einer Pause — Das Zartgefühl ist ein Vorrecht der Glücklichen, es muß im Mißgeschicke der rohen Nothwendigkeit weichen. Unser Gold geht auf die Neige, dazu wird Dich bald — sie meinte mich — ein

Gast überraschen, der Deinen Fleiß wie Dein Herz in Anspruch nimmt.

Ich will ja! rief mein Vater erschüttert, umarmte sie und flog zum Pulte.

Er schrieb im Schweiße seines Angesichts. Nur für das Ernste, Nützliche gestimmt, verlegen um die Form, im Ausdrucke bald zu karg und bald zu weitschweifig, nie sich genugthuend und mit den kleinen, geltenden Vortheilen und Handgriffen des Sittenmahlers unbekannt, verwarf er gewöhnlich am Abend die Frucht des Tagewerks, begann er am Morgen verzagt und abgespannt von neuem und suchte nicht selten das Verschmähte wieder auf.

Alles recht brav! sagte der Buchhändler, als er ihm nach dem Verlauf eines Monates die ersten Bogen zur Durchsicht übergab: recht gefällig und sauber; mit unter selbst ein Anflug von Humor, aber alles zu plan und zu natürlich, wie ein Ereigniß in Nachbars Hause. Jetzt, Beßter! gilt es nicht den Beifall der Mäßigen, sondern — sit venia verbo! — der Gefräßigen. Die Damen absonderlich, denen es ohnehin keiner recht macht, wollen, mit Doktor Fausts Worten, den Leu und die Lilie aus einem Brautgemach in das andere gequält sehn, oder sich bis zum Ueberschwange erregt fühlen und wissen dem Schonenden wenig Dank. Auch fehlt die

mystische Person. Ein Wesen, Theuerster! das weder dem Himmel noch der Erde angehört, das die Knoten schlingt und zerhaut und am Ende in der dunkeln Schicksalnacht untergeht oder zum Pappenstiele wird. Pold und Rudel müssen indeß das ihre thun und als junge Geizhälse den Teufel übertreffen. So ausgedroschen auch das Stroh der Entführungen ist, findet es doch fort und fort seine Liebhaber und der verbrauchte Geisterspuk reizt nach wie vor die Gänsehaut.

Mein Vater kehrte, wie neulich, mit sich selbst zerfallen von dem Buchhändler zurück, der ihm noch folgende Zeilen nachsandte —

Die Rührung wird jetzt von den Kritischen verhöhnt, doch ächter Witz steigt, wegen der Seltenheit, im Preise. Gemüthlichkeit bleibt angenehm als Wort und Wesen. Das Lockere und Lose verkauft sich als Humor, scheint aber nicht des Herrn Magisters Sache. Raptim! Dero

ganz eigener
Pape.

Meiner Eltern Wirth war der ehrsame Küster zu St. Stephan. Er hatte vor kurzem das kleine Haus wegen des großen, dazu gehörigen Gartens gekauft und gab heute den Einzugschmaus. Als nun mein Vater

von dem Buchhändler zurück kam und die Mutter zu Folge der erhaltenen Einladung hinabführen wollte, ward sie plötzlich gar unpaß, bat ihn jedoch sehr dringend, sich diese nöthige Zerstreuung nicht zu versagen und sie zu entschuldigen. Er ließ sich zureden, fand eine kleine, aber in ihrem Gott vergnügte Gesellschaft und edeln, lang entbehrten Wein, der sein bedrücktes Herz erquickte. Die Frauen des Kreises nahmen den holdseligen, bescheidenen Wohlredner in ihre Mitte, fragten theilnehmend nach seiner Gattinn und priesen ihr Lob. Die Frage ward zur Losung eines Gespräches über die Segnungen der Liebe, über die rosenvollen Dornenbüsche des heiligen Ehestandes, über die Abhängigkeit der Frauen, die sich insgesammt zur Ungebühr verkürzt glaubten, über den Mißbrauch des männlichen Vorrechtes und dergleichen unausführbare Texte. Den Vater verlangte es endlich, nach der Mutter zu sehn. Er fand sie im Bette und mein Schreien verrieth ihm den zureichenden Grund ihrer Blässe. Auch er verblich jetzt, bedrängt von Freud und Leid, die ihm vereint das Herz zerdrückten, er nahm mich an seine Brust und ein Strom von Thränen und Küssen weihete den Neugeborenen zu gleichem Loose: zu Leid und Freude.

Die Frauen hörten kaum, was über ihren Häuptern geschehen war, als sie, zu Folge der Instinktartigen

Theilnahme an den Mysterien der Menschwerdung, hinauf eilten, ihre Glückwünsche flisterten, die Bescheerung musterten, die Hebamme vernahmen und allgemach wider Wissen und Willen so laut wurden, daß es mir ganz unmöglich fiel, den Chorus zu überbieten. Dennoch schoben sie insgesammt die Schuld auf den Jungen und bedauerten die arme Frau Wöchnerinn, welcher der kleine Schreihals jetzt, wo jedes laute Wort vom Uebel sey, außerordentlich zur Last fallen werde. — Die erste Unbilde des billigen Geschlechtes! würde ich vielleicht bei klärerer Besinnung gedacht haben.

Zu den Männern aber, die indeß unten auf mein künftiges Wohlergehn tranken, sagte der Hof-Trompeter:

Gut Werk lobt Gott, meine Herren! Das hübsche Pärchen ist brav und fromm, dazu steinfremd hier und Schmalhanns sein Küchenmeister; wir aber sitzen so fröhlich beisammen und haben einander so lieb, daß ich gleich mit Euch zu Gevattern stehn möchte. Der Küster ist unser Wirth, der Herr Pastor sind gegenwärtig und dürfen nur den Priesterrock holen lassen. Wer meines Sinnes ist, trinke sein Glas aus. — Rasch wurden alle leer. — Schön, herrlich! rief der Hof-Trompeter: und heute, Kinder! darf weder die karge Frau, noch die linke Hand erfahren, was die rechte dem kleinen Magister unter das Kissen schiebt.

Sie sprangen auf. Der eine holte Geld, der andre rief nach warmem Wasser, ein dritter lockte endlich

meinen Vater zusammt dem Ankömmlige herab, den er aus einem Arm in den andern nahm und sich nicht von ihm trennen wollte; die Mutter aber war noch zu erschöpft, um ihr Näherrecht geltend zu machen.

Freiwillige Pathen verdienen ihrer Seltenheit wegen eine Ehren-Erwähnung; ich nenne sie. Der Herr Hof-Trompeter Cornelius stand mit der Frau Pastorinn Wahl oben an. Des Küsters Bruder, der Tanzmeister Säuberlich, zog die Frau Bereiter Hempel und der Mechanikus Kammsetzer unsere Frau Wirthinn zur Vollziehung des heiligen Werkes auf. Thaddäus fand die Zeugen bereits in Reih und Glied und stand erstaunt vor der jubelnden Gruppe, deren Zudringlichkeit jetzt der Pastor im Auftrage der Pathen entschuldigte und sich, im Vertrauen auf des Herrn Kindtaufen-Vaters willige Beistimmung, des Kindes Namen ausbat.

Da bemerkte die ehrsame Küsterinn, seine Frau Liebste habe vorhin geäußert, daß sie ihn Clemens zu nennen gedenke.

Von Rechtswegen! rief der Hof-Trompeter. Erstens ist die Mama selbst eine Clementine und zweitens sagt ihm sein Name künftig, was er seyn müsse, um den respektiven Pathen zu gefallen. Wird die Frau Wöchnerinn nicht eine Freude haben, wenn wir ihr diesen kleinen Freigeist als den beßten Christen im Orte

zurückbringen. Nun, wenn's gefällig wäre — Hand an's Werk, Ihro Hoch=Ehrwürden!

Der Prediger liebte das Ausholen nicht und führte die Zuhörer, nach Horazens Rath, gern von Haus aus, in medias res. Sein Sermon begann deßhalb mit dem Spruche — Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Erregend klang die heilige Stelle in meines Vaters Herzen an. Es war dieselbe, welche ihm Clementine, im Laufe der ersten Unterhaltung, mit Engelsinn und Engel=Tönen zum Text' empfahl und er lebte und webte noch im Geiste jener Erinnerung, als man mich in seinen Arm legte; roth geküßt von den Bienen=Lippen der jungen Pastorinn, zerstochen von dem Bärtchen der sehr brünetten Bereiterinn und mit den Thränen der weichmüthigen, kinderlosen Ehehälfte des ehrsamen Küsters bedeckt.

Der ganze Cyklus wollte uns jetzt an das Wochenbett folgen, aber die Küsterinn, welche ich fortan schlechthin die Frau Pathe zu nennen gedenke, verbot solches als die Iuno lucina ihrer Haus=Genossinn gerade zu und erklärte, vor Ablauf von neun Tagen keine Näherung gestatten zu können. Der Hof=Trompeter brummte, der Prediger nahm die Parthei der Küsterinn; ihr Schwager, der Tanzmeister, blieb neutral; die Frauen aber beredeten sich indeß, während der ersten neun Nächte abwechselnd bei der Wöchnerinn zu wachen und setzten

die Gattung der zukünftigen, bescheidenen Essen im Voraus fest.

Thaddäus trat indeß mit dem Getauften vor die Mutter. Sie las in seinen Augen und sagte, des Gatten Hand zum Munde führend — Du fühlst Dich jetzt so glücklich, daß ich vergehen möchte, Dich um das Irdische mahnen zu müssen. Die Hebamme ist noch unbezahlt und auch die Taufkosten sind zu bedenken. — Da brach er los und erzählte ihr, daß der neue Adam bereits fix und fertig und wie das zugegangen sey. Meine Mutter erstaunte — verstummte — erröthete. Sie brach sogar in helle Thränen aus, als ihr, bei dem Oeffnen meines Bettes, einige Päckchen in die Hand fielen und verbarg ihr glühendes Gesicht in dem Kissen.

Der Vater bereuete jetzt seine Uebereilung um so mehr, da ihm bei der genauen Kenntniß der Aeußerungen ihres Empfindens klar ward, daß sie eben nichts weniger als freudig bewegt und die geträumte, heimliche Freude ihr wohl eher ein Aergerniß und eine Thorheit sey. Er flisterte, bestürzt und kleinlaut — Gott! hätte ich ahnen können —

Nein, Lieber! fiel sie ein: das konntest Du nicht. Du konntest nicht wissen, daß Dein Weib der kindischen, armseligen Hoffart unterliegen würde, die es mit der Muttermilch einsog. Daß es hochmüthig und fühllos

genug sey, sich des herzinnigen, hülfreichen Beistandes rechtlicher Menschen zu schämen, weil sie nicht ebenbürtig sind. Sieh, mein Großvater war eine Exzellenz, die Großmutter Gräfinn, Menzel als deutscher Herr eingeschrieben; da ergriff mich, bei dem Gedanken an diese Taufzeugen, plötzlich eine bittere Wehmuth, ein Gefühl der Entartung — Diese Eingebinde brannten wie Feuer in meiner Hand, es war mir, als wolle der Bürgerstolz mit ihnen glühende Kohlen auf mein Haupt sammeln.

Mit sanfter Güte sagte mein Vater, obschon im Innersten verletzt — Gewiß, das wollte man nicht! Diese Gaben sind ein frommes Opfer der Liebe und der Christenpflicht. Dein Gefühl aber, beßtes Weib! war viel zu folgerecht, als daß es mich befremden sollte und die Verdammung, der Du es mitten im Aufruhre des Gemüthes unterwirfst, spricht Dir den Adel zu, der vor Gott gilt. Zudem sind meine Tage gezählt, mir ist, als ob sich allgemach das Grab vor mir aufthue und jenseit meines Grabes wirst Du vielleicht den Ersatz für jedes Opfer finden, das Deine Großmuth unserer Liebe brachte.

Da weinte die Mutter laut an seiner Brust und gelobte sich im Herzen von neuem der Demuth, der Entsagung und dem Adel, der weder zu ererben noch zu erkaufen steht. Siehst Du, sagte sie zu dem zärtlichen, tröstenden Gatten: diese Hoffart ist ein's von den Aergernissen, deren Du in der Predigt am Michaelis-Tage

gedachteſt; aber, gewiß! ich will wie ein Lamm in das Himmelreich eingehn.

Nach einigen Monaten waren die geſammten Pathen und Pathinnen eines Tages wiederum bei unſerm gütigen Wirthe verſammelt und die Tafel mit demſelben geiſtvollen Weine beſetzt, aber er blieb dieß Mal, zuſammt dem köſtlichen Gebäcke, ganz unberührt und die Männer ſprachen, Statt zu jubeln und zu ſtreiten, ernſt und leiſe: die Frauen aber, welche am Tauffeſte des Vaters Anmuth und Wohlredenheit um ihn verſammelte, ſaßen jetzt verſtummt und feierlich im Kreiſe. Sie ſchrien bald darauf, nach Maßgabe ihres Temperamentes, Theils laut auf, Theils brachen ſie in ſanfte Klagen oder Thränen aus, als meine Wärterinn mit mir in's Zimmer trat — ſie ſtimmten endlich gleich den Männern andächtig ein, als der Geſang des Liedes „Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit“ vor den Fenſtern ertönte.

Mein guter Vater lag wie ein Schlummernder im Sarge: das Vorgefühl des beſſern Lebens hatte ein verklärendes Lächeln auf ſeinem Antlitze zurück gelaſſen. Die Frauen umringten jetzt den erblichenen Freund, ſie rühmten ſein Ausſehn, ordneten noch hie und da den Faltenwurf des Sterbekleides und ſchlichen dann hinauf, um der vergehenden Witwe das Herz brechen zu helfen.

Meine Pathe hatte sich jedoch mit ihr eingeschlossen, sie verwehrte jenen wie an meinem Geburttage den Zutritt, ich aber ging von Brust zu Brust, von Lippe zu Lippe; die Klagefrauen kühlten ihre brennenden Augen an dem frischen Fleische meiner Wangen und Arme und immer rief das Lächeln der Unschuld von neuem ihren Schmerzenthränen.

Also zerriß des Todes eiserne Hand ein Verhältniß, dessen hier vorgetragene Einzelnheiten dem Sohne späterhin, Theils durch mündliche Ueberlieferungen der Mutter und der Pathen bekannt wurden, Theils aus dem Tagebuche meines Vaters hervorgingen, in dem sich jedes Weh und jede Freude seines Lebens spiegelte.

Der frommen, tief gebeugten Mutter leuchtete es bald genug ein, daß geringe Leute in der Regel wahrere und hülfreichere Menschen als die Vornehmen sind. Meine Pathen trauerten jetzt mit der Trauernden, sie erheiterten die Genesende, sie schonten das verleugnete, aber unvertilgbare Vorurtheil ihres Standes — sie thaten ihr, unter des wackern Predigers Leitung, mit Zartheit Gutes und nahmen sich des Pathchens nach ihres Herrn und Meisters Willen an. Der Prediger sorgte für meinen Unterricht, der Hof-Trompeter für Kleidung und Spielzeug, der Tanzmeister für die Veredlung meiner Form. Die Frauen brachten werthe Gaben an

Leinwand und Kammertuch, der gute, dürftige Mechanikus Kammsetzer besserte des Sonntags meine schadhaft gewordenen Grundstücke, meine Mühlen und Wachhäuser aus und machte mich daneben mit der Lehre von den Größen und des Abends mit den Sternen des Himmels bekannt. — Süßes Gefühl, belohnende Mühe! wenn ich im Wirthschaftbuche der Mutter einen Fehler nachweisen, oder ihr von dem glühenden Luzifer und den himmlischen Zwillingen, von der Ferne der Nebelsterne und der Milchstraße erzählen konnte, auf der Thaddäus jetzt laut unsers Glaubens wandelte. Dort, setzte ich, aus dem Schatze der selbst erdachten Mythe schöpfend, mit feuriger Zuversicht hinzu: dort, wo sie nach dem Süden hinab taucht — dort, hinter dem lodernden Sirius, steht der Thron Gottes auf Billionen Sonnensternen, die seiner Füße Schemel sind; die wimmeln alle von Engeln und Seligen und alle diese Seligen und Engel jauchzen und singen — Ehre sey Gott in der Höhe! — Die Mutter weinte vor Liebe und Andacht, sie zog mich an ihr Herz und sprach anbetend, liebend, still begeistert: — Ja, heilig, heilig ist unser Gott!

Man erinnert sich vielleicht noch, daß die Mutter, in Erwartung der Zinsen ihres kleinen Erbtheiles, den Herrn Pathen Cornelius heimsuchte, um zu Gunsten des heiligen Christes eine Anleihe zu machen — daß ich

in meiner Wildheit das Tintenfaß umwarf, in meinem Leichtsinne verbotene Werke las, in meinem Erstaunen den Brief an die Frau Küsterinn ungeschrieben ließ. Jetzt ward die Stimme der erster'n plötzlich auf der Stiege laut; ich warf die Handschrift an ihren Ort und begann, unter dem Kampfe des Gewissens mit der Nothlüge, meinen Geburttags-Wunsch. Zufällig begegnete draußen die Frau Pathe, auf ihrer Rückkehr von dem Oberboden, der Mama. Sie erzählte ihr mit vernehmbarem Eifer, daß die Tragleine zerrissen, die ganze Wäsche, kaum halb trocken, auf das unsaubre Estrich gefallen, daß der Seiler, von dem sie jene erst vorgestern gekauft, ein betrieglicher Schelm und ihr der Unfall jetzt vor den Feiertagen, absonderlich der Vorhänge wegen, ganz außer dem Spaße sey.

Die Mutter fand diesen Kummer sehr gerecht; sie bot der Küsterinn sofort von ihrem Vorrathe an, ich aber gewann indeß eine Minute nach der andern und vollendete den Brief, Trotz dem Lauschen auf die Geschichte der Leine, an der ich, leider! meinen Antheil hatte. — Der Wortwechsel war verhallt, alles ganz still um mich her, es dunkelte schon — Endlich kam die Mama, fand den Wunsch ihrer Erwartung entsprechend und küßte mich dafür auf die Stirn. Mir aber schauerte plötzlich, denn ihr Mund war eiskalt, ihr Gang nur ein Schweben, ihre Stimme nur ein leises Geflister und die Phantasie sah bereits in ihr das Abbild, welches

meinen Vater in der Kirche getäuscht hatte. Was ist Dir? fragte sie mit heiserem Tone.

Bist Du die rechte? stotterte ich unter zunehmenden Aengsten, da ward es plötzlich hell um mich her, das Trugbild verrann, die Mutter trat mit dem Lichte in der Hand zu dem Pulte und sagte laut und freundlich: Guten Abend! ich aber schrie hell auf und stürzte nach dem Fenster hin.

Wir sahn uns gegenseitig wie etwas nicht Geheueres an. Bist Du die Rechte? stammelte ich — Bist Du von Sinnen? fragte sie.

Es war kein Wunder, wenn ich, erschöpft von den Eindrücken und den Anstrengungen dieser Stunden, im Zwielichte der Dämmerung einnickte und die überreizte Phantasie ihr Spiel mit dem Schläfer trieb.

Die rechte? wiederholte sie erschrocken: die rechte, Kind? hast Du denn eine andre Mutter neben mir?

Ich schlich ermuthigt zu ihr hin, ich schmiegte mich an ihre Brust und gestand mit leiser Stimme was mir vorkam. Es schien als wandle sie ein Grauen an. Ich fürchte, Du bist krank, sagte sie: oder auf dem Wege es zu werden und Rahel soll den Herrn Doktor bitten, daß er sich heute noch zu uns bemühe.

Die Alte, welche den weiten Weg scheuete, antwortete nach erhaltener Weisung — Krank, sagen Sie?

Ach, leider Gottes! nur zu gesund ist Menzelchen! Gestern hat er die neue Waschleine zur Schaukel gemacht, heute so lange getobt bis das Tintenfaß umfiel; dann aber das ganze Pult durchstöbert und sein vollgespritztes Kleid nicht ausziehen wollen; Sie können es nun keck auf die Gasse werfen.

Diese vierfältige, lieblose Anklage verwandelte der Mutter zärtliche Theilnahme in den heftigsten Zorn. Sie warf einen blitzenden Blick auf den Nanking, einen zweiten nach dem Pulte und sagte hastig und empört — Aus meinen Augen — Fort! Ein dritter Blick wies jener Anklägerinn die Thür. Ich aber schmiegte mich nur inniger an die schöne, zürnende Mutter, erzählte bußfertig was geschah, ruhmredig, wie es meiner Thätigkeit gelang, die väterlichen Handschriften aus der Tintenfluth zu retten; wie ich nur zufällig in den obersten Heft geblickt und wie lieb ich da die Mutter als Fräulein gewonnen habe: wie mir indeß seitdem ein wenig vor der gedoppelten Figur bange, weil es doch immer bedeutend und merkwürdig bleibe, daß sie nun auch dem Sohne, wie einst dem Vater und der Mauerberger Gemeine erschienen sey.

Die Mutter war ausnehmend bestürzt, mich von ihren Herzens-Angelegenheiten unterrichtet und die ernsten Wirkungen des Phantomes zu sehn, das der gute Vater ersonnen und eingewebt hatte, um Papens Foderungen zu genügen und des Fräuleins Mißbündniß recht-

fertigen zu helfen. Eine überflüssige Bemühung, da die Liebe ja, in Ehehaften, der zureichendste von allen Gründen ist. Sie schalt und weinte nun, sie ging, in so weit als ihr durch meinen Vater der Weg bekannt worden war, in die Theorie der Dichtkunst, in die Foderungen der Aesthetik und des Publikums ein, um mich zu beheiligen und sprach am Schlusse der verwickelten Vorlesung —

Der Herr Pastor meint, es werde Zeit, Dich unter die Menschen zu thun, denn der Mütter Langmuth verderbe die Knaben: auch Cornelius sagt, der Junge müsse in die See hinaus; nur für die Mädchen sey der Hafen. Sie haben Recht wie ich sehe und Du sollst hinaus!

Damit ging sie zu dem Pulte und schrieb einen langen Brief. Die Rahel mußte ihn am Morgen forttragen.

Am Mittage kam die Antwort zurück; die Mutter schloß sich mit mir ein. Sie schien sehr feierlich gestimmt und sagte: Der Wurf ist geschehn; daß er gelinge, bitte ich Gott. Der legt Dein Glück in Deine Hände und Du weißt längst, was recht und gut und was vom Uebel ist. Sey fromm! in diesem kleinen Worte liegt die Verheißung des irdischen und des ewigen Heiles. Der Himmel sorgt dafür, daß Dir das leicht

werde, denn er öffnet ein stilles Haus vor Dir; es giebt in dieser Stadt kein ehrbareres. Vor kurzem, liebes Kind, erkundigt sich ein naher Verwandter meiner Mutter, der Stiftsrath von Huhn, bei dem Herrn Pastor nach uns. Die Erwiederung fällt so schmeichelhaft und genugthuend für mich aus, daß mir ein Besuch von ihm wird, bei dem er sich geneigt erklärt, Dich zur Ehre Gottes und zur Erleichterung meiner Lage in sein Haus aufzunehmen und Deine künftige Erziehung zu leiten. Er will Dein Vater seyn, will als ein solcher für alles einstehen, wenn Du Dich dieser Güte würdig zeigst.

Das will ich! rief ich jubelnd aus und sprang über den Stuhl weg, zu ihr hin.

Bei dieser Rohheit und diesem Ungestüme verzweifle ich fast, entgegnete sie: und mache mir es jetzt zum bittersten Vorwurfe, Dich nicht früher gezügelt zu haben. Das ist des Hof-Trompeters Schuld, der Deine Wildheit begünstigte. Die wirf nun gänzlich von Dir, Kind! denn Huhns sind, wie gesagt, was man Stille im Lande nennt und diese Ausgelassenheit in ihren Augen ein sündlicher Frevel. Wer ein Mann werden will, muß sich als Knabe schon Gewalt anthun und zudem bleibt es Dir ja unverwehrt, mich und die Pathen zu besuchen, die Dir leider! nur zu vieles nachließen und übersahn. Du findest in der Frau von Huhn eine herzensgute, aber stockblinde Frau und dann zwei allerliebste Töchter. Die braune heißt Maria, die blonde Magda-

lene. Achtzehnjährige Zwillinge; holdselige, schüchterne Täubchen, denen Du alles an den Augen absehen mußt.

O, alles was sich absch'n läßt!

Es wird Dir ein Lehrer gehalten, der aber nicht im Hause wohnt; auch behilft sich der Stiftsrath, aus Furcht vor den schlechten Sitten der Bedienten, nur mit weiblichem Gesinde, weßhalb Du denn, nach wie vor, Dein eigener Kammerdiener bleibst. Was endlich das angenehmste und mir, wie ich nicht leugne, ungemein wohlthuend ist, so erlauben sie Dir, in die Rechte des Verwandten zu treten. Du hast Dich also im Ausdrucke der Worte „gnädiger Onkel, gnädige Tante" und „gnädige Cousine" zu bedienen. Erkenne Dein Glück, lieber Clemens, preise Gott dafür und lerne Dich bändigen. Dort giebt es, zum Beispiel, täglich Haus-Andachten; da wache ja vor allem über Deinem Benehmen; baumele nicht während des Gebetes mit den Beinen, überschlage nicht etwa, wie neulich, ein Blatt, wenn Dir der Abendsegen zu lang scheint und springe mit dem Amen nicht wie besessen von Deinem Sitz' auf.

Ich gelobte mit Hand und Mund und ging, zu Folge des Gelübdes, ganz langsam und ehrbar zu den Pathen, um ihnen insgesammt das neue Heil zu verkündigen.

Der Küster sah still vor sich hin und sagte: Die Frau Mutter hat ihren Willen.

Der Hof-Trompeter gab eben einigen jungen Feld-

Trompetern Unterricht. Er zog das Instrument ein wenig von der Lippe, sah mich ganz trübsinnig an und sagte — Meine Gedanken sind nicht Eure Gedanken. So geh denn und vergiß uns nicht! — Der Mechanikus war verreist. Meine Frauen Pathen nahmen mich dagegen desto liebreicher auf. Die Bereiterinn setzte mir Wein und Gebackenes vor. Gieb Acht! äußerte sie: aus Dir wird ein großer, vornehmer Mann: der Stiftsrath ist reich und ohne Söhne, er adoptirt Dich ehester Tage. Ja, das erleb ich noch und sehe Dich als Herr von Huhn nach Hofe gehn. Nun, immerhin! es soll mir eine Seelen-Freude seyn und der liebe Gott läßt Dir doch im Grunde nur Dein Recht widerfahren, da Du von der Mutter Seite Ritter- und Stiftsfähig bist. Ach, lieber Sohn! es ist Dir ein köstliches Ding um den Adel. Wie Du mich siehst, stand ich nahe dabei: es wollte mich ein Leutnant von den Dragonern erzwingen, aber der Neid ließ es nicht zu. Da kam mein Bereiter, gab engel-gute Worte und ging nicht ab, bis ich die Madam Hempel war. Nun, werde nur nicht stolz, lieber Clemens und verleugne uns nicht, wenn sie Dir den Federhut aufsetzen.

Ach, Gott bewahre! entgegnete ich, sie umfangend: auf mich können Sie Häuser baun. Mein Onkel, der Herr Stiftsrath, scheint allerdings die besten Gesinnungen zu haben und sein Gebet vermag viel, weil es ernstlich ist. Freilich werd ich brav mitbeten müssen, dafür

wird mir's aber auch wohl gehn auf Erden und mehr verlange ich nicht. Die Frau Bereiterinn fand dieß Wohlergehn ebenfalls zureichend, füllte mir die Taschen mit Backwerke, herzte und küßte wie vorhin und leuchtete dem künftigen Hof-Cavalier bis zur Treppe vor.

Am folgenden Morgen schlug die Scheidestunde. Mein Mütterchen zerfloß in Thränen und Segnungen, ich aber sank, erschüttert von den bittersten Gefühlen, auf meine Knie vor ihr und wollte sie nicht lassen und die ganze verhießene Herrlichkeit aufgeben, denn es war die erste Trennung meines Lebens. Der Küster und die Frau Pathe sprachen uns Trost zu, der rauhe Hof-Trompeter aber, welchen der Zufall herbei geführt hatte, nahm mich lieblos bei'm Kragen und sagte — Geh! Geh hin auf's Eis und tanze! Marsch!

Wie klopfte mir auf der dunkeln Wendeltreppe meines neuen Versorgers das Herz. Mit bebenden Tönen bat ich das steinalte Seitenstück unserer Rahel, dem Herrn Stiftsrath meine Ankunft zu melden; endlich ward die Thür aufgethan und der Schützling hinein berufen.

Der alte Herr saß in einem Lehnstuhle aus der Jugendzeit unseres Pultes am Ofen und zupfte Seide; neben ihm die staarblinde Gattinn, die beiden Töchter strickten emsig. Ich küßte zuförderst die knöcherne Hand

des gütigen Oheims, dann die weichen und fleischigen seiner drei Damen. Die der Mutter strich kaum fühlbar über mein Gesicht hin und äußerte sich dann ungemein schmeichelhaft für den Verzagten, den Mariens dunkles, unfreundliches Auge und der wegwerfende Blick der bildschönen Magdala vollends zu Boden drückten.

Clemens Thaddäus! sagte der Onkel mit leiser und fast weinerlicher Stimme: der Du bisher gleich dem Schäflein in der Irre herum liefst, wir haben Mitleid mit Dir verspürt und wollen Dich in unseren Schooß betten. Merk auf meine Rede, Kind! und nimm sie zu Herzen. Gehorsam ist besser denn Opfer: darum thue Du, was Dir geheißen wird, unweigerlich und was verboten ist, das meide! — Jetzt trat sein Husten ein und der Hügel der gezupften Seide flog, zu Folge des Windstoßes der ihn traf, Theils auf, Theils in Lenettens Locken, Theils unter den Tisch, Theils in den Nacken Mariens, die sich eben abgewandt hatte. Der Onkel winkte mir noch während der Crise, den Flüchtlingen nachzusetzen; ich nahte mich nicht ohne Kleinmuth dem schönsten aller Hälse und las hier mit gespitzten Fingern Faden bei Faden auf. Maria hielt Mäuschenstill und gewältigte, nicht ohne Anstrengung, ein Lächeln, das sie bei jeder neuen Berührung von neuem anfocht; zuletzt aber begegnete ich einem Blicke, der mich mit dem vorigen, feindseligen, völlig aussöhnte. Was unterstehst Du Dich? rief dagegen Lenette, als ich mich nun an das

Gold ihrer Locken wagte, bitterbös — was mir viel später erst einleuchten wollte: — weil ich den Hals der Schwester vorzog. Da schmälte der Alte, welcher diesen Ausbruch ihres Unmuthes vernahm — Ei, Ei! was muß ich hören? Helena! Helena! soll eine Schwester den Bruder also zurecht weisen?

Er raufte mich! klagte die Lügenhafte.

Eine nichtige Wehthat — erwiederte der Papa und hustete von neuem, ärger als zuvor; darauf sagte Maria: Sie dürfen jetzt nicht sprechen, Väterchen! ich will den Clemens an Ihrer Statt mit allem bekannt machen, was künftig seines Amtes ist. Nickend entgegnete der Stiftsrath in kurzen Absätzen — Daß er die Wolle nicht von den Kleidern kehre — Sie, zu Vermeidung des lauten, ärgerlichen Schalles mit Vernunft ausklopfe — nicht auf die Knöpfe schlage — daß er die Perrücke nur des Sonntags pudere — Et caetera! Alles, alles! fiel Maria ein: und wo das Tischkörbchen steht und wie er den Tisch decken soll und so weiter. Komm, lieber Junge, begleite mich.

Der „liebe Junge" war ein flüchtiger aber ganz unzureichender Balsam auf die brennenden Wunden, die mir diese Kette von Bestimmungen schlug. Ich dachte der Hoffnungen, welche die gute Mutter, der kühnen Entwürfe, welche die Frau Bereiterinn in mir aufregte

und hörte bereits im Geiste die Glossen des Hof=Trom=peters, der uns gestern das große Glück nicht zu gön=nen schien. Maria aber hatte mich indeß an die Treppe geführt und sagte — Wenn Du diese bis zum Boden verfolgst, findest Du linker Hand hinter dem letzten Schorsteine die Thür des Verschlages, den Dir der Papa zur Schlafstätte anwies. Such' ihn vor Abend auf, um dann Bescheid zu wissen, denn der Boden ist baufällig und voll Gerille und Dir, als einem Kinde, kein Licht anzuvertrauen. Den Tisch zu decken lehre ich Dich. Das macht sich leicht, die Teller werden nicht gewechselt. Donnerstags und Sonntags speisen wir warm, da legst Du Löffel auf und trägst den zerbrochenen morgen des Tages zu dem Zinngießer. Nach der Tafel speisest Du am Küchentische mit der Christiane und schreibst dann bis zur Vesper für den Vater ab. Mit dem Abend=Geläute beginnt unsere Betstunde; darauf nähen und stricken wir bis acht Uhr, Du aber liesest uns aus dem Heldensaale vor und schließest dann Federn oder stutzest dem Vater die Perrücke zu und übergehest die samtenen Beinkleider ein wenig mit Speckschwarte. Schlag acht Uhr ist Abend=Andacht, worauf wir insgesammt flugs und fröhlich das Bette suchen.

Maria sah meinen ausbrechenden Thränen nicht ohne Theilnahme zu. Sie trocknete mir diese sogar mit dem Zipfel ihres schneeweißen Halstuches ab und sprach: Mein Kind, das ist der Prüfungstand; es wird von

Dir abhängen ihn zu verkürzen und zu mildern. Kömmt Zeit, kömmt Rath!

Ach, wollte Gott, daß er käme! rief ich wehklagend aus: mir schauert vor der Bodenkammer!

Du Hasenfuß! entgegnete Marie: dort oben ist's recht still und heimlich. Dort lernst Du schweigen und es giebt auf Erden unter den bösen, verleumderischen Menschen nichts nothwendigeres. — Sie lauten schon. Nun gehn wir in die Kirche, liebes Thaddäuschen! und Du führst die Mama. Nicht in die Pfützen, Kind! sonst mußt Du knieen und Sprüche lernen, während dem wir zu Mittag essen.

Hierauf verließ sie mich. Ich machte Anstalt mich recht auszuweinen, da rief Lenette und die Mama und die Christiane und jede um eine Oktave höher — Thaddäus! ich lief hinzu.

Sie hatten den Papa bereits angekleidet. Er stand — auf einen mannshohen Eisstock gestützt, mitten im Zimmer und knisterte zu Folge der uralten, verschrumpften Wolfschur, die ihn bedeckte, bei jeder Bewegung wie Pergament.

Steck ein! gebot Helene und schob mir hastig ein gewaltiges Pennal in die Hand. Auch das! fuhr sie fort, auf zwei hörnerne, in Holz verkapselte Tintenfäßlein zeigend. Sie machten Bausche; mein Umfang schwoll zusehends.

Diese Bücher endlich nimmst Du unter den linken Arm und geleitest mit dem rechten die Mama. Die Biblien bestanden aus dem ungeheuern Gesangbuche des Onkels und den drei niedlichern der Tante und des Mühmchen-Paares, die wegen der Glätte ihres ledernen ungerippten Einbandes unter meinen Armen zu soviel Unruhen wurden und bald da, bald dort hinaus in's Freie wollten. Der Zug begann. Herr von Huhn führte, knisternd und knasternd, mit dem Stabe in der Hand die Gläubigen an. Fräulein Helene blieb indeß bereits am Fuße der Stiege zurück; sie schürzte, wie es schien, ein Schuhband; Fräulein Maria weilte bei der Schwester und beide holten uns erst am Kirchthore wieder ein. Ich aber erhielt indeß, ihrer Weisung gemäß, die Tante in des Onkels Fußtapfen, kämpfte daneben einen schweren Kampf mit den schlüpfrigen Andachts-Büchern unter dem linken, erstarrten Arme und ärgerte mich über einige vorüber sausende Spottvögel, die den Herrn Vetter laut auslachten. Der eine verglich ihn ganz vernehmbar dem Tanzbäre in der Fabel, der andere einem Krauthüter, der dritte einem Nachdrucker, aber der Stiftsrath setzte gleichmüthig, wie die Märtyrer, seinen feierlichen, echt bischöflichen Wandel fort und sprach bald laut, bald leiser mit sich selbst. So gelangten wir endlich in das düstere Betstübchen. Es war ein Versteck hinter der Kanzel. Aus dem Fenster zur rechten sah man über die Schultern des Predigers, aus dem zur linken wenig

mehr als das unverhehlte Sitzmittel des Engels, welcher den Baldachin gedachter Kanzel tragen half. Der Onkel hatte der Tante — Theils weil es für selbige überhaupt keine Aussicht gab, Theils um die Töchter vor Störung zu bewahren, das letztere überlassen, die Fräulein aber nahmen im Hintergrunde an einem Feldtischchen Platz und packten mich ab. Ich mußte das Pennal öffnen, welches Kraft der eingesperrten Luft einen lauten Knall von sich gab. Der Onkel sah erschrocken hinter sich und schnitt ein grimmiges Gesicht: Maria kicherte, Lenette hieß mich einen Schlingel, entriß es mir und zog Papier und Federn daraus hervor: die Tintenfässer wurden entkapselt und beide Mädchen machten sich bei dem letzten „Wir gläuben" schreibfertig. Ich stand jetzt, zwischen die Thür und das Tischlein gepreßt, quervor und erblickte, so oft ich vorwärts sah, hart über der Tante Haupt die erwähnte Kehrseite des Baldachin-Trägers; eine Erscheinung, die mein Zwerchfell allgemach erschütternd anregte. Die Regung theilte sich, zu Folge der engen Verbindung, dem Tische mit; beide Fräulein sahen leis schmälend zu mir auf, dann nach dem Gegenstande, der mein Gleichgewicht aufhob, dann wieder sich gegenseitig an und ihre Formen bebten, gleich der Dünnung des angefochtenen Pennal-Trägers. Da bestieg der Archi-Diakonus die Kanzel und sein Erscheinen vertrieb den Lachreiz; die Federn meiner Mühmchen knarrten mit des Onkels barscher Wolfhaut um die Wette; ich

ließ das Rückenstück des Engels fahren, ich schielte auf die Arbeit der Geschwind=Schreiberinnen herab und die Untreue in Mariens Nachschrift fiel mir auf. Der Prediger sprach von Zorn und Strafe; auf dem Pappiere dagegen war von Liebe, Lohn und Zärtlichkeit die Rede. Selbst den „andächtigen Zuhörer" hatte sie in einen „goldenen Jungen" und den Weg der zum Himmel führt, in ein Bret verwandelt, das er am Hühner=Stalle finden und Statt der fehlenden Leiter gebrauchen solle. Lenette hingegen erlaubte sich nicht die geringste Abweichung vom Grundtexte und das Streben, dem eifernden Schnellredner zu folgen, trieb ihr den Schor nach der Wange und machte sie um ein's so schön.

Ich bin ganz außer mir, sagte sie nach der Heimkehr zu mir: denn des Nachmittags muß eine von uns jederzeit dem Vater die Predigt vorlesen und heute trifft zum Unglück mich die Reihe. Nun ist uns aber, durch die verwünschte Dazwischenkunft des Klingelbeutels, der dritte Theil der Proposizion entgangen und meine Mühe halb umsonst. Thue mir die Liebe, Thaddäuschen und hole ihn herbei; ganz in der Stille, sonst soll es Dir trübselig gehn; machst Du aber Deine Sachen vernünftig, so laß ich Dir mein Essen auf dem Teller. Wir haben Hirsebrei, köstlichen!

Ich holte Ihnen sonst etwas! entgegnete ich, Helenen zu verbinden: aber wo finde ich den dritten Theil?

Es wohnt ein frommer Mensch in der Nähe, sagte sie: gleich jenseit der Ecke im Katzen-Gäßchen, bei'm Röhrmeister Schnäbler, zwei Treppen hoch. Der schreibt die Predigt für seinen Obersten nach und hat mir in ähnlichen Fällen schon öfter aus der Noth geholfen. Davon darf aber kein lebendiges Wesen ein Wort erfahren, weil er Offizier ist und die Verleumdung auch das Arglo-seste mißdeutet. Genug, Du fragst im zweiten Stocke nach dem Herrn Leutnant von Lamm und bittest ihn, Namens meiner, um den dritten Theil.

Ich flog, dem Pfeile gleich, um die Ecke, fragte alle Begegnende nach dem Röhrmeister Schnäbler und ward endlich von einer Sträußchen-Verkäuferinn zurecht gewiesen. Es klang vor der bezeichneten Thür, als ob sich drinnen ein Gespenst mit Ketten schleppe; dazwischen erklangen gellende Pfeifen-Töne, die mir durch Mark und Beine schnitten. — Herein! rief eine Donner-Stimme; ich stand vor dem Lamme, das aber — mindestens von außen — dem brüllenden Löwen glich. Den Kettenklang veranlaßten die gewaltigen Sporen, sein Backenbart hätte hingereicht, die Wolfschur des Onkels zu ergänzen. Während dem ich nun, in meinem Kleinmuthe, die Füße des Riesenhaften im Auge hielt, erscholl hoch über mir die betäubende Frage — Junge, was bringst Du?

Ich sagte zagend einen ganz unterthänigen Empfehl von dem Fräulein Helene von Huhn und sie ließe

flehentlich bitten, ihr den heutigen, dritten Predigttheil gefälligst mitzutheilen.

Herrlich! rief der Nachschreiber und schnellte mit den Fingern: göttlich, auf Ehre — Mit tausend Freuden will ich das. Bist Du dort Jockei, liebes Männchen?

Gott mochte wissen, was ein Jockei war. Um ihn nicht aufzubringen, sagte ich — Ja! Der Leutnant machte schnell einen Umschlag, versiegelte die Predigt mit seinem Säbelknopf' und lispelte — Wirf mich der Himmlischen zu Füßen! Dann griff er noch in alle Taschen, er guckte nebenbei in alle Kästen, er prüfte selbst die Aufschläge des Aermels mit dem Finger und sagte endlich — Mohren=Element! ich muß erst wechseln lassen. Dein Schuldner bis dahin. — Ich beugte mich wie ein Naumburger Stadtkind vor dem Hussiten=Generale und eilte spornstreichs nach Hause. Lenette harrte meiner im Vorhause. Er wirft sich der Himmlischen zu Füßen, sagte ich und schob ihr den dritten Theil in die geöffnete Hand.

Habe Dank, guter Junge! flisterte sie: der Brei ist Dein! ich aber versicherte, daß ihre Zufriedenheit ein sattsames Manna für mich sey.

Nach dem Genusse der losen Speise, welche, dem Sabbathe zu Ehren, mit einem kreuzförmigen Aufguß von brauner Butter geschmückt war, rief mir Maria aus

ihrer Schlafkammer. Sie klagte, mit vorgehaltener Hand, über heftigen Zahnschmerz und sagte leis und weinerlich — Jetzt hält der Vater Mittagsruhe; sey doch so gut und laufe so schnell als möglich zu dem Zahnarzte Herrn Luchs. Er wohnt am Naschmarkt' in der Nelke, zwei Treppen hoch. Gieb ihm dieß Briefchen. Du siehst wie der Vater ist und daß unser sterblicher Leichnam nur hinter seinem Rücken mit der Nothdurft bedacht werden darf; der Auftrag bleibt daher ganz unter uns.

Ich war nach wenigen Minuten in der Nelke. Klirrte es bei Schnäblers wie mit Ketten, so tönte es dagegen hier wie Sphärenklang. Die Harmonie erhob mein Herz, ich trat ermuthigt in das Zimmer und betroffen zurück, denn es saß ein junger Herr in der Hof-Uniform vor dem Flügel.

Vergebung! stotterte ich: man hat mich falsch berichtet.

Wen suchen Sie, mein lieber Kleiner?

Den Zahnarzt Luchs —

Den Zahnarzt Luchs? fiel er erröthend ein und setzte, als ich rückwärts schritt, mit schnell entbranntem Zorne hinzu — Nicht von der Stelle, bis ich weiß wer der Narr ist, der Dich sendet und den der Buckel juckt —

Der Buckel? fiel ich ein: ach, Gott bewahre, nein! Das Fräulein Maria sprach von hohlen Zähnen:

sie werden, wie ich glaube, in diesem Briefchen beschrieben seyn.

Da faßte der Versöhnte meine Hand und sprach: Ei, so? die Huldinn sendet Dich? Das ist ein andres, guter Junge! Nur solltest Du — setzte er nach kurzem Verstummen hinzu — solltest Du „Hof-Operateur" gesagt haben, denn ich bin kein alltäglicher Zahnbrecher.

Ich bat fast kniefällig um Verzeihung und nahm dafür, außer den schmeichelhaftesten und tröstendsten Liebkosungen, die Versicherung mit, daß er mir auf dem Fuße zu folgen gedenke.

Er wird gleich da seyn! sagte ich, vom Laufen odemlos, zu Marien: auch ist es hohe Zeit, denn der Abend naht, dann kann er nichts sehen.

Ich will mich schon abfinden, erwiederte sie, durch die Nachricht gestärkt: Du bist ein herrlicher Junge, gewandt und dienstfertig; ein halber Franzose. Jetzt geh und lies den Eltern vor. So lange und so leis' als möglich, dann nicken sie ein und verschlafen, so Gott will, die heutige Betstunde.

Clemens Thaddäus! sprach der Onkel als ich erschien: der Rauch-Taback nimmt ein Ende und er ist mein einziges Labsal; verfüge Dich alsbald zu den Krämern. Es giebt deren zwei und dreißig innerhalb der

Ringmauer und Du darfst nicht einen vorüber gehn. Thue nach dem bescheidenen Eintritte Deinen Mund auf und sprich: Mein Herr, der Stiftsrath von Huhn, lassen dienstfreundlich um eine oder etliche Pröbchen Ihres Knasters bitten, von dem sie neulich viel Gutes gehört haben. Sagt er dem Herrn Stiftsrathe zu, so wird der Gnädige, als ein passionirter Raucher, bei billiger Behandlung fleißig wiederkehren. Dieselben Worte wiederholst Du denn von Kram zu Kram und leerest dann und wann daheim die vollen Taschen aus. Nur sey modest und mache Dich klein! die süße Demuth schmeichelt den Gemüthern und erhebet die Niedrigen.

Ich ging; aber es war hohe Zeit, Mariens Rath gemäß, zuvor den Weg nach meiner Schlafstätte in Augenschein zu nehmen. Mir schauerte die Haut, als die Treppe immer enger und dunkler ward und nun noch ein langer, düsterer, mit allerlei unförmlichen Geräthschaften bedeckter Boden zwischen mir und dem letzten Schorsteine lag. Ich schrie endlich laut auf, als die offen stehende Thür des bezeichneten Verschlages, eben als ich hindurch treten wollte, wie von Geisterhand geworfen, mir vor der Nase zuflog und lief davon. Wahrscheinlich hatte sich Helene, um das Vetterchen zu necken, in ihm versteckt.

Nicht einen Stiel! rief der cholerische Kauf- und Handelsherr in dem nächsten Gewölbe: und Deinem Herrn sage nur, er solle sich andere Gimpel suchen. Wir kennen ihn. Der Diener in dem zweiten haderte eben mit einer einäugigen Magd, die auf derselben Zugabe bestand, welche dem bildschönen Dienstmädchen neben ihr geworden war. Mit einer zweideutigen Bewegung der Hand sagte er, hastig und aufgebracht: Da sitzt uns der Knaster! Geh er mit Gott, hier ist kein Probirladen. — Ein spitzköpfiger Pantalon im dritten geberdete sich, zur Beschämung seiner Collegen, gar willig und holdselig, flisterte aber daneben dem Burschen zu — Huhn ist ein Spitzbube, füll ihm das Tütchen mit Stänker an. Aus dem vierten endlich trat meine Mutter, die da so eben eine Rechnung gedeckt hatte. Ich flog an ihren Hals und verstummte unter Thränen des Heimwehes und der Freude. Sie erschrack, sie schien gerührt und fragte, was mich so spät noch auf die Gasse führe? Wie ich mir bei Stiftsraths gefalle? Womit ich heute beschäftigt worden — wie denn die Kost sey? Mein volles Herz lief plötzlich über. — Ach, liebe Mama! Erst mußte ich den Tisch decken und dann mit der alten Christiane in der Küche den Rest des Hirsebreies verzehren und einen Häringkopf, den mir Lenette nachbrachte, weil ich ihr einen Gefallen gethan hatte. Mich hungert schrecklich, gute Mutter! Jetzt aber sendet mich der Onkel zu allen Krämern innerhalb der

Ringmauer, um Tabak-Proben einzusammeln, doch alle nennen den Herrn Stiftsrath, der immer nur probiren und auf ehrlicher Leute Unkosten schmauchen wolle, kurz und lang.

Die Mutter, welche während dieser Beichte meine Hand ergriff, schritt hastig und schweigend mit mir fort. Ich bat sie, mich nicht aufzuhalten, da die Betstunde vor der Thür und noch eine Summe von acht und zwanzig Aufträgen zu erfüllen sey, aber sie schien für diese triftigen Gründe taub und verweilte mit offenbarem Widerwillen, als uns jetzt der Herr Buchhändler Pape den Weg vertrat. Er war, seit des Vaters schriftstellerischer Periode, unser Gönner und hatte der Mama zum öftern seine Geneigtheit, mich zum Buchhändler einzuweihen, an den Tag gelegt. Des seligen Vaters literarischer Unstern entzweite sie jedoch mit allem, was auf dieses Fach Bezug nahm; der rohe Hof-Trompeter, welchen meine Mutter deßhalb zu Rathe zog, nannte Papens Gewerbe den Haderlump-Fluch und wollte seines Gleichen aus mir gemacht sehn. Es giebt nichts höheres, sagte er: am jüngsten Tage selbst hat unser Altmeister das erste Wort und bläst Euch insgesammt den neuen, lebendigen Odem ein.

Denken Sie nur, was mir begegnet! hob jetzt die Mutter an und erzählte dem Freunde mit steigender Wehmuth, wie Herr von Huhn sie getäuscht habe und wie es mir im Laufe dieses Tages ergangen sey.

Darf ich? sprach er am Schlusse des Berichts und zog meine Hand aus der ihren.

Sie sind ein edler Mann, entgegnete die Mama: und meine Beschämung versöhne Sie.

Und willst denn Du? fragte Herr Pape.

Ach Gott, mit Freuden! betheuerte ich: nur muß dieß Tütchen erst dem Onkel eingehändigt werden.

Das übergebe ich! sagte die Mutter und häufte Dank und Segen auf Papens früh ergrautes Haupt; dann aber nahm sie mich von neuem in Frage und kehrte nun, an meiner Statt, bei dem Onkel ein, um ihn mit dem Lamme und dem Luchse, mit der Meinung der Kaufleute und ihrer eigenen ganz ohne Hehl bekannt zu machen.

Herr Pape führte mich indeß nach seinem Hause und sprach unter Weges: — Es blieb mir nicht unbekannt, daß Dein Herr Pathe sich zum öftern hart und absprechend über den Stand äußerte, dem man Dich zudenkt, aber wisse, mein Sohn, daß wir die alleinigen Verbreiter des Lichtes und des Heiles und jeder höhern Gabe der Götter — daß wir die Herolde alles Bedeutenden, die Vormünder und Brotherren der großen Geister sind, die ohne uns, Theils unbekannt, Theils nackt und bloß zu Bette gehn würden — daß Thronen selbst und Reiche durch unser Zuthun wackelten und Dein Herr Pathe überdem nur ein gemeiner Tuschbläser ist.

Der Knechtschaft entronnen, sprang ich seelenfroh neben ihm her, freute mich der nie geahnten Erhabenheit des neuen Berufes und beschloß im Voraus, die Blöße der Genien des künftigen Jahrzehents zu bedecken.

Wie gut, wenn die gedachten, großen Geister dieselbe Barmherzigkeit an dem armen Herrn Vormunde geübt hätten. Mir zwar entflohen die Lehrjahre wie Morgen-Horen, nicht ungenützt, doch unbereut, er aber säete fort und fort auf Sand, ärntete nur Hunger und Kummer und ward dann nackt und bloß ins Grab getragen. Aus Mangel an Hobelspänen füllten sie den Sarg mit unsern Ladenhütern: mit Pädagogik, Philosophie und Homilien; im Geldkasten aber fand sich, außer dem Wochenbette und dem Gerippe der Maus, die zu meines seligen Vaters Zeit dort nistete, nichts von Bedeutung für die Gläubiger.

Trübsinnig stand ich vor der versiegelten Thür und sah nach dem Krebsmarkte hinaus, als der Himmel unsern beßten Kunden herbei führte: den Grafen Bark, der ein historisches Werk kaufen wollte und des guten Papens Hintritt erst hier erfuhr.

Mein stiller, in Thränen ausbrechender Gram sprach ihn an, er sagte mir manches wohlthuende Wort über diese kindliche Theilnahme und warf einige Fragen über meine Verhältnisse hin. Herr Pape, fuhr er dann mit

sichtbarem Antheile fort: war immer Ihres Lobes voll; es soll mich freuen, wenn Sie die Anstellung, zu der ich Ihnen eben jetzt die Hand bieten kann, nach Ihrem Sinne finden.

Wenn meine Jugend und meine Unfähigkeit nicht zum Anstoße werden, entgegnete ich: so will ich diesem Rufe mit heißer Dankbarkeit und dem feurigsten Willen entgegen kommen.

Sie haben Sprachkenntnisse — sagte der Graf: Sie sind belesen, fleißig, sparsam und stehn erst im zwanzigsten Jahre, dazu bürgt Ihr Aussehn für die Regelmäßigkeit Ihres Wandels, die herzliche Trauer um den braven Mann für die Güte des Herzens; des Todten früheres Zeugniß für den Rest. Wollen Sie mein Sekretair seyn?

Das ist Gottes Fügung! sagte die Mutter, als ich ihr mein Glück verkündigte: Du bringst mir Trost und Schlaf zurück, ich war seit Tagen ohne beides.

Auch Gold, theure Mutter! entgegnete ich: der Graf ist die Großmuth selbst. Sie weigerte sich dessen, ich aber küßte flehend ihre Hände und eilte fort, bedeckt mit ihren Thränen, der glücklichste von allen Sekretairen.

Mein Amt war eines der bequemsten; ein Hofjunker kann nicht geschäftloser seyn. Früh trank ich mit dem Grafen Thee, las ihm dann aus einem deutschen, oder

französischen, oder englischen Dichter vor, denn der Morgen, meinte er, gehöre dem Schönen; dann sprachen wir über das Gelesene. Der Graf speiste auswärts, ich bei der Mutter, sie war mein Gast. Der Nachmittag gehörte mir, wir sahn uns erst nach dem Schauspiele wieder; er führte dann bei dem Abendtische das Wort und unterhielt mich von den Wundern Roms, von den Lichtern und Schatten Hesperiens, von Englands Eigenheiten und seinen Pariser Erfahrungen.

Der Graf stand im dreißigsten Jahre, doch schien er viel älter. Die kurze Stirn, die platte Nase, die unschönen Zähne und die gedrungene Breite des Körpers stellten ein Ganzes dar, das zu den ungefälligsten gehörte. Sie nannten ihn häßlich und er gab sich dafür; das einzige Mittel, sagte der Graf: die Spottsucht der Damen und ihre lieblose Verschmähung alles dessen, was dem Auge nicht wohlthut, in Nachsicht und Bedauern aufzulösen. Man sage was man will, auch das Mitleid hat seine Reize — und seine Vortheile, setzte er hinzu: da es die Gegner entwaffnet und Groll und Rachsucht in ihm untergehn.

Die Damen, ach! die Damen! rief er aus: sie mahnen mich an eine Pflicht, der ich, der letzte meines Hauses, früh oder spät genügen muß. Was meine Ahnherren mühselig mit Entsagung, mit großmüthiger Rücksicht auf die Erben ihres ruhmbedeckten Namens sammelten; was allgemach zum Ueberschwang' anwuchs und

nebenbei so manchem Hülfsbedürftigen zu Gute kam, fällt, wenn ich ohne Kinder sterbe, an eine Seiten-Linie meines Hauses, welche die reiche, wohlerworbene Verlassenschaft verreisen und verspielen, vertrinken und vertändeln würde. — Das soll nicht seyn!

Am Jahrestage meines Eintrittes in sein Haus sprach der Graf: Sie wurden zu reden versucht, junger Freund und verstanden zu schweigen. Sie konnten, ohne gerade hin aus der Rolle des ehrlichen Mannes zu fallen, Ihre Börse bedenken und verschmähten den zweideutigen Vortheil. Vergebens nahm mein schönes Stuben-Mädchen das feurige Blut Ihrer Jugend in Anspruch und die Muße, die ich Ihnen zugestand, ward den Musen geopfert und meinem Vortheile.

Nach dem einstigen Rathe des Stiftsrathes strebte ich jetzt, mich klein zu machen und nebenbei der Wahrheit, daß mich dieß alles wenig oder nichts kostete, die Ehre zu geben; doch der Graf unterbrach den Demüthigen und sagte: Vergebens suchte ich seit zehen Jahren, was mich zuletzt ein günstiges Geschick in Ihnen finden läßt und was uns beiden wuchern soll. Der Fall ist seltsam aber am klügsten wählt man, unter zwei unvermeidlichen Uebeln, das kleinste.

Sie wissen, daß ich aus mehr als einem gebietenden Grunde mich endlich vermählen muß. Meine Güter,

mein Gold, meine Wohnung und mein Rang fanden allgemach mehr als zwei Dutzend Liebhaberinnen. Da ist die schöne A., der aber das Herz, die holde B., der aber der Geist fehlt — die bezaubernde C., die aber beide nur zu meinem Schaden aufbieten dürfte — da ist die ganze Reihe der Folgenden, die insgesammt zu ihren Eltern und Freundinnen sagen würden — Sie haben Recht! ich bin zu beklagen — Oder — Allerdings muß diese Wahl meinen Geschmack, mein Zartgefühl und meinen Schönheitsinn mit Fäusten schlagen, denn er ist häßlich wie die Nacht und dabei herrisch wie der schönste Mann — aber kam denn ein solcher? Und sind nicht die Güter um so reizender? ist das Haus nicht ein Feen=Schloß? halten zweitausend Thaler jährliches Nadelgeld nicht für widrige, aber flüchtige Stunden schadlos? Die Eltern erheben dann des Fräuleins Verständigkeit und Weltklugheit bis zum Himmel und die Freundinnen erwiedern — O, wären wir an Deiner Stelle! Gold ist Alles, eine Rolle die einzige und erste Bedingung. Den Schönen müßtest Du bald genug mit zehn andern theilen und in Gram und Eifersucht untergehn, die schönen aber bleiben Dir, so bald Du willst, gewiß.

Früh, fuhr der Graf jetzt fort: früh kam mir, Dank dem Kelche der schmerzlichen Erfahrung — der bewährte Glaube, daß eines Engels Seele selbst, in dieser Form und unter dieser Hülle, vergebens nach Frauengunst ringen, vergebens nach dem entzückenden Kranze

streben und zwischen Sehnsucht und Täuschung erliegen würde. Mich hat noch überdieß der Zufall zum glücklichen Neutro gemacht, das ohne Sinn für eine Wallung, die Tausende berückt und verstört, das Weib entbehren kann und selbst die Holdseligste nur wie ein Bruder liebt. Aber die Verhältnisse sind gebieterisch; ich heirathe, der Rest wird sich gestalten und Sie, Beßter, sollen mein Brautwerber seyn. Hier ist ein Brief, den Sie gefälligst meiner Tante, dem Fräulein Culm, einer ehrsamen, unlängst hier angekommenen Stifts-Dame einhändigen. Wäre sie vielleicht eben auswärts, so kann er unbedenklich ihrer Gesellschafterinn, der liebenswürdigen Florentine Steil, anvertraut werden, ist aber jene zugegen, so versieht man den willkommenen Boten, wie ich hoffe, mit schriftlicher Erwiederung. Im äußersten Falle händigen Sie das Billet einer alten, harthörigen Kammerfrau ein, welche den Cerberus des Fräuleins vorstellt.

Ich stand verstummend vor Florentinen, denn mein Auge hatte nie einen so erschöpfenden Inbegriff der Anmuth erblickt. Der lockende Verein des Ueppigen und Zarten sprach zu den Sinnen, zum Herzen drang der Wohllaut ihrer Stimme, der Geist des seelenvollen Auges in mein Innerstes und diese kindliche Anmuth ihrer Züge schien die Wirkung der blendenden Glorie entschuldigen zu wollen, der meine Blödigkeit unterlag. Der

Himmel weiß, wie ich in ihr Sopha, an ihre Seite kam und was sie sagte. Ich gab ihr des Grafen Brief; mein Herz schlug hörbar, meine Wangen brannten, Herz und Seele waren in einem nie empfundenen Aufruhr'. Auch das Fräulein erröthete allgemach, wohl aus Betroffenheit über das angsthafte Schaf, ich stammelte endlich ein entschuldigendes, die empfundene Verstörung bezeichnendes Wort und faßte ihre Hand mit der Hast eines Ertrinkenden. Da sagte sie mild wie ein Trost-Engel: O, wohl dem Manne, der noch diese Farbe trägt! Ihnen darf man gestehen, daß der Graf, Ihr Lobredner, nur gerecht war. Aber er wird der Rückkehr des Freundes entgegen sehen, fuhr sie fort und erhob sich. Ich drückte die warme, festgehaltene Hand mit Fiebergluth an meine Lippen und eilte fort. Der Schlag der Thurmuhr zeigte zu meinem Erstaunen, daß ich länger als eine Stunde in der Verzauberung saß und ich war hinreichend mit mir selbst zerfallen, um mich einen Pinsel über den andern zu schelten und in den letzten, aufrichtenden Worten der Huldinn nur einen mildernden Uebergang zu der Abdankung, die mich gehen hieß, zu erblicken.

Ich kann Ihnen die Wiederholung des Besuchs nicht erlassen, sagte der Graf am Schlusse meines dunkeln und wortarmen Berichts, er lächelte dazu wie das

Erbarmen. Das Fräulein speis't gewöhnlich auf dem Landhaus einer Verwandtinn und kömmt dann in den ersten Abendstunden nach der Stadt zurück.

Ich hatte allgemach mein Gleichgewicht wieder gefunden und wäre gern, um jenen ersten Eindruck zu vertilgen, augenblicklich hingeeilt. Du mußt dich nur recht muthig geberden, rieth ich mir und dir einbilden, die Fee sey deine Schwester; denn nur Kühnen gehört die Welt zusammt den Frauen. Als aber der Tag kein Ende nahm, die Huldinn sich in meinem Innern mehr und mehr zum Ideal verklärte und endlich die große Stunde schlug, da schlug auch mein Herz wieder wie am Morgen, das Zagen kehrte, zu meinem Entsetzen, von neuem in ihm ein. Des Fräuleins Wohnung lag in der Nähe, ich aber fand es dringend nöthig, mich zuvor durch eine Bewegung zu erheitern. Jedem Bekannten vertrat ich den Weg und fragte bei Feind und Freund nach dem werthen Befinden, nach Frau und Kind, nach Knecht und Magd. Ich besah mir den großen Wassertrog am Ringe und jeden Wagen, der die Herrschaften jetzt nach dem Schauspielhause führte. Vor Schnäblers Hause fiel mir bei, welche Freudigkeit des Geistes der Leutnant Lamm an jenem Advent-Sonntage zu Tage legte und auf dem Naschmarkte dachte ich des Zahnarztes und wie harmlos dieser Luchs zu Marien eilte. — Ich wollte deine kindische Angst gelten lassen, sagte ich mir: wenn du das Herz vor der Göttlichen ausschütten,

ihr dein Gefühl vertrauen müßtest, aber es sollen ja nur leere Worte gesetzt und einige Kratzfüße gemacht werden, also vorwärts!

Da stand das Haus — die Treppe ward erstiegen: die Schelle klang und mir gebrach der Odem. — Was sag ich nun? Wie sag ich es? Wird nicht Florentine der Stiftsdame alles haarklein erzählt haben? Werden nicht — bei der Spottsucht, die der Graf dem gesammten Geschlechte zuschreibt — die Augen der Gespannten an meinen Lippen und Geberden hängeu und lieblos auf die Blößen des Ungeschickten lauern? Wird nicht, selbst im Gegenfalle, die Mamsell Steil ihr Möglichstes thun, um dich in Verwirrung zu setzen, um Jener die Aussicht der belobten Farbe zu verschaffen, die ihr, wenn man dem Mädchen glauben dürfte, so wohl an mir gefiel? — Gott Lob, sie sind auswärts! Es hört kein Mensch, ich komm' ein anderes Mal! — Doch eben flog die Thür auf, ein Mädchen fuhr — es dunkelte schon — bei meinem Anblicke mit einem Schrei zurück; ich aber sagte noch betroffener: Hoffentlich ist niemand zu Hause?

Die Kleine faßte sich, sie sprach — O Jemine! bin ich doch ganz erschrocken! und noch dazu vor Ihnen, mein schöner Herr Sekretair, der mir ganz zuverlässig kein Haar krümmen würde. Belieben Sie gefälligst hinein zu spazieren, denn die Mamsell muß den Augen-

blick heimkehren. Ich zünde nur Licht an und komme dann nach.

Bewahre! nein, es drängt nicht so! entgegnete ich und eilte die Treppe hinab. Da stand ein guter Freund, der italiänische Sprachmeister des Grafen, an der Thür des Neben-Hauses, erkannte mich und sagte: Ich bin hier bei Buononi. Er hat so eben einen Sirakuser erhalten, den ich am Quelle nicht edler trank. Kommen Sie! Kosten Sie!

Mein heutiger Zustand war asthenisch genug, um nach Stärkung zu lechzen. Ich sagte: Gern! lassen Sie uns auf des Herrn Grafen Wohl ein Fläschchen leeren.

Selbst in dem Glase schwamm ihr Bild. Schäme dich! rief aus dem Boden des ersten eine Stimme. — Thaddäus! Hasenkopf! sprach sie, als das zweite geleert war: Du, der am Osterfeste mündig ward, erzitterst vor der Mamsell Steil? Nach dem dritten schien es mir unbegreiflich, warum ich davon lief, ich leerte das vierte nur, um augenblicklich wieder zuzufragen, fühlte mich jetzt wie beflügelt und zog in der folgenden Minute mit fester Hand die Schelle des Heiligthumes. Das Mädchen von vorhin öffnete wieder.

Mamsell zu Hause?

Und nur für Sie!

Sie kennen Ihren Platz! sprach Florentine nach den ersten Begrüßungen und wies mich zu dem Sopha, auf dem ich am Morgen die Todesangst ausstand. — Da saßen wir denn wieder selbander. Nur der gemessene Auftrag meines Grafen, hob ich an: vermag die scheinbare Zudringlichkeit in etwas zu rechtfertigen. Er hofft, das Fräulein Culm werde zurück gekehrt seyn und die gefällige Freundinn mit der erbetenen Antwort versehn haben. Verwundert entgegnete sie: Aber ich sagte Ihnen ja, daß die Tante mit Tages Anbruch zu einer todkranken Freundinn abreiste und ich ihr jenen Brief erst mit der morgenden Post nachsenden könne — daß ich deßhalb die Befehle des Herrn Grafen erwarten wolle — daß das Fräulein schwerlich vor Ablauf eines Monates zurück kehren werde und was dem mehr war. Ein trefflicher Gesandter, fuhr sie lächelnd fort: der vor lauter Aufmerksamkeit nicht zur Sprache kam; der jedes meiner Worte zu verschlingen schien und auch nicht eines der Bewahrung werth geachtet hat.

Vergebung! bat ich jetzt: die göttliche Gewalt der Anmuth betäubte meine Sinne; ich vergaß mich selbst.

Soll ich denn so schnell die vorgefaßte günstige Meinung von Ihnen zurück nehmen? fiel sie erröthend ein. Ihre Hand wie am Morgen, nur vorsätzlicher, ergreifend, sagte ich — Um alles Schönen willen, nein! Mein Heil, mein Trost — die Freude meines Lebens beruht auf dieser.

O, nur an Ihnen ist es, entgegnete Tina: diesen Glauben zu stärken. Nur Gleichmuth und Wahrheit erwarte ich von dem Manne, den uns der Graf so oft als einen ungemeinen, als einen musterhaften anpries.

Ja! rief ich, der verwogenen, nie zuvor empfundenen Kühnheit froh: ja, ich will wahr und offen seyn. Sie sind ein Geist aus bessern Welten! ein Engel wie es keinen giebt. In Ihnen webt und lebt, vereinigt und vollendet sich, was Herz und Sinn ergreift, entzückt, beflügelt.

Florentine strebte ihre Hand zu befreien, aber ich preßte sie mit Ungestüm an die Brust. — Mein Glaube! Mein Vertrauen! klagte sie im Laufe des kurzen, ungleichen Kampfes mit der ersten, glühenden Leidenschaft des Stärkern und mir ward ein Kuß der Bedrängten.

Den Wehen dieses ersten Ganges folgte fortan ein seliger Lustwandel und Herz und Blut tobten jetzt viel öfter auf dem Hin- als auf dem Heimwege, denn die irdische, heilig bewahrte Kraft erhob sich wie ein junger Riese vom Zauberschlafe. — Eines Abends endlich war es wieder so still um mich her, wie nach dem Flammenspiele der ersten Umarmung. Ich fand mich daheim vor dem erloschenen Lichte, vom Morgenrothe beglänzt, am Fenster lehnen. Welch ein Traum! rief ich aufspringend, aber mein Herz empfand unter süßen, entzücken-

den Schauern, daß jenes Wonnemeer im Gebiete der seligen Wirklichkeit rauschte. Der Nachklang seines Wellen-Tanzes tönte noch jetzt, leis' aber entzückend, in jeder Herzens-Tiefe wieder. Ein neues Leben ging mit diesem Frührothe vor mir auf. Der Knabe war zum Manne worden und was dem Aelter-Vater einst das Paradies verscherzte, das führte mich zum Lebensbaume. Tina hatte mir zudem gestanden, daß sie allerdings noch frei, nur von sich abhängig sey, daß eine jährliche, ihre Bedürfnisse deckende Leibrente von sechshundert Thalern auf des Grafen Stammgute ruhe; daß sie nun lieber heut' als morgen die Meine werden wolle und daß ihr Herz — was diesen beglückenden Willen krönte — mich bis zum Ueberschwange liebe.

Die Mutter hatte noch vor wenigen Tagen, in steter Hinsicht auf meine Zukunft, die Aeußerung wiederholt, daß ich, zur Sicherstellung meines oft von ihr belobten Wandels und einer kummerlosen Zukunft, bei Zeiten freien und ein recht ehrbares, nebenbei aber recht wohlhabendes Mädchen wählen müsse. Der Gedanke, sie mit einer Braut zu überraschen, die der Engel leibhafte Schwester und überdem im Besitz' einer so unfehlbaren Nahrung-Quelle war, erhöhete mein Entzücken wie meine Zuversicht.

Freund! sprach der Graf, der so eben von einer

Reise zurück gekommen war: ich stehe erstaunt und kenne Sie nicht mehr. Was ging mit Ihnen vor? Nur edler Wein und erste Liebe färben die Wange so ätherisch und entflammen eine Gluth wie diese, in diesem sonst so frommen Augenpaare. Da trat mir plötzlich das übervolle, jauchzende Herz auf die Lippen und ich beschwor ihn bei dieser verklärenden, ätherischen Gluth der ersten Liebe, um sein Vergönnen.

Der Graf führte mich an der Hand in sein Cabinet, verschloß es hinter uns und sprach —

Hören Sie jetzt zu und ohne mich zu unterbrechen. Die Sonne eines schönern Lebens geht vor Ihnen auf, doch nur ein Thor verlangt sie ohne Flecken. Ihr Glück ist größer als Ihr kühnster Traum es ahnt, nur hat es, wie diesseit jedes Heil, sein Aber. Alles hängt davon ab, ob Ihnen Kraft und Geist genug ward, die Ansicht des Kleinbürgers mit der höheren des Weltmannes zu vertauschen; ob Ihnen das Wesen mehr als die Form gilt? Das Mädchen Ihrer Wahl ist als Gräfinn geboren. Ihr verarmter, durch ein Staats-Verbrechen entwürdigter Vater, empfahl die Kleine, sterbend, meiner Tante, der Stiftsdame. Des Kindes Verlassenheit, sein befleckter Name und die Schwierigkeit, ein unbemitteltes Mädchen gräflichen Geschlechtes standesmäßig zu versorgen, bestimmten selbige, Florentinen ihre Abkunft zu verschweigen und ihr eine bürgerliche, anständige, aber einfache Erziehung zu geben. Familien-Geschäfte führten

jene vor kurzem hierher. Ich wartete ihr auf, i:h, sah diese holdselige Gesellschafterinn, ich interessirte mich für das anziehende, üppig blühende Mädchen. Fräulein Culm theilt mir, als Tina sich entfernt, die Geschichte ihres Pfleglings mit und in meinem Innern regt sich plötzlich die Idee, so viel Liebreiz und Bildung für den Stand zu retten, dem sie angehört und den verdorrenden Stammbaum meines Geschlechtes durch diesen blüthen=vollen zu verjüngen. Die Tante geht in den Plan ein. Man sagt Florentinen, daß sich hier eine schickliche Par=tie für sie finde und daß ihr, im Gewährung=Falle, eine ansehnliche Leibrente werden solle. Florentine zeigt sich geneigt, man sendet Sie zu ihr — Sie gefallen, Sie bezaubern, die Sache macht sich zum Erstaunen schnell und dieser Blödeste der Schönen erringt das Ziel. Nun aber soll der Priester mir, nicht Ihnen die Geliebte antrauen, nun soll sie meinen Namen tragen, Sie werden jedoch, auf mein Ehrenwort! der alleinige Besitzer der holdseligsten Frau bleiben und Ihren Kin=dern hoffentlich die Ansprüche, Vorzüge und Rechte jenes Namens gönnen. Noch dient zu wissen, daß Florentine eben jetzt von der Tante mit ihrer Abkunft und meinem Zwecke bekannt gemacht, daß ihr, aus Achtung für die Freiheit ihres Willens, die Wahl gelassen wird, als Jungfer Steil dem Sekretair Thaddäus, oder als Grä=finn Mollin dem Grafen Bark an den Altar zu folgen und meine einzige Bedingung ist das unverbrüchliche

Verschweigen. — Plötzlich verließ er mich; ich stand erstarrt. Ein Strom von dunkeln, tobenden Gefühlen arbeitete in meiner Brust, nur so viel schien mir klar, daß das bereitete Verhältniß ein höchst gefährliches, des wahren Glückes unfähiges und unter meiner Würde sey. Jetzt aber trat das Feenbild der zärtlichen Huldinn vor den Verzichtenden und eine zweite Stimme sprach:

Fürchte nichts! sey weltklug und freue dich, daß Florentinen die freie Wahl blieb. Um den Geliebten bekennen zu dürfen, würde sie wahrlich wohl mehr als das glänzende Elend und die blinkende Fessel des Ranges verschmähen. Der Graf ist häßlich und ein Schneemann; nur die roheste Eitelkeit könnte hier fehlgreifen, sie aber wirft die feile Perlen-Krone in den Staub und ein Engel schwebt herab und flicht aus Myrten und Palmen ihr die bessere.

Vergebens flog ich jetzt, Besinnung gewinnend, zu ihr hin. Der Cerberus, dessen der Graf jüngst gedachte, die harthörige Wächterinn, fertigte mich mit der Nachricht ab, daß das Fräulein Culm eben verreist sey und Tinchen es begleitet habe; auch lag ein großes Schloß vor dem Eden, in dem ich noch, vor einer Hand voll Zeit, zum Gott der Mythe ward.

Der Graf blieb einige Tage unsichtbar, im Hause ward es dagegen um so lebhafter und manche Vorkeh-

rung getroffen, die ein glänzendes Fest zu bezeichnen schien. Ich wisse ja wohl, entgegnete der Kammerdiener auf meine schüchterne Anfrage: daß das Fräulein von Culm sich und ihre Nichte dem Hofe habe vorstellen lassen, daß die letztere des Grafen erklärte Braut und die Hochzeit-Feier ganz in der Nähe sey. Im Vertrauen gesagt, bedauere er den braven Herrn, denn die Braut dünke ihn viel zu jung und zu feurig und zu schön für einen solchen Philosophen, an dem er nie einen verliebten Bluttropfen gespürt habe. Aber das alte, grundböse Fräulein wolle sich auf diesem Wege der jungen, mittellosen Gräfinn entledigen, wolle nebenbei durch sie den Herrn nach ihrem Willen lenken und den Lehnvettern einen Streich spielen, da es nun, auch ohne des Grafen Zuthun, an Erben nicht gebrechen werde.

Ich schlich vernichtet auf mein Zimmer. Sie ist deiner unwerth! rief mein Engel: Wende dich ab von dem Irrwische, der nur in Sümpfe führen kann.

Sie ist Adams Tochter! sprach ich entschuldigend: wo lebt die Sterbliche, der, unter diesem Verhältnisse, die Armuth und die Niedrigkeit als opferwerthes Ziel erschiene?

Nur in Romanen! entgegnete mein Herz. Werd' endlich klug und schwimme mit der Fluth und neige dich der Sonne zu, die nie wieder so golden und wohlthuend vor dir aufgehn dürfte. „Was man von der

Minute ausgeschlagen, giebt keine Ewigkeit zurück!" Selbst der strengste Sittenprediger würde, in deiner Haut, die Nutzanwendung vergessen und den Myrtenkranz der Palme vorziehn.

O Himmel! rief ich mit gefalteten Händen: sende dem Verblendeten einen besonnenen Rathgeber, daß er ihn auf diesem furchtbaren Scheidewege zurecht weise.

Der bin ich! rief der Engel: vernimmst du meine Stimme nicht? — Ich sprang zum Koffer hin und packte.

Nur wenig, sagte ich während dieser Opferung zu mir selbst: nur wenig ist mit deiner frommen Folgsamkeit gethan, denn nur die Vernunft hilft aus der Irre und bahnt den Lebenspfad. Der Glaube träumt und schwärmt, die Klugheit wacht und kombinirt. Dein Weg aus dem Pallaste führt zu Hunger und Kummer. Du wirst der Pathen Spott und deiner Mutter Sorge; durch dich an Ueberfluß gewöhnt, wird diese jetzt ungern mit dir darben. Pack' aus und bleibe! Preise dich glücklich und lerne dein Glück fassen.

Jetzt fuhr ein Wagen vor. Der Läufer hob mit Anstrengung eine Matrone heraus, der Liebe Göttinn folgte ihr. Welch ein Weib! rief das bebende Herz; ich beneidete den Läufer, der jetzt den Saum ihrer Schleppe trug. Diese stolze, Achtung gebietende Haltung war ein Zuwachs, den Florentine augenscheinlich

dem Bewußtseyn der Erhöhung verdankte. Juno hatte der Hebe ihr Stirnband geliehen.

Gleich darauf trat Casali, der italiänische Sprachmeister des Grafen, in mein Zimmer; ich verwünschte den Zuspruch. Ist's möglich? rief er aus: mein Protektor macht Hochzeit und unser einer weiß kein Wort von der Sache? Ich komme zur gewöhnlichen Stunde, um den Tasso mit ihm zu lesen, rieche Weihrauch im Vorzimmer, frage den Kammerdiener und höre, daß der Graf so eben getraut ward und morgen alles was vornehm ist hier die Nachhochzeit feiern werde. Eröffnen Sie mir, wie das zusammenhängt? Die Braut soll engelschön, nur etwa halb so alt seyn als er; sein Gegentheil zudem in alle Weise. Wie kömmt der kluge Mann zu diesem Frevel? Ich zuckte die Achseln, er schwatzte fort; ich sah nach der Uhr, er warf sich in's Sopha; ich verzweifelte, er sang Canzonen; ich ließ ihn die Verstimmung fühlen, er stimmte gleichmüthig meine Guitarre und begleitete sein Geheul mit dieser. Endlich brachte ein Bedienter das Abendbrot. Ich bin Euer Gast! sagte der Sprachmeister und jener legte zwei Gedecke auf. Gieb dich nicht bloß! rieth ich mir, so oft mein Contrefei im Spiegel mich erschreckte; es war fast Mitternacht als sich der Plagegeist halb berauscht weghob.

Sie sind getraut! rief ich aus und gleich darauf rief ein Bedienter in das Zimmer — Der Herr Graf verlangen nach Ihnen.

Dir ist nicht wohl! sagte ich zu mir selbst: laß dich entschuldigen.

Dir ist vollkommen wohl! sprach es hinwiederum: geh' und vollende!

Ich ging und — zögerte. Ja! dachte ich endlich: ich will's vollenden! und trat hastig in des Grafen Zimmer. Es war dasselbe nicht mehr. Der Feen Hände hatten hier gewebt, hatten die Bilder der ernsten Ahnen in lüsterne Heldinnen der Mythe, in Leden und Alkmenen, die staubbedeckten Bücher-Reihen in blinkende Spiegel-Tapeten umgeformt; Cupido hielt am Deckenstücke die kristallene Leuchte. Mich fesselte das Erstaunen; und jetzt erschien die Braut in der offenen Glasthür des Alkovens und stand, als sie an ihres Gatten Statt den Vertrauten vorfand, gleich mir verblassend und unbeweglich.

Ich bin verloren! klagte Florentine: Sie hier und jetzt? Gott, welche Tollkühnheit! hat man Sie nicht entfernt und abgefunden?

Das konnten Sie glauben? rief ich: Abgefunden? und gaben mich auf?

Mit Heftigkeit entgegnete die Braut — Florentine Theil war die Ihrige: die Gräfinn Mollin hat höhere Pflichten und Ansprüche, eine andere Ansicht des Lebens und Zartgefühl genug, um einem unziemenden Verhältniß' zu entsagen.

Ich wünsche uns Beiden Glück zu dieser Tugend, ob sie gleich Ihren Gemahl kaum erfreuen dürfte. Unfehlbar bestimmte ihn dasselbe Gefühl zu der grundlosen Vorgabe meiner Entfernung, er überließ es mir, Sie in dieser wichtigen Stunde über den eigentlichen Zweck seiner Wahl und Verbindung aufzuklären: er setzte in Tina's Herzen die Fortdauer der Liebe zum Voraus, welche die Erkenntniß Ihrer Abkunft erstickt hat und rechnete auf die dankbare Genehmigung eines Verhältnisses, das sein Zweck, sein Zustand und sein Wille heischt.

S. Mich schützt mein Recht!

J. Und mich entzaubert Ihre Hoffart —

S. Wir sind geschieden!

J. Ich gehe.

S. Um zu vergessen —

Und zu vergeben! sagte ich, eilte aus dem Zimmer, aus dem Hause und irrte, versunken in das tolle Mährchen meiner Gegenwart, bis zum Morgen in der Stadt und dem Burggarten umher.

Noch war die Wohnung meiner Mutter verschlossen: schauernd warf ich mich auf die steinerne Bank vor dem Hause, ich dankte meinem Genius, der mir, wenn auch auf die seltsamste Weise, von einem bösen, betrieglichen Engel half und den Verlust des glänzenden, wundersamen Glückstandes so leicht machte. „On ne possède point une femme adorable“ sagte ich mit Demoustier; „ce domaine appartient à la société.“ — Und dieser gab ich sie nun preis.

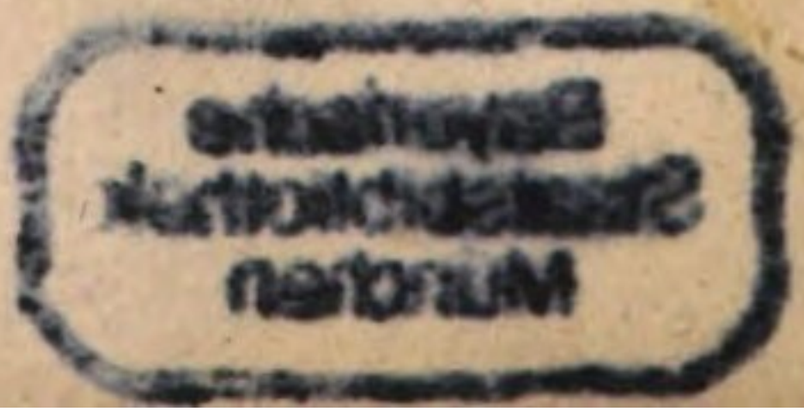
Jetzt ward die Hausthür geöffnet; ich schlich mich hinauf und, um meine schlafende Mutter nicht zu stören, in's Putzstübchen. Da stand ein Bett und in ihm ruhete eine junge Heilige, in sich geschmiegt, voll Anmuth und Ebenmaß, wie ein Gebilde Angelo's; ihre goldenen Locken vertraten die Glorie. Der Traumgeist hatte des Engels Wangen geröthet und die Knospe des blühenden Mundes gespalten: die kleine Hand lag, auf und abgewiegt, am Herzen. Ich erschien mir jetzt wie einer der Schutzgeister, die berufen sind, die Kammern der Jungfrauen zu besuchen, diese zu hüten, zu stärken, zu warnen, zu fliehn wo keine Warnung helfen will oder jede zu spät ist. Ich kam von einer solchen Flucht, zwar nicht als Genius, doch schnell ergriff mich, im Abglanze dieser Schläferinn, die Heiligung. Da störte die eintretende, grämliche Rahel den Andächtigen; die Alte schlich

Bayerische Staatsbibliothek München

herein, diese Träumende aus dem Himmel herabzuziehn, der sich auf ihrem Antlitze spiegelte und stand erschrokken, mich hier an der Schwelle eines verzauberten Schatzes zu sehn, dessen Drache sie war; alle Runzeln ihrer Larve wurden beweglich. — Ei, du gekreuzigter Heiland! die Mama wird Sie führen! Wollen Sie sich wegheben, Herr Sekretarius?

Ich faltete bittend meine Hände, ich winkte, blinzelte, deutete auf die Geldtasche, warf ihr sogar ein Küßchen zu, doch übte sie mit Erfolge das alte Recht an mir; ich schlich auf den Zehen in das anstoßende Wohnzimmer. Hier stand ein zierlicher Nähtisch im Fenster, hier schmückte ein schneeweißes Röckchen den Sessel, zwei himmelblaue Strumpfbänder lagen, vielleicht um es vor Hexerei zu schützen, kreuzweis' über ihm, die seidenen Strümpflein stellten noch den Umriß sanft gewölbter Formen dar.

Jetzt trat die Mutter ein; Rahel hatte ihr bereits den Ueberfall verkündigt. Ich flog an ihren Hals und sagte: — Mein Pflichtgefühl verbietet mir, dem Grafen fernerweit zu dienen, mein Zartgefühl gebietet mir, den zureichenden Grund zu verschweigen; Sie würden außerdem diesen raschen Schritt unfehlbar beloben. — Die Mutter sah mich zweifelhaft an und erwiederte, schnell verdüstert — Kind, diese Nachricht ist betrübend. Die



Zeiten werden täglich schlechter und eine solche Stelle findest Du so leicht nicht wieder, auch überdem bei mir kein Unterkommen. Der Pastor Wahl hat eine junge, reiche Erbinn, die im Laufe von sechs Wochen zur Waise ward, meiner Führung anvertraut; die Leonore Heller aus Walkewitz, das ihr, zusammt dem Kloster-Vorwerk', angehört — eine göttliche Fügung, die ich mit Dankbarkeit erkenne. — Da hüpfte die Liebliche, dem Bettchen entschlüpft, im fliegenden Mantel herein und bot der Mutter freundselig den guten Morgen; die aber schrie laut auf und drängte sie zurück; das liebe Kind hielt dieses Treiben für Scherz und sträubte sich; nahm jetzt den Gast wahr, schrie nun wie jene und verschwand; die Rahel aber stieß in ihrem Eifer die Thee-Kanne um und ward darob zum Echo dieser Schreckentöne: ich endlich lehnte während dem, von Lust und Sehnsucht angeweht, am Nähtisch' und spielte mit den blauen Bändern.

Packe Dich! rief jetzt die Mutter und wies, höchst aufgebracht, nach der Thür. — Es ist nicht liebreich, äußerte ich, um ihr Christenthum in Anspruch zu nehmen — den einzigen, leiblichen, ehrbaren Sohn, um eines Zufalles willen, aus dem Herzen und, einer Fremden wegen, aus dem Hause zu stoßen: den Schmerzenssohn, welcher so eben nicht hat, wo er sein Haupt hinlege und überdem, zu Folge eines unsaglichen Opfers, das er dem Pflichtgebote darbrachte, bedeutende Fieber-

schauer spürt. Mir ist nicht wohl und den Thee, der in diesem Zustand' öfters Wunder thut, hat die alte Katze verschüttet. Da sehn Sie selbst die große Pfütze.

Kleine Unfälle wirkten in der Regel viel heftiger als bedeutende auf die Mama, ich sah in diesem Bächlein den Ableiter des Zornes, der das Herzblatt verbannte und täuschte mich nicht. Sie eilte scheltend nach der Küche, um ihren Unmuth an der Alten auszulassen, ich aber ergriff das schneeweiße Röckchen, die rieselnden Strümpflein und das hellblaue Kruzifix, öffnete die Thür des Heiligthums nur eben weit genug, um diesen Kleinodien den Eingang zu verschaffen und lispelte mit milder, mütterlicher Stimme — Hier, lieber Engel! Und dann noch — „Kommen Sie, der Thee wird kalt!" Da kam und nahm die Täuschbare das Gebotene, sah durch die Spalte wiederum mich und schrie wie vorhin, doch nicht so laut: sie krähete vielmehr; etwa wie der Hahn Petri und andere, riß aber mit Heftigkeit die Nothdurft zusammt der Thür aus meiner Hand und der Riegel sprang in's Schloß.

Mama kam zurück; ich sah's, sie hatte sich entladen. Wenn Ihnen etwa mit diesen gedient wäre? hob ich an und ließ ein Häuflein neuer Dukaten sehn —

Wie? rief sie mit erhobener Hand: Du wagst es, Deine Mutter zu bestechen?

Ich wage es, wie bisher, die Zinsen der unbezahlbaren Schuld abzutragen. Der Jahrmarkt ist vor der Thür und Sie brauchen vielleicht Das und Jenes.

Nichts brauche ich! Nichts! erwiederte sie mit einem Seufzer, der dieser Versicherung widersprach: Dich selbst am wenigsten. Bist Du so reich, so wird sich auch bald finden, worauf Dein Haupt ruhen könne; hier hoffst Du ganz vergebens auf ein Kopfkissen.

Mama, das Gartenhaus steht leer und die Frau Pathe wird mir es, für Geld und gute Worte, mit Freuden einräumen. Es findet sich indeß eine andere, anständige Versorgung, ich gewinne Zeit, mich Ihrem Lorchen angenehm zu machen und ich und diese theilen dann, als christliche Eheleute, dasselbe Kissen.

Das sieht Dir ähnlich! sagte sie, ein Lächeln verbergend.

Wohl alles was gut und christlich ist! fuhr ich fort: Sie aber, beßte Mutter, äußerten sich so hart und lieblos, daß ich weinen möchte. Wünschen Sie, daß ich in des Grafen Haus zurück kehre? in die Fallen und Fangeisen, welche der böse Feind dort für mich aufstellte? O, dürfte Mutter wissen, was ich aufgab, sie nähme den frommen Sohn an ihr Herz und segnete ihn. Glauben Sie mir, Theuerste! es ist der guten Engel Werk, die mich, um den Sieger zu krönen, die Palme

hart am Ziele des Sieges finden lassen; die mich in Lorchens Kämmerlein gedrängt, die den Geprüften und Bewährten dieser wohlhabenden und angenehmen Unschuld in den Weg gestellt haben.

Du bist nicht klug! rief die Mama und fragte gleich darauf, ob ich wirklich noch Frost habe und was mir denn eigentlich in des Grafen Hause begegnet sey?

Ich äußerte mich weitläuftig aber dunkel: die Mutter erschöpfte sich in Fragen, der Sohn in Ausflüchten und Rahel sagte jetzt, mit frischem Thee und ihrem grimmigsten Gesicht in's Zimmer tretend —

Das arme Mädchen schwimmt in Thränen.

Es ist ein Kind! schalt die Mutter, in der mein geäußerter Plan auf Lorchens Kopfkissen den Gedanken an eine willkommene Möglichkeit erregt zu haben schien.

Sie will nicht frühstücken! fuhr jene fort: nicht aus dem Zimmer gehen, so lange der fremde Herr noch im Hause ist.

So sag' ihr, daß dieser Fremde mein Sohn sey.

Das sagte ich und daß er sie ja schon gesehn; aber da ward der Jammer noch größer.

Jetzt gebot ihr die Mutter, den Riegel zu öffnen; sie führte mich bei der Blöden ein.

Lorchen saß, wohl angezogen, am Fenster. Von Thränen sah ich keine Spur, mein Anblick übergoß jedoch das zarte, liebliche Gesicht mit Rosenröthe.

Willkommen, mein Töchterchen! hob die Mama an: ich komme selbst, den Zufall zu entschuldigen, der meinen Sohn in Ihre Stube führte und bitte, ihn forthin als Ihren Bruder anzusehn. Er ist einer solchen Beziehung nicht unwerth.

Lorchens Angesicht ward zu lauter Carmine; sie schlug die großen Augen nieder, sie schloß sie fast, stammelte einige Worte von der angenehmen Bekanntschaft, von Wünschen, die sie für Befehle nehme und von der Willigkeit ihres Glaubens an des Herrn Bruders Verdienste. Mein Treiben hatte während dem aus einer Reihe halber und ganzer Verbeugungen bestanden, meine Aeußerung aus einigen Hauptwörtern und Infinitiven, meine Verlegenheit mit der ihren gewetteifert. Jetzt faßte ich die schöne Hand, wir zogen in das Wohnzimmer ein, der Theetisch stand bereit, aber neben ihm der französische Sprachmeister.

Herr Gott, wie ist die Zeit vergangen! rief meine Mutter aus: geschwind ein Täßchen! Lorchen trank und beeilte sich. Das Paar nahm an dem andern Tische Platz und meine Schwester conjugirte jetzt, leis und verschämt — Donnez le moi, donnez le lui etc. Der Lehrer, den ich viel zu jung für diese Stelle fand, stand ihr getreulich bei, ich lauschte und die Mutter sagte mir

in's Ohr: Wenn Dir und Deines Gleichen zu trauen wäre, so könntest Du sie auch in Dem und Jenem unterrichten und Dir mit leichter Mühe ein Taschengeld verdienen.

Beßte Mutter! entgegnete ich: wodurch veranlaßte Ihr unbescholtener Sohn diesen beschämenden Vorder-satz? Ich fühle mich, ohne Pralerei, der Schülerinn gewachsen und fähig, sie in Dem und Jenem binnen Monatfrist weiter zu bringen, als mancher andre Hel-fers-Helfer in Jahr und Tagen. Im Style zum Bei-spiel, im Deutschen nämlich; in der Länder- und Völker-Kunde, in der Natur-Geschichte; in der Religion selbst, wenn mir anders der Herr Pastor dieses Fach abtreten möchte? Den Ehrensold nehmen Sie als Kostgeld von mir an und wohnen übrigens dem Unterrichte bei, da-mit die Schülerinn fort und fort hübsch aufpasse.

So gehe denn, zu hören, ob Dir die Frau Pathe das Quartier in dem Gartenhaus' einräumen kann? Ich küßte ihre Hand und flog hinab.

Die Frau Pathe war hoch erfreut mich zu sehn, sehr geneigt mich zu beherbergen und die niedliche, nur durch den Garten von dem Vorderhause getrennte Woh-nung kaum in Augenschein genommen, als mich die Mutter abrief und versicherte, daß sie mit Lenoren Rück-sprache genommen und diese den vorgeschlagenen Lehr-

herrn willig anerkenne. Dann aßen wir; bei dem Nachtische prüfte ich sie ein wenig und Lorchen erwiederte auf jede Frage — Das weiß ich doch wahrhaftig nicht! oder: das ist mir entfallen! — oder: ich will mich besinnen. Die Fische hielt sie in ihrer Unschuld für Säugthiere und als ich der Zugvögel gedachte und von dem Storche sprach, schien es, als denke sie — Der hat mich gebracht!

Nach der gesegneten Mahlzeit ergriff ich ihre warme Hand und führte sie quer vor die Stubenthür, denn an dieser war seit den Tagen meiner Knabenzeit eine General-Karte von Europa befestigt; die Fliegen hatten sie allgemach zur spezialen gemacht. Ich bat Lenoren, der Mama das Cattegat zu zeigen, in welchem, wie sie mir erzählt hatte, ihr seliger Vater sein Grab fand: den Hellespont, das Delta und die Dardanellen — Dann sollte sie das Citronenland aufsuchen und den Kartoffelgau, aus dem sie stammte. Vergebliche Foderung!

Sie sehn hier, hob ich lächelnd an, um den Groll der bekränkten Unwissenheit zu verscheuchen: ein sprechendes Bild von dem Wechsel alles Irdischen, dem selbst die Oberfläche unsers Globens unterliegt. Zwar Grund und Boden ist, mit Ausnahme des Parthenopischen Stiefels, geblieben, doch alle diese Grenzen wurden, während dem mich die allmächtige Zeit und das

ewige Schicksal zum Manne wiegten, Theils von den Fliegen beschmitzt, Theils von Eroberern verschoben und dafür andere mit Strömen unschuldigen Blutes verzeichnet. Sehn Sie zum Beispiel diese hellgrüne Schildkröte — sie ist zum Laubfrosch eingeschrumpft: diesen Nordkaper — man schnitt ihr die Finnen ab — Sehn Sie Ihr Vaterland — Lenore gähnte es verstohlen an und fragte: —

Wo liegt denn Walkewitz?

Ich zeigte auf den Nachlaß einer Bremse, ward ironisch, dann poetisch und sprach:

Sie können mit einiger Phantasie, die bei Ihrem Geschlechte ohnehin am liebsten Wohnung macht, in diesem Erdtheile gleichsam die Geschichte unsers Wandels auf Erden erblicken. Wir steigen aus dem Schooße der Nacht empor, der Ozean bezeichnet ihn; das kleine, blumenreiche Portugal wird unsere Wiege. Nun geht es ostwärts, dem Lichte der Erkenntniß zu, durch Extremadura, durch die öde, rußige Schulstube, durch spanische Dörfer: der Schulmonarch als Groß-Inquisitor legt den Jubelnden Zaum und Gebiß an. Wir klettern über die Pyrenäen der Wörterbücher und Sprachlehren, werden im Schweiße des Angesichtes größer und klüger und ziehen allgemach in Frankreich ein — in's Reich der Freude! Alles lebt und lacht und singt und hüpft: wir lachen, singen, springen mit den Frohen und kommen, Kraft des tollen Dranges und Treibens, bald genug und mit unter dre-

hend und schwindlig diesseits des Rheins an. Der freie Jüngling ist zum Roß am Pfluge, das Mädchen zur Gram- und Kreuzträgerinn geworden, die Lieder verhallen, der Jubel verstummt, die Nahrung-Sorge hängt sich, zusammt ihrer weitläuftigen, widrigen Sippschaft, an den Zug oder als Alp auf die Schultern; die Wege werden schlecht und holperig. Der eine will sich Gangbarere suchen, er weicht zur Linken ab und geräth in die Norddeutschen Heiden, oder in den Flugsand der Marken: der andre hörte von Hesperiens Eden, er bricht zur Rechten aus und verliert sich in der Wildniß der Alpen, oder ein malkontenter Wastel schlägt ihm den Kopf ein, oder er walzt sich im Tempel des Wiener Apollo's zu Tode. Wir, gutes Lorchen, kennen den Werth der Mittelstraße, wir ziehen mit den Weiseren gerade aus, dem großen Orient entgegen, über das Mittel-Gebirge und die Sudeten. Es geht durch Dick und Dünn, mit unter leidlich, selten gut und immer langsamer. Die Kräfte nehmen ab, die Sonne sinkt, die Oder fließt bereits in unserm Rücken.

Wo sind wir? Ach! wo blieben die Gefährten? die Freunde? die Geliebten? Alles ist jenseit und Sumpf und Wald und Jude und Wolf umgeben uns. Selten erscheint noch ein Mensch, der den Fremdling verstünde, liebte, die Bruderhand darböte. Alles ist fremdartig; wir schleppen uns lebensatt an der Krücke fort, durch Sand und Wüsten, bis zum Ob, bis zur

Lena, bis zur Eissee vielleicht — erstarren und versinken.

O, das sey fern! rief meine Schülerinn und lachte laut: ich bleibe in Walkewitz und warte es dort ab, bis mein Gott kömmt. — Statt dessen trat der Musikmeister ein.

Schade auf Walkewitz, beßte Mutter! sagte ich: auf das Lehramt und den Besitz der Mamsell Heller, die den Namen, fürwahr! in der That führt.

Diese Blödigkeit, lieber Sohn! darf Dich nicht abschrecken. Bedenke doch das schöne Gut! zehn Hufen und die Mitteljagd, den Fischfang und den Viehstand ungerechnet; auch ist sie ja reizend wie ein Engel und eben erst im siebzehnten Jahre. Die Mädchen haben Bildsamkeit und bei geringem Verstande gewöhnlich ein desto besseres Herz. Du machst aus ihr was Dir gefällt und unsere Zukunft wird gesichert.

Mit Schmerzen bemerkte ich, wie hoch die Mama, gleich allen Frauen ihres Alters, die Schätze dieser Erde anschlug und erwiederte zu ihrer Beruhigung — Wir werden ja sehn! Sie küßte mich und sprach — Ja, Lieber, siehe zu. Sieh in die schönen Augen und auf das friedliche Gemüth; auf ihre Zucht und Ehrbarkeit, die doch viel heilsamer als viel Witz ist; auf ihre Kenntniß der Land- und Haus-Wirthschaft, in der sie ihres Gleichen suchen soll.

Mein Schicksal, sagte ich zu mir selbst: führt mich schadenfroh aus dem Schlangennest in das Taubenhaus, wenn Lorchen anders nicht für ein Täubchen zu schwimmfüßig und zu breit geschnäbelt wäre. Sollte denn zwischen beiden Extremen kein seliges Mittelglied zu finden seyn?

Es war Abend, als ich mich in der neuen, freundlichen Wohnung eingerichtet hatte; der Mondschein lockte mich in den Garten zu der heimlichen Laube: die lang entbehrte Guitarre ward versucht, ich spielte und brummte dazu um der Mutter Willen das Liedlein „Du Mädchen vom Lande, wie bist du so schön" ꝛc. und dachte: so platt! und plötzlich hielten mir zwei warme Hände die Augen zu. Gleiches mit Gleichem! lispelte es in mein Ohr: ein Ueberfall ist des andern werth.

O, liebes Lorchen, wie ich erschrocken bin! Zur Strafe sollen Sie den Text dieser Weise vernehmen lassen und mein Spiel mit Ihrem Gesange begleiten: ich denke mir bei dem Mädchen vom Lande die Charis von Walkewitz.

Ihr Spott ist gerecht! erwiederte sie und nahm an meiner Seite Platz: aber ich hoffe, mit der Zeit, oder vielleicht auf der Stelle, eine bessere Meinung von mir zu begründen, wenn Sie anders klug und bescheiden sind. Zwar verleugne ich so eben die genannten Bedingungen, doch der Himmel weiß, woher mir das Vertrauen kömmt.

Ist's möglich! rief ich, kaum den Ohren trauend.

S. Prometheus hat mich angehaucht.

J. Ja, mit Erstaunen spüre ich diesen Hauch. Das ist ein andres Lorchen als das heutige, oder die Seele des heutigen vielmehr.

Das vorige, entgegnete sie: es ist zu eitel, um sich noch einen Augenblick länger von einem Manne Ihres Gepräges verkannt wissen zu mögen, drum sey es, in dem Glauben an Ihre Redlichkeit gewagt, Ihnen das wirkliche hier im Mondschatten darzustellen.

Es wird zum Beimonde. Wär' ich Endymion! Zu welchem Zwecke verbargen Sie die helle Fackel?

Das Fünkchen nur! Die Frauen, guter Freund, sehn ein solches Licht nicht mit Vergnügen auf dem Scheffel und dazu wird der Einfalt von ihren Hüterinnen so manches Vorrecht zugestanden, das man der Sinnigern verkümmert. Der Staar darf frei durch's Zimmer hüpfen, den Zeisig sperrt man in den Käfich; das Gänschen darf sich frei im Freien ergehn und Papchen schwatzen, was ihm einfällt — genug, die Maske ist mir nöthig und bequem. Ihre Mama halte mich deßhalb, nach wie vor, für das, was ich scheine, doch der Herr Sohn überzeuge sich, daß ich das Kattegatt und die klassische Fluth, in der einst Helle unterging, zu finden weiß: daß mir bereits von manchem Texte träumte, über den Sie zu predigen denken und daß ich gespannt

bin zu sehn, in wiefern Sie dem übernommenen Lehramte gewachsen seyn dürften?

Das gebe ich auf, Mamsell! Von Ihnen will ich lernen was mir abgeht: die Kunst zu täuschen!

Lernen Sie vor allem schweigen! sagte Lorchen, denn die Mama kam herbei und fragte wißbegierig, wovon die Rede sey?

Vom Monde! fiel das Mädchen ein: ich fragte, ob er auf der andern Seite auch so scheine.

Ja, freilich! entgegnete die Mutter: vorn und hinten, liebes Kind. Ueber alles das kann Ihnen Clemens Auskunft geben, er war als Knabe schon ein ganzer Sternseher. O, zeig ihr doch den Sirius, Dein Leibgestirn.

Der steckt noch dort hinter dem Krankenhause, sagte ich kleinlaut.

Je nun, fiel die Mutter ein: hier stehen andere, die auch der Rede werth sind; nenne sie ihr, ich besehe mir indeß Deine Wohnung.

So sagen Sie denn an! wisperte Lorchen und lachte in's Fäustchen: nur keine Wanderung am Firmament, wie die heutige auf der Landkarte. Ich mußte bis an's Eismeer mit Ihnen fortziehn und Sie fragten nicht ein Mal, ob mir die Reise und der Führer genehm sey. Ist das die Venus, Herr Professor?

Sie werden, hoff' ich, Ihre Mutter kennen?

Die hatte, wenn mir recht ist, nur drei Söhne. Den losen Amor, den frommen Aeneas und den Ex-Sekretair, Herrn Clemens Thaddäus allhier.

Seht Ihr den Mann im Monde? fragte die Mutter aus meinem Fenster herab.

Ach Gott, ja! entgegnete Lorchen und setzte leiser hinzu — Ich wollte die Männer wären alle dort.

Ihre Spottsucht schützt Sie vor diesen — sprach ich aufstehend. Sie drückte mich auf den Sitz zurück und sagte — Bleiben Sie noch, es ist hübsch hier. Wir lassen den Abendstern im Frieden ziehn und sprechen von Andern. Vom Hauptmann Angelstern, Falls er die Ehre hat, Ihnen bekannt zu seyn? Ich verneinte. — Er war mein erster Lehrer in der Himmelkunde.

J. Schöne Nächte begünstigen diesen Unterricht; es wird nicht an solchen gefehlt haben.

Eine Sternschneuze! rief die Mama.

Die gleichen manchem Lebenslaufe! entgegnete Lorchen: aber mich frösteln. Schlafen Sie wohl, Herr Thaddäus! Damit schlang sie den Shawl um Hals und Brust und ging, von meiner Glosse beleidigt, ihres Weges. — Die Mutter kam zurück und sagte — Du mußt nur Geduld haben. Nimm erst den Mond vor; nenn' ihn das Bild der stillen Liebe. Die Sonne dann; vergleiche sie dem Feuer der Leidenschaft und sey nicht blöde. Ich weiß, es ist Dein erster Versuch, aber das

Selbstvertrauen kömmt mit dem Erfolge. Die jungen Herren reiten und gehen jetzt täglich unter den Fenstern vorbei und grüßen das Mädchen, darum liegt mir daran, Dein Glück zu beschleunigen, denn einem Gute, wie Dein künftiges Walkewitz, kann es nicht an Liebhabern fehlen. Schlaf wohl, mein Sohn und stelle Dich morgen Punkt acht Uhr zum Frühstück' und zum Unterricht ein.

Vergeben Sie, Mama! sprach ich seufzend: ich habe eine Reise vor, eine Geschäft=Reise für den Grafen: es ist der letzte Dienst, den ich ihm leisten muß.

Das sey verdrießlich! meinte sie; ich meinte es auch und versprach ihr, bald wieder da zu seyn.

Mitternacht war vorüber, noch lauschte ich, vom Schlafe geflohen, sinnend im Fenster. Dein Lebenslauf! dachte ich, eine Sternschneuze wahrnehmend: Lenore hat Recht!

Ein Amt! Ein Weib! Ihr nöthigen, ihr angenehmen Ziele! wenn und wo werd' ich Euch finden? Um beide brachte mich des Grafen verdammlicher, abenteuerlicher Einfall und dieses Lorchen ist nur eine schlaue Heuchlerinn, ist bereits durch die Militair=Schule gelaufen und Gott bewahre meinen ärgsten Feind vor solcher Mitgift. Angelstern heißt der saubere Patron: es leuchtet

ein, daß er sie angelte. — Ich wollte, ich säße dort im Aether, zwischen dem Becher und dem Raben auf der Wasserschlange, oder auf Beteigeuzens rothgiltiger Kiste oder läge in der molkigen Präsepe, zwischen dem nördlichen und südlichen Eselein mitten inne. Hier unten ist der Teufel los, des Menschen Wandel fort und fort ein Tanz auf Hexen-Eiern und meine Tänzerinnen liefert der Blocksberg. — Aber was schreit denn vorn in der Mutter Wohnung so heillos wie ein verschmähter Kater, oder so kläglich vielmehr, wie eine Sabinerinn bei der Römischen Hochzeit?

Ich lief hinzu und fand die alte Rahel im Hofe, der die Mama aus dem Fenster ein Dutzend Aufträge nachrief.

Was giebt es denn?

Ach, Lorchen will verscheiden! Komm nur herauf!

Das Mädchen lag in Ohnmacht. Ich ergriff ihren Arm, aber der Puls regte sich nicht; ich neigte mich zu ihrem Munde, aber kein Hauch ließ sich spüren; sie war eiskalt. Mama rang die Hände, brachte Tücher, Bürsten, Weingeist und hieß mich gehen. Im Nebenzimmer lag alles, was Lenoren zugehörte, auf der gestrigen Stelle und auch das himmelblaue Kreuz, als offenbar gewordenes Symbolum des geahnten, nahen Todes. Sie hat sich im Garten erkältet! sagte ich: ein Schlagfluß ist die Folge und es dürfte bald noch mehrern so gehn.

Schade, ewig Schade um Lorchens Witz, um ihre mimischen Anlagen, um die liebliche Form, um das anziehende Ganze, das ich herzinnig begehren würde, wenn sie anders nicht des verdammten Sternguckers gedacht hätte.

Gottlob! rief jetzt der Mutter Stimme. Ich flog hinein, die Todte saß aufrecht und neu belebt in dem Sopha. Wo bin ich denn? fragte sie und drückte ihre Pflegerinn an's Herz: was ist geschehen? Die Mama erzählte nun ausführlich, wie Lorchen, im Begriffe sich niederzulegen, der alten Rahel in den Arm gesunken und bis diesen Augenblick ohne Besinnung geblieben sey. Das Mädchen ward sehr nachdenklich und versicherte dann: der Tod sey ihr bereits in der Laube über das Grab gelaufen und sie deßhalb so schnell zurück geeilt. Mama redete jetzt heimlich mit derselben und ging dann hinaus, nach dem Thee-Wasser zu sehn, ich aber nahm an ihrer Seite Platz. — Was führt denn Sie her? fragte die Kranke kaum vernehmbar.

Herzliche, wohlgemeinte Theilnahme, liebste Schwester. Der Wunsch zu helfen und zu dienen. Sie drückte mir die Hand und sagte — Mein Herz weiß das zu würdigen!

Jetzt kam der Doktor zusammt dem Wundarzte. Dieser besah sich die Kupferstiche, jener ordnete den

Haarstrauß im Spiegel; beide fanden das Uebel nicht von Bedeutung. Der Doktor sagte zu allem, was ich über den Grund und Quell des Zufalls äußerte: Ei, ei! und verschrieb der Kranken drei Pulver und zwei Tränkchen: der Wundarzt aber erwiederte auf alle Mittheilungen meiner Mutter — So, so! und zog endlich, unter Anwünschung guter Besserung, als Trabant mit seiner Sonne fort.

Mama brachte Thee, die Rahel das Verordnete, ich übernahm die Abspeisung. Jene nickte bald darauf im Sopha des Neben-Zimmers ein, Rahel ward von der Lorchen zu Bette geschickt, ich saß, wie vorhin, neben dieser. Sie lauschte still, im Anschaun ihrer innern Welt verloren, ich fragte endlich, zu dem lieblichen Antlitz hinab geneigt, nach dem Befinden. Wohl, guter Mann! flisterte es, da ward mir der Kopf so schwer und plötzlich sank mein Mund auf die Lippe, welche diese holdseligen Worte sprach. Die Dankbare duldete das Werk des Zufall's und stellte diesem begehrlichen Munde bloß ihre schwellenden, strebenden Lippen entgegen. Jetzt regte sich plötzlich die Mama; ich fuhr empor und sah hin: aber die Ermüdete hatte sich nur bequemer gelegt und Lorchen behauptete, es sey Zeit, wieder einzunehmen. Da geschah ihr dann, wie sie verlangt hatte; ich setzte mich nun auch bequemer und wir sprachen oder lispelten vielmehr allerlei über den schönsten Text unter dem Monde. Das Streben, mich bün-

dig und gefällig auszudrücken, machte mir den Kopf immer schwerer und Lorchen faßte ihn endlich mit ihren warmen, zarten Händen und hielt ihn so, verstummt und unverdrossen, die längste Zeit. — Als endlich der erste Morgenstrahl ganz unverhofft und überraschend durch die Gardinen brach, war das süße Mädchen und das einträgliche Walkewitz, zusammt der Mitteljagd, dem Fischfange und dem Kloster-Vorwerke, so gut als mein und Clemens Thaddäus zum zweiten Male, im Laufe von wenig mehr als vier und zwanzig Stunden, ein Bräutigam.

Das machte sich schnell! dachte ich auf dem Rückweg' in das Gartenhaus und wie von selbst. Ich bin berauscht; mindestens war ich es. Aber der guten Mutter Wunsch und Ziel ist erreicht, die Foderung des vierten Gebots erfüllt, in ihrem Glücke blüht das meine und alle Welt wird mich beneiden. Auch bin ich wirklich beneidenswerth. Lolo ist schön, ist jung, ist witzig, dem Mißbrauche dieser Himmelgaben wehrt Theils die Neigung, welche sie mir eingestand, Theils das Gefolge der ehelichen Liebe mit seinen Dornen und Stechpalmen. Sie wünscht, recht bald getraut zu seyn und der schnöden Florentine zum Trotz und Aerger geschehe das. Mich hat ganz offenbar ein guter Genius so früh am Morgen in's mütterliche Haus, in Lorchens Kämmerlein geführt: ein Umstand, der mir augenscheinlich den Weg bahnte

und diese vertrauliche Näherung zeitigte. Kann sich die Phantasie ein zusagenderes Ideal erfinnen?

Zwei Rosenwochen schwanden wie Minuten hin, der Pastor Wahl trauete uns am Sonntage der dritten, das Beilager ward mit einigem Aufsehn, unter Zuziehung gesammter Herren und Frauen Pathen, gefeiert. Ein trefflicher Scholar des Hof-Trompeters begleitete die Gesundheit des Brautpaares mit einem Tusch, der Mark und Bein erschütterte und meiner kränkelnden Lenore eine Ohnmacht zuzog. Der Lermbläser stand nämlich, von seinem Meister hinter der Fenster-Gardine versteckt, im Rücken des Ehrensitzes und die Gewalt des Luft- und Tonstoßes mußte sich, Kraft dieser Richtung, auf Lorchens Nacken brechen, der um so bloßer war, da die Frauenzimmer in jenen Tagen der männlichen Augenlust schmeichelten und mit dem Schöpfer wie mit dem Schneider haderten, wenn der eine oder der andere diesen Zweck zu wenig begünstigt hatte. Genug, mein Lorchen lag in Ohnmacht. Der Trompeter verstummte, die Pathen sprangen auf und hinzu, ich goß ein Fläschchen voll Kirschessig über dem Honigstocke meiner Zukunft aus. Cornelius drängte jetzt die Frauen abseit, er kitzelte Lenoren in der Seite, der Tanzmeister Säuberlich raufte ein Haar aus der falschen Stirnlocke der Frau Bereite-

rinn und krabbelte die Braut damit im Näschen, der Mechanikus Kammsetzer setzte ihr seinen Taschen-Magnet an die Kehle, meine Mutter aber ergriff in der Angst das Vorlege-Messer, um zu Gunsten des Odem-Schöpfens das Binde-Mittel ihrer Fülle zu zerschneiden.

Da fiel ich derselben eifersüchtig in den Arm, schlug die gesammten Anreger aus dem Felde und trug die Braut in unsere Kammer; Mutter und ich blieben während der Nacht ihr zur Seite.

Am folgenden Morgen stellten sich die sämmtlichen Gäste zum Genusse der Brautsuppe wieder ein und wünschten meinem Lorchen zu der erfolgten Herstellung, wie zu dem Standeswechsel Glück. Die junge Frau war sehr verlegen, beklagte die gestrige Störung, lud den Chorus nach Walkewitz ein und betrieb dann die Abreise. Wir fuhren gleich nach Tafel auf meine Güter, die Mutter sollte ihr Haus bestellen und uns dann gelegentlich nachfolgen. Lenore weinte unter Weges zuweilen bitterlich und schob, so oft ich nach der Ursache dieser Thränen fragte, die Schuld auf ihre Nerven, dann schlummerte sie ein und schlief noch, als bereits ein Stern erster Größe über dem Saume der östlichen Bergkette sichtbar ward. Die Jungfrau war es. Mir fiel Lenorens Astronom, der Angelstern, auf's Herz. Zweifle

nicht! dachte ich: dem Hauptmanne gelten diese Thränen. O leuchtende Spika! Sternen-Mädchen, Himmelreine! o du, die Trotz dem Bärenhüter, dem Schlangen-Träger, dem Herkules selbst, welche dir seit Jahrtausenden nachlaufen, noch immer ohne Mäckel ist — wie mancher sterbliche Schlangen-Träger, wie mancher Quasi-Herkules mag die Meinige vielleicht bereits verfolgt und bedrängt haben? Gott kennt den Bärenhüter, dem dieser Eridan-Fluß ihrer Thränen nachströmt. — Pfui, welch ein Argwohn! schalt das gute Herz: die Mädchen haben insgesammt so dringende Veranlassungen und so entschiedene Anlagen zu Bewahrung des Engels in ihrer Brust, daß es, in zweifelhaften Fällen, wohlgethan ist, diese Zweifel unter dem Gehorsame des Glaubens gefangen zu nehmen. Wirf dein unseliges Vielleicht in die Hölle, schrecke die Dulderinn nicht durch Mißtrauen zurück, am wenigsten quäle sie durch Deutungen und Verhöre, denn die Schuldige wird unbedenklich Leib und Seele verschwören und sich wohl eher selbst zu einer Brandstiftung bekennen.

Jetzt wachte Lorchen auf, erstaunte, die finstre Nacht herin gebrochen zu sehn und küßte mir mit Zärtlichkeit die Hand. Ich konnte nicht umhin, ihr die befreundeten Sphären bemerkbar zu machen. Wir fuhren gen Norden — Siehst Du den großen Drachenkopf? fragte ich; das Reiterchen über der Wagendeichsel? den röthlichen Kochab in den Wächtern und da den alten Angelstern?

— Schade auf den! flisterte sie und umfing mich. Ich that ein Gleiches, der Argwohn verging mir. Wir kamen endlich, schlummernd in Eintracht, vor dem Walkewitzer Hofthore an; der Verwalter weckte die schlaftrunkene Herrschaft, drei Mädchen und zwei Jungen bestreuten, vor uns herlaufend, die baufällige Schneckentreppe mit Schafgarbe und anderm wohlriechenden Wiesenwachs und sangen nebenbei aus hellem Halse: „Nun danket all' und bringet Ehr', ihr Menschen in der Welt" ꝛc.

Die Wohnung war von Fachwerk, das Wirthschaft-Gebäude von Leimen: im Garten hing ein abgestorbener Aepfelbaum über dem wuchernden Unkraute, weiterhin stand eine Kiefer und längs der verfallenen Mauer viel Hollunder. Zu Platzbüchsen! meinte der Verwalter: für die zukünftige, junge Herrschaft. Von Teichen sah man nichts, wohl aber eine stinkende Pfütze hinter dem Hause und unzählige Froschköpfe über der grünlichen Decke; diese ehrsame Quäcker-Gemeine betrachtete, verstummend und verblüfft, den neuen Herrn. Im Schafstall wüthete die Drehe und unsere Kühe sahen aus, als ob sie bei dem letzten Durchzuge der Hülftruppen zur Vorspann gedient hätten; der blonde Phöbus stieg indeß so glänzend als möglich über den ausgehauenen Busch, um

mich die köstliche Mitgift gleich im vollen Licht' erblicken zu lassen.

O, Spika! seufzte ich gestern Abends — O, Walkewitz! brummte ich heut am Morgen. Lorchen bedankte sich während dem bei der Frau Hegereiterinn, bei Verwalters Cordchen und bei Schulmeisters Dorchen für die rührende Heustreu, welche diese zu Gunsten unseres Eintrittes veranstaltet hatten, ich aber bat das Kleeblatt zur Tafel. Das plärrte, kicherte, afterredete und zierte und fühlte sich und wollte gefallen. Ich sah verzweifelnd zu meinen Schwieger-Eltern auf, die, gleich der alten früher gedachten General-Charte, von den Viehfliegen beschmitzt, an der Wand hingen und dem Aussehen des Grundstückes entsprachen. Das Döschen, welches die grämliche Mama dem Vater darbot, war offenbar viel zu niedlich für den Bedarf seiner Riesen-Nase, er aber glich dem Widersacher und schien bereits im Geiste das Kattegatt zu schauen, in dem er neulich unterging.

Unsere Zutritts-Damen packten jetzt ihre gewaltigen Arbeits-Beutel aus und setzten sich fest. Lenore sah mich leiden und fragte, um mir eine Beschäftigung zu geben, den eintretenden Verwalter, wie es um die Gewehr-Kammer stehe? Mit Achselzucken erwiederte er: die hat das Kriegsvolk ausgeräumt. — Es hing noch eine Flinte ohne Hahn darinn, zwei Schnepperchen, ein aufgeplatztes Blaserohr und auch des Bettelwächters Spieß.

Diese Ausrüstung, meinte jener, reiche für unsern Wildstand eben hin, wolle ich mir indeß mit dem Blaserohre ein Vergnügen machen, so werde sein Christlieb selbiges sofort mit gutem und tüchtigen Pappier' überziehn. Ich erließ ihm das und nahm, den Schwieger-Eltern gegenüber, in einem schäbigen Großvater-Stuhle Platz. Lenore erzählte den staunenden, lauschenden Hörerinnen von den Erscheinungen in der Hauptstadt, von der neuen Theater-Gesellschaft, von den neuesten Moden; vom Backenbarte des Königs und von den Zahnlücken der Königinn. Sie gingen endlich, als der Hirt die Heerde eintrieb, höchst erbaut und wünschten uns zu wiederholten Malen eine wohlschlafende und geruhsame Nacht.

Meine Frau hatte ihnen das Geleite gegeben, sie kam nicht wieder. Ich fand zufällig die Rechnungen, welche mir ihr Vormund bei der Abreise einhändigte, in der Tasche, blätterte und las und sah, daß Walkewitz allerdings nur die gemeinste Perl unserer Krone und Lorchen im Besitz einer Leibrente sey, die ihr jährlich drei tausend Thaler eintrug. Mir wuchs der Muth, doch schnell versank er wieder, als sie endlich spät am Abend und mit roth geweinten Augen in das Stübchen zurück kam und an's Fenster trat. Ich neigte mich zu ihr.

Du wirst Dich getäuscht sehn! sprach sie seltsam bewegt, nach einem langen, zärtlichen Wortwechsel: und es ist an der Zeit, Dich aufzuklären — ich wage es,

weil ich's wagen muß und Dir ein Herz von seltner Güte ward. Nimm hier den Schlüssel zu meinem Pulte, Du findest dort viel Stoff, um diese Güte zu bewähren; den göttlichen Beruf, ein edler Mann zu seyn. Sie eilte fort, der Schlüssel blieb in meiner Hand.

Ich stürzte zu dem Pulte hin, fand einen Brief an mich und las —

Vernimm, o Freund! die Gründe meines Grams und für den Fall der Versagung meinen Entschluß, der, ohne Wanken, wie der Achsenstern des Himmels steht.

Ich liebte einen Offizier. Die Pflicht rief ihn in's Feld, die Scheidestunde schlug, mit ihr die Stunde meines Fehltritt's. Du tratest in Dein mütterliches Haus, wo ich im zweiten Monate nach jenem Unglücktage aufgehoben ward — wir sprachen uns, ich fand Dich dann am Abend in der Laube, fand bei der Rückkehr auf mein Stübchen die Zeitung und meinen Verlobten als ein Todesopfer der letzten Schlacht in ihr aufgeführt. Daher die Ohnmacht! — Mit der Besinnung tritt das Bewußtseyn der Folgen jenes Lebewohls wie ein Gespenst vor meine Seele. Ein rascher Entschluß muß gefaßt werden. Da neigst Du Dich zu mir, sprichst wie ein Liebender, wirst kühn wie ein Bräutigam und mir kömmt, wie ein Rath von oben, der Entwurf zu Rettung meiner Ehre. Er

ist vollführt. Jetzt flehe ich Dein Erbarmen an und will vergelten, will entschädigen. Beschimpfst Du mich, so geh ich in den Tod — so wahr ich lebe, sterb' ich dann und sterbe als Mörderinn! Das, das bedenk' und wäge; wähle und entscheide über Deine unglückliche Freundinn

Leonore.

Ich trat am Morgen der verwachten Nacht, gemartert von den Früchten bethörender Sinnlichkeit und blinder Uebereilung, an ihr Bett und sprach: der unwürdige Betrug sey verziehen, wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, unserer zukünftigen Scheidung kein Hinderniß in den Weg legen zu wollen.

Lenore wendete sich schamroth ab und weinte laut.

Sie händigen mir dieß Versprechen schriftlich ein, fuhr ich fort: und sehn sich, bis zu diesem Zeitpunkte, in dem Verhältniß einer Schwester zu dem Manne, der Sie mit seiner Gegenwart, so viel nur an ihm ist, verschonen wird. Ein Engel, glaub' ich, kann nicht schonender verfahren.

Grausamer! stammelte sie: Ihre Gegenwart ist ja mein einziger Trost.

Ich will es glauben, entgegnete ich: aber nebenbei eben so aufrichtig gestehen, daß ich den meinen unter

Ihren Augen schwerlich finden dürfte und als ein schwer Verbrannter das Feuer fürchte. Das höllische des Heuchelscheines! Dieß war mein erstes, sey mein letztes hartes Wort. Der Wagen ist bespannt, ich fahre nach der Residenz zurück und erwarte dort die bedungene, schriftliche Einwilligung.

Lenore schrie laut auf: die Schmerzen-Töne drangen in mein Innerstes, doch lauter noch gebot das Selbstgefühl, sie zu verlassen. — Lebe wohl! sagte ich wehmuthsvoll und fuhr im Abgehn also fort —

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang! Das müßte ein ungeschickter Redner seyn, der nicht einen ganzen, langen Sommertag über diesen kurzen Text predigen könnte: ein zweiter Demosthenes, wenn er ihn im Laufe eines langen Sommers erschöpfte. Und das ist der Fluch des Mannes, daß er die heiligsten und innigsten Gefühle seiner Brust wie böse Geister hüten, daß er an den lieblichsten Gebilden seiner Phantasie zum Stiefvater werden, daß er im Geist' eines Lug und Trug schnüffelnden Güter-Beschauers leben und weben muß, wenn er dem zeitlichen, schmerzlichen Tode seines Heils und seiner Ehre entgehen will. Es ist sein Fluch, gemeine Schminke, gläubig und treuherzig, für das Inkarnat der Verklärung zu nehmen und oft genug die flüchtige Minute der Verzückung mit endlosem Herzwehe zu bezahlen.

Jetzt sprengte ein Courier vorüber. Friede! Friede! rief er in den Wagen.

Wollte Gott! brummte ich, mit der Hand auf der Brust: hier tobt das Gegentheil: ein ewiger Krieg! — Näher der Hauptstadt donnerten mir bereits die Kanonen entgegen; sie schwamm, als ich einfuhr, im Feuermeere der Beleuchtung. Auch die Mama hatte, in Hinsicht auf den Ertrag meiner Wälder und Seen, ein Uebriges gethan und die Fenster viel reichlicher als bei den zahlreichen, früher befohlenen Erleuchtungen und mit viel stärkeren Kerzen ausstaffirt.

Ich trat, schwer athmend, in ihr Stübchen und mit trat, ganz im Widerspruche mit dem Geist des Jubels, aber dem Dämon meiner Brust entsprechend, eine schwarz verschleierte Gestalt entgegen. Sie ging, ich kam, das Zusammentreffen unter der Thür war so hastig, daß wir Beide erschrocken zurück prellten.

Du hier? rief die Mama, der die plötzliche Rückkehr des Sohnes nichts Freudiges verhieß.

Du hier? rief auch die Schwarze jetzt, warf den Schleier zurück und sich mit Zärtlichkeit an meinen Hals — O theurer Vetter, sey gegrüßt! — ich sah ihr in die blauen Augen, ich warf einen Blick auf das blonde Haar, auf das erglühende, holdselige Gesicht und stotterte — Ist's möglich? Fräulein Magdala?

Der Leser wird sich noch des Fräuleins Helene Magdalene Huhn erinnern, dem ich die Zupfseide aus den Haaren nahm, dem ich den zweiten Predigt=Theil vom Leutnant holte; das sich, für diesen Liebedienst, mit einem Häringkopfe bei mir abfand, mir dann die Kammerthür vor der Nase zuwarf und gleich nach ihres Vaters bald darauf erfolgtem Tode den Herrn von Lamm geehelicht hatte.

Die Frieden=Botschaft führt mich her: sagte ich zu der Mutter, um ihr den frohen Abend nicht zu verbittern; diese nickte beifällig und sprach —

Denke nur, der Herr Major von Lamm sind auch geblieben. Ach! lispelte Lenette, im Geiste des Stiftsrathes, ihres Vaters: der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Die unglückliche Witwe bittet jetzt, als solche und als Blut=Verwandtinn, um Deinen Beistand, edler Vetter! — Ich verneigte mich. — Wie groß Du geworden bist und wie schön! wie mein seliger Lamm, eh ihm der Majorbauch zuwuchs. Gott ehre mir die schlanken Männer. Glauben Sie mir, Tantchen! das Fleisch tödtet den Geist und alles Aesthetische; absonderlich an Eheleuten. Es ist gewißlich wahr!

Schlank ist er! sagte die Mama mit Wohlgefallen und dann, zu mir gekehrt: die Frau Majorinn hat das Gartenhaus bezogen, Dein voriges Quartier. Ich äußerte die Besorgniß, daß diese Wohnung einer Dame

von ihrem Rang' und Vermögen schwerlich entsprechen werde.

Ach, lieber Vetter! unterbrach sie mich mit Klagetönen: wer so, wie wir, vom Leutnant zum Major aufdienen, die Fähndrichschulden bezahlen, sich dreimal zum Feldzuge ausrüsten, sich gute Freunde und geneigte Gönner machen mußte — Wer so unglücklich als mein seliger Mann im Spiele war und so heillos wie ich von jenen Freunden und Gönnern betrogen und vergessen ward, der kröche in ein Schneckenhaus. Doch, unser Herr Gott schläft und schlummert nicht. Er hat Dich, sichtlich mit um meinetwillen, gar weich gebettet und Dir eine reiche Erbinn beigelegt, wozu ich denn von Herzen Glück wünsche.

Der Urian war mein Bettmeister! wollte ich ausrufen, faßte mich aber und lächelte dankbarlich für den christlichen Wunsch und das ehrende Zutraun.

Und wie mir Dein Gemüth bekannt ist, fuhr die Majorinn fort: wird es der armen, verlassenen Witwe nimmerdar an Brosamlein gebrechen, die von dem Walkewitzer Tische fallen. Das ist der Glaube, den unser Herr Gott in mir stärkt und der mich aufrecht hält.

Eben entstand ein gewaltiger Lärm in dem Vorsaale. Die Frau Bereiterinn Hempel, der Tanzmeister

Säuberlich und eine Schaar von guten Freunden und Freundinnen traten auf, um meine Mutter zum Besuche der erleuchteten Hauptstraßen einzuladen und sie mit nach dem Schlosse zu nehmen. Es war dort Ball und offene Tafel und der Herr Hof-Trompeter, Kraft seines Einflusses auf die Leib-Trabanten, erbötig, ihnen ohne Gefährte des Leibes und Lebens hinter die Schranken zu helfen, wo die Begünstigten den Backenbart des Monarchen und die Zahnlücken der Landesmutter mit einiger Bequemlichkeit in Augenschein nehmen konnten.

Meine Mutter ließ sich erbitten, da aber Lenette, Kraft ihres mummelhaften Anzuges, nicht von der Gesellschaft seyn durfte, so veranlaßte mich diese, ihr indeß die Zeit zu vertreiben und wir saßen in der folgenden Minute auf derselben Stelle, welche noch vorgestern mit dem himmelblauen, in meinen Augen nun kohlschwarz gewordenen Kreuze bezeichnet war, ganz still und traurig bei einander.

Seit langen Jahren, hob ich endlich an: ward mir keine Nachricht von Ihrem Fräulein Schwester, der Cousine Maria, welche sich einst plötzlich von hier weg-wandte. Wie befindet sie sich?

Ach, lieber Mann! genau so, wie ich oft zum Voraus sagte, aber die Schwachen sind für jede Warnung taub und der Schade selbst macht sie nicht klüger. Der Luchs hat sie beluchst und sich dann fortgeschlichen.

Ich fühle was das sagen will!

Nicht wahr? Trau' Eine nur den gleißenden und glänzenden Aller=Welt=Männern! den Alzibiadessen und dergleichen. Ich aber hielt mein Lämmchen fest und trieb es ein und hab es auch dafür, Trotz seiner Lammnatur, bis zum Major empor gebracht. Mariechen, lieber Freund! der Sie den Vorzug vor mir gaben, ruht nun in Gott.

Sie starb? rief ich betroffen.

Ja wohl! entgegnete Lenette: wir aber leben noch und voll Unruhe. Hab' ich gealtert, Beßter? Wie?

J. Ei, allerdings!

S. Sie scherzen, Clemens! Der Schatten des schwarzen Trauerzeuges täuschte Sie —

J. Schwarz hilft sonst den Blondinen auf.

S. Der Knabe war gerechter gegen mich, als jetzt der Mann.

J. Der Mann ist wahr!

S. Ich fasse Sie gar nicht.

J. Die Fassung erwarte ich von der Zeit.

S. Der Glaube an Sie war mein Trost=Engel.

J. Verlasset Euch nicht auf Menschen! sagt die Schrift.

S. Welche verletzende Kälte.

J. Der Guß ist verkühlt. Aber man klopft, gnädige Frau! erlauben Sie, zu sehen wer uns stört.

Es trat ein langer, schöner Mann in's Zimmer. Der linke Arm in der Binde und sein verbundener Kopf bezeichneten den Offizier; an den gesunden Arm schmiegte sich die reizendste Schöne.

Vergebung! sagte er: ich suche eine Frau von Lamm, die hier wohnen soll.

Lenette raffte sich auf, trat näher, schnell zurück, hielt ihre Hände vor die Augen. und flisterte, gleich einer Theater=Prinzessinn — Sind Sie es oder ist's Ihr Geist?

Beide sind Eins, gnädige Frau! entgegnete er — Ich bin vom Tod erstanden und auf mein Ehrenwort entlassen, um mich im Vaterlande mit einem neuen Adam zu versehen; Figura zeigt, wie schlecht es um den alten steht. Herzliches Beileid zuvor! Ihr Gemahl fiel an meiner Seite und trug mir das letzte Lebewohl für Sie auf. — Lenette suchte ihren Stricksack, zog das Tuch hervor und schluchzte. Das ist die Halbschied der Veranlassung, die mich so spät noch hierher führt — sprach der Offizier und wendete sich nun zu mir. Als

Wirth des Hauses, fuhr er fort: werden Sie mir sagen können, ob ich bei Madam Thaddäus bin, bei der sich, wie man mir versichert, eine junge Waise, Eleonore Heller, aufhalten soll.

Die ist verheirathet! fiel ich seufzend ein und lebt für jetzt in Walkewitz.

Verheirathet? rief er und verstummte.

Sagte ich Dir es nicht? sprach seine Begleiterinn, welche ihn vor dem Hinsinken schützte —

Gott, lieber Angelstern! fiel Lenchen ein: was begegnet Ihnen?

Ich faßte den Erblichenen, ich zog ihn, selbst erblichen, in das Nebenzimmer und sagte odemlos nach manchem Ausrufe — So und So verhält sich die Sache, der Teufel ist los, ich kann nicht dafür und lasse mich scheiden, ohne je Lenorens Gatte gewesen zu seyn. Die weint um Sie, Sie sind geliebter als zuvor und die schöne Leibrente von dreitausend Thalern verschafft Ihnen ein Stückfaß voll Lethe, Falls eines Ehrenmannes Wort und Schwur den Argwohn nicht vertilgen kann.

Angelstern zweifelte und tobte anfänglich allerdings über die Maße, mich aber hielt dieser Sturm nicht ab, ihn über die Lage Lenorens, über den Zweck ihrer Wahl aufzuklären und unermüdlich so viel Wasser zuzugießen als nöthig war, die Flamme seiner Eifersucht in Klagen

über das eiserne, heillose Schicksal, den gemeinsamen Sündenbock aller unglücklichen aber entwaffneten Ehemänner, aufzulösen. Mit Pathos sprach ich wiederum von den heißen, seinem Andenken gezollten Thränen-Strömen, von der namenlosen, unsäglichen Wehmuth, die Lorchens Herz durchdrungen habe und bot ihm endlich Wagen und Pferde an, um die Trostlose morgendes Tages zu überraschen. Ich entsagte dem Mitgenusse der Leibrente, wie ihrer Hand, jeder Entschädigung, die man mir darbieten möchte, allen Ansprüchen auf Walkewitz und das Kloster-Vorwerk und schob meinen Trauring an seinen Finger.

Der Hauptmann drückte mir gläubig und erquickt die Hand, versicherte die Großmuth meiner Seele zu erkennen, wünschte sich Glück sie vergelten zu können, fragte an ob seine Schwester, zur Erschöpfung dieser seltenen Güte, bis zu seiner Rückkehr unter der Mutter Schutze verweilen dürfe und beschwor mich, als ich das bejahte, auf der Stelle anspannen zu lassen.

Der Wagen flog mit meinem Retter fort, gen Walkewitz; ich aber saß jetzt zwischen der widrigen Lenette und der himmlischen Mathilde, so hieß das Fräulein von Angelstern, in dem Sopha und dankte dem guten Geiste, der ihren Bruder von den Todten erweckt

hatte. Die dunkeln, herrlichen Augen seiner Schwester ruhten dankbar auf dem gefälligen Wirthe, der die Armseligkeit des Putzstübchens, in dem sie, gleich Lenoren, wallten sollte, bei ihr entschuldigte; weilten auf dem zärtlichen Sohne, der mit Begeisterung von der Mama sprach, die noch immer bei Hofe war und welcher diese Engel-Augen nur verließ, um sich an dem Ebenmaße ihrer Form, an dem Lilien-Schnee ihres Halses, an dem kußwürdigen Oval' ihres Mundes, an dem Gewebe des üppigen, glänzenden Haares zu weiden, das ihre königliche Stirn umfloß. Nur wenig sprach Mathilde, aber dieß Wenige war gewählt, ohne es zu scheinen, besonnen und empfunden: der Wohllaut ihrer Stimme gewann das Ohr für die verständige Rede und machte das Gewäsche der Frau Majorinn um so beschwerlicher.

Jetzt kam endlich die Mama zurück; sie schien ganz verjüngt und verwandelt, erwiederte kaum den Gruß der beiden Damen, winkte mir in's Neben-Zimmer, sank hier laut weinend an mein Herz und sagte mit gebrochener Stimme — Wir sind nun glücklich, ich und Du!

Ich soll es noch werden, beßte Mutter! Wohl Ihnen! was begab sich denn? — Sie sammelte Odem, sank auf ihre Knie und betete; ich aber dachte — Die Mama war bei Hofe und der Minister mag, zu Folge des Friedenschlusses, bei guter Laune seyn. Vielleicht

gelang es dem wohlgelittenen, dienstwilligen Hof-Trompeter, sie ihm als die vergessene, hülfbedürftige Tochter eines der ältesten Häuser vorzustellen, oder ein brotloses Sekretariat für mich auszuwirken — Es ist gewiß nicht der Rede werth.

Da stand die Mutter auf und sprach — Du weißt, wir gingen nach dem Schlosse. Cornelius wartete unser im ersten Vorsaal, übergab meine Begleiter einem andern Führer und sagte — Sie kommen, wie von Gott gerufen. Hier steht der Hofmarschall, Herr von Sternfeld, der von dem Grafen Bark erfahren hat, daß ich die Ehre Ihrer Bekanntschaft genieße und sich schon öfter nach Ihnen erkundigte. So eben trug er mir auf, ihn für morgen bei der Madam Thaddäus anzumelden und sprach von willkommenen Nachrichten, die Sie nun auf der Stelle vernehmen können. Damit ergriff der Herr Gevatter meine Hand und führte mich dem unverhofften Gönner zu. Ich kannte den Hofmarschall als einen Freund meiner Eltern, doch nur dem Namen nach; ich erschrak und zögerte, aber Cornelius ließ nicht ab und stellte mich dem Marschall vor. Schnell erheiterte sich Sternfelds Gesicht, er sagte mit gewinnender Milde und großer Freundlichkeit —

Diese Gestalt und diese Züge frischen das Bild Ihrer edeln, verewigten Mutter in meinem dankbaren Andenken auf. Sie kommen einem Freunde zuvor, den

Ihre Bescheidenheit bisher vermied und der Sie dafür, als der Ueberbringer bedeutender Neuigkeiten, in diesen Tagen zu überraschen gedachte. Für jetzt zwei Worte nur; das Hoffest und mein Amt verbieten mir die Einleitung. Ihr Herr Bruder Rudolf ward von der fremden Einquartierung, als ein zu karger Wirth, am Leibe gemißhandelt und starb im Laufe der vorletzten Nacht. Da Leopold und seine Gattinn bereits vor Jahren verblichen sind, da Rudolfs Gemahlinn, von ihm geschieden, in anderweitiger Ehe lebt und beide kinderlos hinstarben, so wünsche ich Ihnen zu dem reichen Erbe Glück. Zwar fällt die Herrschaft Mauerberg, als erledigtes Männerlehn, dem Staat anheim, aber auch diese ist für Ihren Herrn Sohn zu retten. Sein Gönner, der Graf von Bark, hat ihn bereits, vereint mit mir, dem Monarchen nach Verdienst empfohlen. Mit Bedauern sieht der Herr ein so altes und berühmtes Geschlecht erlöschen und es würde uns unfehlbar gelingen, diesem jungen Manne zu dem Namen und dem Ritterstitze seiner Voreltern zu helfen, wenn er durch die Wahl einer Gattinn von alt adeliger Abkunft den neuen Stammbaum gründen wollte. Schon habe ich, zu Beförderung dieser zweckdienlichen Maßregel, einige Schritte gethan und einer Bekannten meiner Tochter, die vor kurzem ihre Mutter verlor, die zwar blutarm aber eine Zierde ihres Geschlechtes ist, das Haus der Madam Thaddäus empfohlen, welche, wie ich höre, junge,

elternlose Mädchen in Kost und Aufsicht nimmt. Des Fräuleins Bruder, ein verdienter Offizier, wird das Nähere mit Ihnen verabreden, doch bleibt die eigentliche Absicht ein Geheimniß und ich verbürge mich, zu Ihrer Beruhigung, mit meinem Ehrenworte für den Werth und die ungemeinen Vorzüge dieser Person.

Nun denke Dir meine Betroffenheit! unterbrach sich die Mutter: und wie schnell ich von der kaum betretenen Himmels-Leiter zurück fiel. Jetzt ward zum Unglücke der Hof-Marschall abgerufen und vergebens harrte ich bis Mitternacht seiner Rückkehr. Aber der König ist die Gnade selbst; es kömmt auf einen Fußfall Deines Lorchens an; er adelt sie wie Dich, wenn die engelschöne Frau seine Knie umfängt und sich vor ihm vernehmen läßt. Ihm kostet es ein Wort, so wird Dein Heller zum Dukaten.

Er wird sich hüten! fiel ich ein: die Könige sind nicht so rührbar, als Sie glauben und der flehende Engel in ihren Augen nur ein Bettelweib. Lassen wir das, gute Mutter! Ich danke jetzt dem weisen Lenker aller Lebens-Läufe für mein so höchst verliebtes Naturell, für die belehrenden Abenteuer, welche sich Schlag auf Schlag durchkreuzten, für Lorchens bedenkliche Mitgift und für die Auferstehung Angelsterns, meines Vorläufers. Lob sey dem Andenken des Hofmarschalls an die Formen meiner seligen Großmutter; Lob meinen beiden großmü-

thigen Schwägern, welche die glühenden Kohlen edler Rache auf meinem Haupte sammelten und als ächte Freimaurer an dem Wieder=Aufbau der Mauer unsers Wappens gearbeitet haben, die der selige Vater allerdings ein wenig verwahrloste.

Du phantasirst! rief meine Mutter und eilte nach der Klingelschnur, ich aber hielt sie auf und entdeckte ihr die Quelle von Lorchens Thränen und Ohnmachten und die Natur des Kummers, den die Erbinn von Walkewitz unter dem Herzen trug. Die Mutter rang die Hände, wollte den Ohren nicht trauen, brach den Stab Wehe über der Heuchlerinn, verdammte die Schlange, welche sie am Busen genährt hatte und pries am Ziele des Sturms, vereint mit mir, des Schicksals Wege.

Jetzt fragte Rahel zu, ob wir uns nicht zur Ruhe begeben wollten? Die fremde Dame sey mit der Majorinn nach dem Gartenhause gegangen und der Tag bereits im Anbrechen. Wir aber wortwechselten noch, als das Fräulein und Lenette zum Frühstücke bei uns eintraten. Erschien mir Mathilde gestern wie die Hesperide, so war sie jetzt in meinen Augen zur Aurora worden und die Frau Majorinn gemahnte mich neben ihr wie ein Irrwisch bei Sonnen=Aufgange.

Aber sieh dich vor! sprach jetzt der Dämon des Argwohns: damit der letzte Betrug nicht ärger als einer der vorigen werde. Mißtraue diesen Menschenfreunden! Die feurige Empfehlung deines Grafen ist verdächtig und ein Hofmarschall als Heirathstifter kein Gegenstand für das Vertraun. Mathilde gleicht zwar dem kindlichsten der Engel, aber auch der Geist des Abgrunds trägt diese Larve. Bedenk es wohl! Der Gönner fällt vom Himmel, wendet sich an die täuschbare Mutter, schickt dir indeß die Zauberinn in's Haus und hat vielleicht das ganze Spiel mit seinem Freunde, dem Angelstern, gekartet, um jenem zu der reichen Lenore und seiner Freundinn unter die Haube zu helfen. Trau allen Menschen und dem Bösen selbst, doch keinem Schein' und Schwure einer Schönen, die schon in traulichen Verhältnissen zu irgend einem Manne stand.

Mathilde hatte auf dem Lande gelebt. Ich reis'te nach dem Dörfchen; ich zog, wie dort, so in der Gegend ihres Wohnortes Erkundigungen ein — sie galt rundum für eine Heilige. Auch des Hof-Marschalls Ruf war unbescholten und seine Ehe eine der glücklichsten. Ich trat jetzt, still entzückt, der Huldinn näher, ich umschwebte sie, ich strebte, dieß verschlossene Herz zu öffnen, zu erwärmen; ich führte das Gespräch auf die Ansichten der Jugend, auf die Gewalt der Leidenschaften, auf den Zauber des schönsten Gefühles, auf der Liebe Macht und

unsre Schwäche: ich ließ, mit einem Worte, nichts unversucht, ihr irgend eine Blöße abzusehn, doch rein bewährte sich die Unschuld ihrer Seele, der heilige Gleichmuth des guten Bewußtseyns, der Engel, der so schön gebettet in diesem frommen Busen ruhte. Meine Mutter sprach mit Andacht und Begeisterung von dem Himmels-Kinde und immer heißer schlug mein Herz. Der Adelbrief, die Herrschaft und Mathilde! — Welch Kleeblatt angenehmer Güter! Aut Caesar mußt' ich werden, oder Nihil!

Monate verstrichen; noch immer lebte sie, der Nonne gleich, doch auf Rosen gebettet, auf den Händen getragen, in unserem Hause: noch immer strebte ich vergebens nach Erwiederung, erschöpfte meine Mutter sich vergebens in eindringlichen Worten und Deutungen. Nur ein alter, grämlicher Murrkopf von Arzt hatte ihr Zutraun.

Lieber Clemens! sagte die Mama eines Abends, mit Bestürzung hereintretend: nun hab' ich endlich den Stein alles Anstoßes gefunden; nun leuchtet es mir klärlich ein, warum der Hof-Marschall ein Kleinod, das den Vornehmsten ehren würde, so wohlfeilen Preises veräußern will. Mathilde ist Dir herzlich gut, sie möchte,

wie mir scheint, recht gern die Deine werden, aber es steht Euch, leider! ein trauriger Naturfehler im Wege.

Doch meinerseits nicht, gute Mutter? Was fehlt denn ihr? Und die Natur wird in der Regel von der Kunst überwunden: ich biete alle Künstler auf —

Vergebens, lieber Sohn! längst ist das Aeußerste versucht, doch die berühmtesten Aerzte erklären das Uebel für unheilbar, auch nahm es in dem Laufe der letzten Wochen betrübend zu. Die großen, dunkeln, schönen Augen des Fräuleins erkennen jetzt noch kaum den nächsten Gegenstand. Mathilde erblindet! Ach, das greift mir tief in's Herz! Dir bleibt nichts übrig, als ihr zu entsagen.

Mutter! sprach ich nach kurzem Bedenken: gelobt sey dieser Fehler, er erschreckt mich nicht. Wie viel besser würde es um Lenoren stehn, wenn sie weder die Sterne noch den Sterndeuter zu erkennen vermocht hätte; wie viel besser um die Ehre, um die Ruhe, um das Leben von Millionen Männern, deren Unglück die Christall-Linsen ihrer Weiber verklagt. Des Menschen Augen sind geborne Kupplerinnen, der schwarze Staar dagegen ist ein schwarzer Eunuch und am Ende doch der einzige zuverlässige Hausfreund.

Die fehlten noch! rief meine Mutter.

Ein Andrer, fuhr ich fort: mag die vermißte Frau am Spiegel suchen, vor dem sie sich für fremde Männer putzt und ihre Blicke auf dem Schleichwege belauern — Ein Anderer mag die Neugierige über der Musterung seines geheimen Archives ertappen, mag vor dem Basilisken-Blicke der Eifersüchtigen erschrecken; mag mit Entsetzen den Chorus des luftigen Gesindels bemerken, das durch die offenen Seelen-Fenster in ihr gastfreies Herz nieder steigt — ich greife, früh gewitzigt, nach dem frommen Sinnbilde des blinden, allein selig machenden Glaubens und erblicke in Mathilden einen Engel, den das Anschaun Gottes blendete.

Auch ich, entgegnete meine Mutter und zerdrückte ihre Thränen im Auge: doch Du bedenkst nicht —

Ich bedachte! Die Sehende läßt sich, gern oder ungern, zum Altar' und von dem Traupult in die Hochzeit-Kammer führen: dann aber will sie ihr eigener Wegweiser seyn und das nöthige Laufband zerreißt, dem schönen Wahne gleich, mit dem Gürtel. Die Blinde hält dagegen des Gatten Hand bis an den Abhang ihres Grabes fest und segnet ein Geleite, das jene oft genug verwünscht. — Willkommen, schwarzer Staar! Verkannter Friedensfürst! heilbringende Mitgift! Willkommener, als eine Sternwarte voll Kometen-Sucherinnen.

Du Lästermund! schalt die Mama: was unterstehst Du Dich? Ist es erlaubt, mein ganzes, ehrsames Geschlecht zu schimpfiren, das größtentheils, wie es hier ist, in den Himmel eingehen würde, wenn es der Böse nicht in Mannsgestalt verschlänge? Könnte ich doch jetzt den seligen Papa aus seinem Freuden-Reiche herabrufen und ihn ein Zeugniß für Deine Mutter ablegen lassen, deren Augen Gott und den Menschen wohlgefielen und die doch nie nach fremden Götzen sah.

Jetzt trat Mathilde ein: ich blieb der Zürnenden die Antwort schuldig; ich warf mich zu den Füßen des geblendeten Engels nieder und wiederholte meinen Spruch und die Gründe meiner Vorliebe zu dem heilsamen Unheil. Das Fräulein hob mich auf und entwickelte eine Reihe von Gegen-Gründen, die allerdings noch gewichtiger schienen. Sie bewies mir, wie schnell eine Hülflose ihres Gepräges dem Gatten zur Last fallen müsse, wie viel er an diesen beredtsamen Mittlern der Gemüther und Herzen entbehre, welch Uebermaß von Großmuth, von Anhänglichkeit und Treue und andern, dem Manne meist so fremden Tugenden, die Sicherstellung ihres ehelichen Glückes heische.

Meine Mutter vergaß ihren Unmuth, um dem Sohne seinen Willen zu thun: sie legte mir die ganze Summe dieser Vorzüge bei; sie unterhielt Mathilden

mit der vollzogenen Scheidung von Lenoren, mit der Abreise des Hauptmanns, ihres Bruders, welcher seine Frau nach der Schweiz führen und sie bei diesem Zustande nur ungern mit sich nehmen werde: sie zeugte feurig zu des Sohnes Ehre und die Dauer seiner Liebe verbürgte sie. Als endlich die Mama sich erschöpft hatte, that auch ich wiederum meinen Mund auf und fand, durch die endlichen Erfolge heißer Liebebitten und Gelübde, Shakespeares Aeußerung bestätigt: „daß ein Mann, der eine Zunge habe, kein Mann sey, wenn er nicht mit dieser Zunge ein Weib zu gewinnen vermöge.“ — Mathilde sank, gewonnen, an des Freiers Herz und händigte ihm bald darauf, Dank unserm gütigen Marschall, den Adel- und den Lehnbrief ein.

Womit ich nur dieß Alles um ihn verdiene? rief ich aus.

Er war der Freund Ihrer Großmutter! entgegnete die Braut: und alte Liebe rostet nicht. —

Der Einzug in das Stammhaus und der Eintritt in die lang entbehrten Rechte und Genüsse ihres Standes, war für meine Mutter entzückend. Die Mauerberger umringten den Wagen, erkannten zum Theile

noch die lang Entbehrte und bedeckten ihre Hände und Gewänder mit Küssen. Vor des Schulmeisters Thür stand die Jugend und über jener ein riesengroßes Salvete! in weißer Kreide; der Ludi-Magister hielt eine herzliche Rede, die Kinder sangen „Heil unserm Freiherrn, Heil!“ ich gedachte der Heustreu in Walkewitz. Was hinten nach lief, vermaledeiete die Gebrüder Pold und Rudel und versicherte, mir zum Angehöre, der neue Herr sey gar schmuck und gar freigebig und sehe gar nicht aus, wie ein Leuteplacker. Mathilden verglichen sie der Jungfrau Maria, die Kammerjungfer sah sich für ein Haus-Fräulein gehalten, den Wastel endlich, meinen Pudel, welcher neugierig aus dem Wagen gaffte, krabbelten die Freimüthigsten hinter den Ohren. Er schien, gleich unserem Zöfchen, von der öffentlichen Meinung gerührt und stimmte heulend in das „Heil“ der Chorsänger ein.

Die Mutter führte mich, nach der Ankunft im Schlosse, zu allen Stätten der Erinnerung; wiederholte dort die Worte der Andacht und der Huldigung, welche der bescheidene Thaddäus, während der schönen Zeit der jungen Liebe, zu ihr sprach, entwickelte redselig, was ihm ihr Herz gewann und den rührenden Prozeß, der mein Entstehn zur Folge hatte. Sie führte mich dann nach der Kirche, brach bei dem Anblicke der Kanzel, auf welcher er das Wort des Herrn verkündigt und die Hö-

rerinn des Worts begeistert hatte, in helle Thränen aus und lispelte, an meine Brust geneigt: Ach, wär' er mitten unter uns! Und ich verwies sie an den Thron, gestützt auf Billionen Siriusse, vor dem er jetzt, laut unsers Glaubens, unter Seligen wallte und gelobte ihr von neuem Liebe und Treue. Dann traten wir in die schauerliche Halle, welche den Sarkophag meines Ahnherrn barg und unter deren Boden die Gebrüder Menzel, Pold und Rudel, zu Gunsten unsers Friedens ruhten. Meine andächtige Mutter lehnte sich erschöpft an das Grabmahl und versinnlichte mir so ganz unwillkührlich jene poetische Zuthat in der Biographie meines Vaters.

Die Hochzeit ist vor der Thür, die Darstellung neigt sich zum Ende. Der Pastor Wahl, mein Täufer, trauete mich jetzt im Kreise der Befreundeten mit dem geblendeten Engel und diese Blinde leitete fortan den Sehenden auf ebener Bahn.

Bald nach der Hochzeit meldete mir der Graf von Bark die Niederkunft und den plötzlichen Hintritt seiner Gemahlinn und hielt sich von dem Antheile, den mir die Erscheinung dieser muntern Zwillings-Knaben abge-

winnen werde, überzeugt. Mich aber setzte die liebende Mathilde nach Jahr und Tagen in den Stand, diesen großmüthigen Gönner von der Ankunft eines rüstigen Clemens Thaddäus unterrichten zu können, den jetzt mein lahm gewordener Herr Pathe, der Tanzmeister Säuberlich, laufen lehrt.

Der Störenfried.

Der Doktor Friedland war gesund also fröhlich, genügsam also zufrieden, gutmüthig also arglos; ein wenig rauh daneben, aber als Arzt weit und breit der gesuchteste. Er nahm die Menschen, wie sie ihrem Prometheus geriethen, sah in dem Schlimmen nur einen Kranken, in dem Leben nur ein Wähnen und stand zum Glück in dem Wahne, daß es ihm wohl gehe. Er kannte das Loos und die Bürden der Vornehmen und gefiel sich deßhalb im Mittelstande; er hing sein Herz lieber an die Blumen und an die Sterne, als an das Gold und die Ehrenzeichen, denn des Menschen Engel kehrte, seiner Erfahrung gemäß, viel öfterer im beschränkten Gärtchen als in den Feen-Hainen der Großen und der Reichen ein. — Er hatte die erkrankte Tochter eines Wechslers, welche zwei Aerzte bereits aufgaben, wieder hergestellt und die erkenntliche, liebenswürdige Auguste vergalt ihm diesen Dienst mit ihrem Herzen, ihrer Mitgift und ihrer Hand. Da aber der Tod

auf einem Opfer bestand und Statt des holden Mädchens nun den Vater wegraffte, so nahm der Doktor Augustens minder angenehme Halbschwestern, die Barbara und die Christine, in sein Haus auf.

Kinder! sagte Friedland am Schlusse des Lenz-Mondes zu diesem Kleeblatte: so eben schreibt mir die Prinzessinn Amalie, daß sich ihr Kammerjunker, der Baron Hohenstoll, zu Folge einer unglücklichen Liebes-Geschichte übersonnen habe, daß ihr das Schicksal des jungen Mannes am Herzen liege, daß ich ihn behandeln, unter den Augen behalten und deßhalb dem Kranken einige Zimmer meines Hauses einräumen müsse. Er sey hier fremd, die Prinzessinn seiner Mutter diese Fürsorge schuldig und ich dürfe für jeden Fall auf eine sattsame und genugthuende Entschädigung rechnen.

Auguste sagte befremdet aber gleichmüthig — Du hast zu befehlen, lieber Mann. Barbara dagegen sah Christinen an und sprach erseufzend —

In's Haus? Ach Gott!

Wie? fiel Christine ein: Einen Verrückten? O, lieber Schwager.

In's Haus! wiederholte jene mit Heftigkeit: Ach Gott! Einen Verrückten? O, lieber Schwager!

Was Gott, was Schwager! rief der Doktor aus: das bin ich dem Unglücklichen Kraft meines Amtes und der Prinzessinn, meiner Wohlthäterinn, Kraft der Dankbarkeit schuldig und wenn ich Euch lieb behalten soll, so seyd mir nicht immerdar in der nöthigen Uebung jedes ärztlichen Liebewerkes zuwider. Hohenstoll wird auf unserem Landhaus' einquartiert; dort haben wir den Garten, der ihm zusagen, die Mauer darum, die ihn festhalten soll, den Gärtner und seine Gehülfen für den Nothfall, zudem ein Badehaus und frische Luft.

Und auch die junge, ausschweifende Gärtnerinn! bemerkte Bärbchen.

Er. Für einen Schwermüthigen giebt es keine Eva.

Er kann uns beißen! sprach Christine.

Er kann sich ein Leid thun! fuhr Barbara fort und uns zuvor in der beßten Meinung die Kehlen abschneiden.

Setzen wir den Fall, sagte jene: daß er sich draußen in der Einsiedelei oder am Altare der Entsagung aufhinge, oder im Badestübchen ersäufte, oder auf der Rasenbank todtschösse — wer könnte dann noch künftighin in jener Whist spielen, oder sich in die Wanne setzen, oder auf der Rasenbank ausdauern? Von einem närrischen Hofjunker ist ja das Aergste zu befürchten.

Warum nicht gar! sprach der Doktor. Er müßte toller als toll seyn, wenn ihn nicht die freundliche Näherung einer artigen Frau und ihrer geselligen Schwestern, ohne Zuthat des Arztes, mit dem unabwendbaren Schicksal versöhnte. Ich hab' Euch malen lassen, Kinder! Hängt diese Bilder in seinem Wohnzimmer auf, so vergeht ihm die Lust, seine eigene Persönlichkeit an den Nagel zu knüpfen. Laßt Euern Singsang, wenn er badet, in der Nähe vernehmen, so hält ihm die Harmonie den Kopf über dem Wasser und das Pistol entsinkt dem Liebekranken, wenn er den Amor mit Pfeil und Bogen im Anschlag' erblickt. Zwar soll der Junker finster wie die Nacht und, wie es scheint, für immer verstummt, aber übrigens fromm und gelehrig seyn. Ein solcher Zustand reicht wohl hin, diesen liebloſen Abscheu in weibliche, thätige Theilnahme zu verwandeln.

Wenn dem so ist — sagte Barbara.

Mein Herz ist wärmer, als ich es wünsche! gestand Christine.

Gegen die Hofjunker nämlich! fiel Bärbchen ein. Die Schwester erglühete.

Lassen wir den unzeitigen Scherz! versetzte Friedland: Ihr Geschlecht, das milde, heilbringende würde im Irrenhause Wunder thun. Wenn es vielleicht nebenbei in dem gegenwärtigen Falle einer Aufmunterung be-

darf, so verspreche ich der Geschickten, die Ihn zur Sprache bringt, meinen beßten Ring. —

Der ist mit funfzig Thalern bezahlt! bemerkte Bärbchen.

F. Und eine Ehren-Erwähnung in den Meldungen an die Prinzessinn Amalia.

Der Preis ist der Rede werth! sagte Auguste: Schade, daß es der Gattinn nicht geziemen will, als Mitbewerberinn aufzutreten.

Der Rede werth? entgegnete Barbara: mein Zartgefühl ist so verletzbar als das Deine.

Die Gärtnerinn und das Kammer-Mädchen verdienen gern etwas! spottete Christine und lachte bitter; der Doktor ging voll Unmuth seines Weges.

Unter uns, sprach Auguste zu den Schwestern: ich bin neugierig, diesen Kranken zu sehn.

Ich bin es nicht minder! versicherte Bärbchen: und im Voraus überzeugt, daß Ihr ihn herstellt.

Aber sagte man gleich zu Allem, Ja! versetzte Christine: so würde Dein Mann das Haus bereits zu einem Spitale, den Fischteich zu einem zweiten Bethesda und uns insgesammt zu barmherzigen Schwestern gemacht haben.

A. Mich dauert der Unglückliche!

B. Auch mich!

C. Mich ganz unsäglich!

B. Sein Zustand giebt ihm eine anziehende Bedeutung. Ein Opfer unglücklicher Liebe! Wie selten wird der Mann dazu! Ich danke Gott, daß noch kein solches auf meine Rechnung fiel.

C. Neben dem Grame muß es, bei allen dem, wohlthun, einen so gewaltigen Eindruck veranlaßt zu haben.

Die Aeußerung ist gottlos! rief Auguste.

C. Wenn man nichts beitrug, meine ich; wenn man in aller Unschuld ihn bewirkte. Soll ich denn jeden wieder lieben, der mich erzwingen oder rappelköpfig werden will?

B. Da hast Du Recht! Wer kann dafür?

A. Sehr Unrecht hast Du! Allerdings kann man dafür! Man verschmäht den Sieg und freut sich dennoch seiner Früchte; man fühlt sich von der Gluth der fremden Leidenschaft geschmeichelt; man wehrt ihr mit getheiltem Willen. Und weist man sie mit Ernst zurück, so lockt die Trauer des Verwiesenen das Mitleid in unsere Augen, so sorgt das gute Herz für gemüthliche Worte, für ein tröstliches Lächeln und ähnliche Schein-

mittel; so zweideuteln wir den Getäuschten in den Abgrund hinab, oder dringen ihm eine Verbitterung auf, die sich, oft genug, zum Verdrusse der Einzelnen an dem ganzen Geschlechte rächt.

C. Sagt was Ihr wollt, der Ring ist des Versuches werth.

A. Vielmehr die Pflicht der Menschen-Liebe.

B. Die ehre ich auch, doch soll mich Gott bewahren —

A. Bärbchen, vermiß Dich nicht!

B. Kennst Du mich so genau?

A. Du bist ein Mädchen, und er ist ein Mann!

C. Ja wohl, ein Mann! Wer so liebt, der bewährt den tiefen Sinn des Wort's.

B. Am Ende wird uns dieser Irre verwirrter machen, als er selbst ist. Nein, laßt Euch rathen und ihn gehn.

Er beschäftigt Dich ungemein! sagte Auguste: ist es denn der erste Mann, der uns nahe kömmt?

B. Der erste, den ich reden lehren soll. Gott weiß, was uns Dein Mann, zum Beßten seines Kranken, noch außerdem zumuthen wird?

A. Sie will uns aufwiegeln und abschrecken: das ist lustig!

C. Man kennt Deine Mißgunst, liebe Barbara.

B. Ich gönne Dir ein ganzes Irrenhaus voll Hofjunker!

Verwünscht sey die Prinzessinn! schalt jetzt Auguste: sie wirft einen Zankapfel in den friedlichen Kreis und Ihr geberdet Euch, wie die hadernden Göttinnen dort in dem Thürstücke.

B. Zum Glück ist unser Paris nicht bei Troste.

C. Um so gewisser spricht er Dir den Apfel zu.

Schwestern! rief Auguste, denn es trat Besuch in's Zimmer. Schnell wich der finstere Genius von ihrer Stirn, die Freundinnen wurden umarmt und die Entzweiten nannten sich wie sonst, Herzliebste Christel! Goldnes Bärbchen; Auguste nur blieb ernst und einsilbig und vernachlässigte dieß Mal beinah ihre Theegäste.

Bald darauf fuhr der Doktor mit den drei Schwestern auf sein Landhaus; sie stiegen, um die goldene Frühe zu genießen, am Fuße des Hügels ab, der den Garten begränzte. Da trat ein junger, schwarz gekleideter Mann aus der Einsiedelei, neigte sich betroffen vor dem Kleeblatte und ging, ohne aufzusehn, vorüber, dem Hause zu. Das ist er! sagte Friedland zu Augusten. Das ist er? fragten alle drei; die beiden Mädchen er-

rötheten. So ungefähr hatte sich Bärbchen den jungen Werther, Christine den Prinz Carlos, Auguste den Abällard gedacht.

Schon hier also? hob diese an.

Um Dir ein unangenehmes Geschäft zu ersparen, erwiederte Friedland: trug ich der Gärtnerinn die Sorge für seinen Empfang und für die nöthige Einrichtung auf und empfehle ihn nun der Güte der Hausfrau und der schwesterlichen Nachsicht dieser Schönen.

Er empfiehlt sich selbst! sagte Christine.

Für einen Gemüth-Kranken, bemerkte Bärbchen: war er zierlich genug angethan.

Er. Ein Beweis von Selbstachtung, die mir Hoffnung giebt und ihn, in diesem Zustande, doppelt ehrt.

C. Aber warum ließen Sie ihn gehn?

E. Um Ihrer zarten Kehle willen, die Sie ausgesetzt glaubten.

B. Vor dem sind unsere Kehlen sicher.

E. Sicherer, als die Herzen. Er ist so sanft, als schön —

C. Schön eben nicht —

B. Und viel zu gelb.

C. Das ist die Farbe seiner Stimmung; sie kleidet ihn.

E. Was meint denn meine schweigende Auguste?

A. Noch bescheide ich mein Urtheil und sehne mich nach der Bank auf dem Hügel; die Aussicht ist des Morgens dort so schön.

Die Bank war vom Reife naß. Das hätten wir wissen können! sagte Friedland. Ich hole einen Teppich, versetzte Bärbchen und eilte hinab. Bleib! Bleib! rief Christine nach; Bärbchen aber wollte nicht hören und jene sprach erzürnt: das ist sehr unschicklich von der Schwester, ich muß sie zurückholen; am Ende dächte wohl der Fremde, sie liefe ihm nach. Damit verschwand auch sie; das Ehepaar stand allein. Der harmlose Doktor lobte die Dienstfertigkeit der einen, das Zartgefühl der andern, Auguste aber sah ihnen unmuthig nach und als sie wieder aufblickte, stand der Baron Hohenstoll vor ihr. Sie erschrak, ihr schauerte, es schien, als ob der Todes-Engel sie begrüße. Sein großes, dunkles, vielsagendes Auge ruhte mit erdrückendem Gewicht auf Augusten.

Meine Frau, sagte Friedland: die Sie willkommen heißt.

Von Herzen! stammelte die Doktorinn und reichte ihm ihre schöne Hand. Er führte sie mit Ausdruck an

die Lippen, der Anblick der holdseligen, vom Morgenstrahle beglänzten Frau schien ihm wohlzuthun. Friedland zeigte jetzt nach der Gegend hinaus, belobte ihren Reiz, die Beleuchtung der Frühsonne, den Zauber des Mai's und des Morgens. Des Kranken Auge rollte flüchtig über den Halbkreis und kehrte auf Augusten zurück, deren Blicke, von den seinen überrascht, blitzschnell zu Boden fielen. Der Doktor sprach, in seinen Gegenstand vertieft, mit Wärme fort und lud ihn dann ein, die Anlage des Gartens und seine botanische Pflanzung zu besehn. Hohenstoll bot Augusten den Arm und deutete auf den steilen, schlüpfrigen Weg, der diesen Ritterdienst zur Pflicht machte; ihr Mann verwickelte sie in's Gespräch, sie faßte Muth und erzählte mit steigender Lebhaftigkeit, daß dieser Garten das Paradies ihrer Kinder-Jahre gewesen sey und den Werth eines Erinnerung-Buches für sie habe. Die Wahl der Bilder und der Ausdrücke, die kindliche Rührung, welche im Laufe dieser Mittheilungen ihre Lilien-Wangen färbte, der Wohllaut ihrer reinen Stimme und die spielende Fertigkeit, mit der sie das werthe Gefühl so edel als ungesucht aussprach, erfreute ihren Mann um so mehr, da dieselbe Theilnahme aus den Augen seines Kranken wiederstrahlte und Augustens Odem wie ein Hauch des Lebens auf ihn wirkte.

So waren sie allgemach aus dem Garten tief in den angrenzenden Wald gerathen und der Doktor be-

merkte zuerst die weite Entfernung, als seine Frau über brennenden Durst klagte und rund umher nach einer Quelle blickte. Der Kranke eilte seitwärts in's Gebüsch und kehrte bald mit einem Eichblatte voll Erdbeeren zurück.

Auguste ruhte während dem, in Gedanken versunken, auf einem Granit-Blocke von dem ermüdenden Spaziergang' aus, ihr Gatte sah sich nach dem nächsten Wege zur Heimkehr um, da schreckte sie die vorige Erscheinung wieder auf, da drückte die magische Gewalt dieser Augen die ihrigen wie vorhin zu Boden; kaum fand sich jetzt ein dankbares Wort für die süße Gabe, die der Bescheidene ihr, erglühend von der Mühe des Pflückens, mit dem Anstande des Weltmannes darbot. Gefunden! rief der Doktor jetzt und winkte dem stummen Paare: hier ist der Fußsteig! Auguste eilte mit Flügelschnelle zu dem Gatten hin; der Kranke folgte.

Christine hatte während dem ihre Schwester im Garten und bei der Gärtnerinn, in der Einsiedelei und auf der Rasenbank, im Labyrint' und an dem Altare der Entsagung gesucht. Bärbchen aber stack noch immer, weinend und wehklagend, in dem Sumpfe des abgelassenen Weihers, den sie, bei ihrer Eile, für ein Wiesenstück nahm und dessen bösartige Nixe sie nun fest

hielt. Zwar wäre die Gesellschaft auf dem Hügel zu errufen gewesen, aber der Fremde, welchen sie jetzt plötzlich, gleich dem Versucher in der Wüste, neben Augusten gewahrte, durfte sie um keinen Preis in diesem Zustand' erblicken. Als endlich ihr Streben, das Trockne zu gewinnen, den Uebelstand nur ärger machte und der Boden immer schneller unter den entschuheten Füßen wich, schrie die Arme zwar aus Leibes-Kräften, doch jene waren nun entfernt und Christine suchte eben das Haus durch, um der flüchtigen Schwester oder dem entflohenen Gaste zu begegnen. Endlich gewahrte sie diese und lachte bei dem Anblicke laut auf. Bärbchen war zu erschöpft, um den Wortwechsel, welchen die gestrige Theegesellschaft unterbrach, von neuem anzuspinnen und bat sie flehentlich, den Gärtner und seine Leute in aller Stille herbei zu holen. Christine schämte sich dagegen des Gelächters, welches ihr der Schwester bestrafter Vorwitz und ihr Aussehn abdrang und legte selbst, auf Kosten ihrer Fuß-Bedeckung, Hand an: dann aber benutzten beide Mädchen das Bad, welches die Gärtnerinn für den Kranken bereitet hatte, versöhnten sich in ihm und sprachen fast kein Wort, das nicht auf ihren Badegast Bezug genommen hätte.

Jetzt hörten sie die Stimme des Doktors, der mit Augusten an dem Fenster vorüber ging. Er sagte: die

Sonne schien zu warm, Du hättest mich an die Rückkehr erinnern sollen; es kann ihm schädlich seyn. Ich war in Gedanken! erwiederte Auguste. Das spürte ich wohl, entgegnete er: die Schwermuth ist ansteckend wie der Schnupfen.

Höre, Bärbchen! lispelte Christine: ich fürchte fast, der Schwager sagt jetzt wahr. Hohenstoll ist wunderschön, die Krankheit giebt ihm einen rührenden Anstrich. Du kennst Augustens Reizbarkeit, Du weißt, daß sie den Doktor vielleicht mehr zur Vergeltung, als aus Liebe ihre Hand gab und daß sie Schwärmerinn ist. Mir schauert bei der Ahnung eines Unglücks, von dem der gute unbefangene Mann keinen Begriff hat und das sich doch, so lang es solche Männer giebt, tagtäglich wiederholen wird.

Gott verhüte es! entgegnete Barbara mit einem Seufzer: es wäre mein Tod. Aber Auguste ist gut! O, besser als wir Beide!

C. Die Beßten sind nur unseres Zeichens. Du weißt denn wohl, wie sich das fügt und findet, bis man gefangen ist.

B. Wir sind ja da. Sind ihre Engel!

C. Und haben Augen und Erfahrung.

B. Man muß die Möglichkeit im Keim' ersticken.

C. Der Schwager darf nicht ahnen, was wir fürchten.

B. Er würde uns auslachen. Ach, Tina! so ein gläubiges Vertrauen wünsche ich meinem Zukünftigen —

C. Ich auch. Aber die Gläubigen machen sich rar.

B. Der Stumme wenigstens ist nicht von diesen. Sein Auge dringt in's Innerste, er sieht wie die Freigeisterei der Leidenschaft aus.

C. Auf Dein Gewissen, Bärbchen! gefällt er Dir?

B. Nicht mehr als zehn andre.

C. Mir mehr als Tausende —

B. Immerhin — wir sind reich!

C. Und lassen uns, im Nothfall', adeln.

B. Wenn dem Schwager die Herstellung gelänge —

C. Und wenn Jener auch stumm bliebe! Seine Augen ersetzen die Zunge.

B. Man würde gnädige Frau!

C. Man lebte mit den Vornehmen — Man wäre glücklich! Mehr bedarf es nicht.

B. Aber der Doktor ist ein geschworener Feind aller Mißbündnisse.

C. Man bleibt sich die Nächste.

B. Auch würde Auguste scheel sehn, wenn sie der jüngern Schwester die rechte Hand geben müßte —

C. Und den schönen Mann dazu. Wer kann ihr helfen?

Ein schallendes Gelächter unterbrach sie jetzt. Nicht so laut, meine gnädigen Frauen! rief der Doktor, welcher unter dem Luftloche des Badestübchens ausruhte: man vernimmt jedes Wort. — Die Schwestern erglühten jetzt um die Wette, doch Barbara rief schnell gefaßt — Wir sahn Sie wohl! — Wir wußten uns behorcht! setzte Christine hinzu: Tisch aus und angeführt! Im Stillen aber verwünschten sie die gegebene Blöße und beeilten sich — denn es war Essenzeit — die leibliche zierlich zu bedecken.

Des Freiherrn Platz blieb über Tafel unbesetzt, denn der Spaziergang war ihm nicht zum beßten bekommen. Friedland sprach indeß von tausend possierlichen Dingen, welche beide Schwägerinnen, Ehren halber, belachten, aber kaum aufzusehn wagten und innerlich vor dem Satyr erzitterten, dem dann und wann eine Hindeutung auf das Bade-Gespräch entfallen zu wollen schien. Sie versuchten deßhalb, so oft der Strom seiner Tischreden durch den Genuß der Gottesgaben unterbrochen ward, einen andern Stoff auf die Bahn zu bringen und Augusten in das Gespräch zu verwickeln, diese aber sah stumm und sinnend auf ihren Teller nieder, athmete tief und antwortete so mangelhaft und zerstreut, daß die Besorgniß der Schwestern in Beiden zur Gewißheit stieg und sie das Ende der Mahlzeit kaum erwarten konnten, um sich diese Ueberzeugung mitzutheilen. Selbst der harmlose Friedland ward, zu Folge des wundersamen und verdächtigen Benehmens seiner Frau, allgemach ernster, faßte sie in's Auge und sah, welche offenbare Gewalt Auguste sich jetzt anthat, um die Farbe ihres Gemüthes vor dem betroffenen Gatten zu verbergen.

Er schob den Stuhl, die Verstimmten eilten aus dem Saal in den Garten; Friedland faßte Augustens Hand und ging mit ihr die Allee entlang. Er wollte sich äußern und wählte noch, unschlüssig, unter den Mit-

teln zur Einleitung, als Auguste über Müdigkeit klagte und sich nach der Einsiedelei hinwandte. Dort ist's so heimlich, sagte sie: so düster, recht nach meinem Herzen. Friedland folgte ihr mißmuthig und nahm in der hell-dunkeln Klause an ihrer Seite Platz.

Du leidest? sprach er, sie an sein Herz ziehend: und ich bin Dein Freund! — Auguste verbarg ihr Gesicht an des Gatten Brust und lispelte — Sey billig! schonend! — Sey gerecht!

Gern, wenn Du mir vertraust!

Ja, ich will ehrlich seyn wie ein Kind und Dir alles gestehn. So will es die Pflicht und mein Gewissen —

E. Und meine Ruhe! Ich erstaune ganz. Er setzte sich fest. In Gottes Namen denn!

S. Du weißt es, lieber Mann, oder weißt es vielleicht auch nicht, daß ich dem jungen Weller, dem Sohne des reichen Wechslers versprochen war.

Befremdet entgegnete er — Du? — So? nie habe ich je von dem gehört.

S. Daß wir uns liebten —

E. Euch liebtet? Wie?

S. Daß Weller dann auf Reisen ging, mir untreu ward, sich in Lyon niederließ; sich dort verheirathete — und dieser Kranke — O, hätte ich ihn nie erblickt — so kann ein Zwillings-Bruder kaum dem andern gleichen, als der wahnsinnige Baron meinem Weller.

Ist's möglich? rief Friedland aufspringend: und Deinem Weller sagst Du, Pflichtvergessene? Wie? soll ich weinen oder lachen? Um Gottes Willen, liebe Gustel! fasse Dich! Der Kranke, der Baron, der vorgebliche Schützling der Prinzessinn Amalia ist unter uns gesagt —

S. Ist Weller und kein anderer!

Der Satan ist's! fiel Friedland ein und stampfte mit dem Fuße: der böse Feind, den ich Thor in meiner Albernheit zitirte und der mir nun den Spaß versalzt.

S. Den Spaß? ich verstehe Dich nicht, lieber Albert!

Ja, Albert heiß ich, leider! wie Lottens Gatte in den Leiden des jungen Werthers; es wird mir wohl wie dem ergehn!

S. Ist das mein Dank, Du Ungerechter. Zwar bin ich nur ein schwaches Weib —

E. Ja wohl! so fängt sich Euer Bußlied an und das, denkt Ihr, reicht hin, den Himmel und die Männer zu entwaffnen. Der Baron Hohenstoll —

S. Ist Weller —

E. Höre doch —

S. Den sein Bewußtseyn zerrüttet hat — Wie könnte ich ihn verkennen?

E. Ich kenne ihn besser, Gustel; ganz genau! Er ist ein Popanz, sag' ich Dir! Weißt Du nicht, daß wir heute den ersten April haben? Daß ich Dir und den Schwestern mein Wort gab, die heillose Neckerei am vorjährigen mit Wucher zu vergelten? Kurz, dieser Hohenstoll ist weder Dein Treuloser, noch Amaliens Hofjunker, sondern ein ehrsamer Schneider-Gesell, Namens Steinbock, der in Paris gearbeitet hat, der vor kurzem hier einwanderte, dem ich vom kalten Fieber half und wegen seiner seltenen Wohlgestalt und seiner feinen Lebensart zum Werkzeuge meiner Rache wählte. Zwar ist sie unzart aber angemessen.

Wie gern sich doch ein Mann betriegt, sagte Auguste: kann hier von dem die Rede seyn, was er Dir scheinen mag und glauben machte?

Wie? sie besteht darauf? rief Friedland verbittert. So warst Du also eines Schneiders Braut, denn in der Werkstatt meines Kleidermachers habe ich ihn gefunden.

Auch jenen traf ja die Revolution! entgegnete Auguste: auch seinen Wohlstand hat sie, wie sich denken läßt, vernichtet. Warum sollte sich der Unglückliche eines Erwerbes schämen, den Grafen und Markisinnen nicht verschmähten?

Dem Gatten leuchtete für einen Augenblick die Möglichkeit ein. Er ward immer heftiger. Vermaledei'ter Zufall! rief er aus: verdammter Steinbock! Ziegenbock! ich werfe ihn rücklings aus dem Hause.

Ist das die Nachsicht, die Du mir verhießest? sprach seine Frau, die Hände faltend: der Lohn des kindlichen Vertrauens? Soll ich Dich lehren, was ein Biedermann dem Unglücke, was der Begünstigte dem Verschmähten schuldig ist? Was die Vernunft in solchen Fällen räth und der Kenner der Welt und des Weibes gerathen findet?

Der Doktor hatte eben in seinem Eifer beide Arme in die Taschen versenkt. Er hob sie jetzt, zusammt den Rockschößen, so weit diese folgen wollten, empor und rief, auf's Aeußerste gebracht — Ich bin nicht begünstigt! ich bin nicht vernünftig und Euch kennt nur der böse Feind! Damit rannte er, Trotz Augustens flehendem Nachrufe, von dannen — Sie folgte ihm auf dem näheren Fußsteige.

Eben schritt der Stumme jetzt, zwischen Bärbchen und Christinen, die sich wechselseitig in wohlklingenden Redens=Arten erschöpften, die Allee herab. Er wendete sich aufmerksam von der einen zur andern, er schien die Honig=Worte mit Heißhunger zu verschlingen und dieß Treiben der Gefoppten preßte dem Doktor, als er jetzt an ihnen vorüber strich, Trotz seines Jähzornes, ein schallendes Gelächter ab. Die Mädchen hielten es für einen Nachklang der Wirkung ihres Bade=Gespräches, sie errötheten vor Scham und Aerger, Hohenstoll aber, den Friedlands Flammenblick verwundete, ward schnell ernst, er sah die Schwestern an, dann seinem Arzte nach, beurlaubte sich schnell bei den Damen und folgte ihm.

Was heißt das? fragte Christine: was fällt ihm ein?

Ich fürchte, sein Paroxismus kömmt — entgegnete Bärbchen und trat in die nahe, offene Einsiedelei. Hier hing, noch seit dem Morgen, des Freiherrn Ueberrock an der Wand und aus der Tasche ragte ein schmaler Pappierstreif.

Tina, die Neugierige, besah ihn und murmelte: Ein Schneidermaß! wie kömmt er zu diesem?

Der arme Mann! klagte Bärbchen und griff in die Tiefe der Tasche: er mag wohl kränker seyn, als Fried=

land ahnt. Andere halten sich in diesem Zustande für Kaiser und Marschälle; er, der Bescheidene, gefällt sich wahrscheinlich mit dem Maß in der Hand: auch ist das Maß ja, nach Herder, des Menschen einzige und höchste Kunst.

Christine gab ihr Recht und gewahrte kaum die Brieftasche, welche Bärbchen jetzt aus derselben Tasche hervorzog, als sie die Thür in's Schloß warf und ihr den Fund mit einem hastigen: Ei, laß doch sehn! aus der Hand riß. Sie war nicht zugebunden und ein ansehnliches, besiegeltes Pappier fiel heraus. Es ward entfaltet und betrachtet.

Hieronimus Steinbock? las Christine.

Eines Schneiders Kundschaft? rief Bärbchen: Ist's möglich?

Daneben lag ein geöffneter Brief, mit der Aufschrift:

à Monsieur M. Jerome Steinbock
Compagnon tailleur
à
Rue de l'Enfer — Paris.
N. 1000.

Außerdem fanden sich noch einige Schwefelpulver, ein Sträußchen welker Vergißmeinnicht mit Pferdehaar umwunden und ein Endchen Wachslicht, welches die Spur gewichster Fäden trug, am Boden der Tasche.

Die Schwestern sahen sich an. Barbara wurde blaß, Christine feuerroth und die Bleiche sagte jetzt zu der Glühenden: Am Ende hat uns Friedland genarrt!

Der Doktor hatte sich indeß, nach seines verstorbenen Vaters Rath, welcher ihm so manches Hausmittel gegen Zorn und Uebereilung nachließ, der kühlenden, abspannenden Kellerluft anvertraut und saß hier, grämlich und brütend, auf einem leeren Rheinwein-Fasse, als ein Gelächter über ihm, so hell und gellend, anschlug, daß er vor Aerger über diesen Frevel um eins so bärbeißig ward. Jetzt blinkte ein Licht auf der Keller-Treppe, Auguste kam herab, suchte, fand, beleuchtete den grollenden Eheherrn und sank, vom Lachreiz übermannt, an den hohlen, ertönenden Bauch seines Sitzmittels. Friedland murrte vernehmlich und äußerte sich daneben in abweisenden Geberden, Auguste aber neigte sich herzhaft zu dem Sauerkopf' und sagte — Gleiches mit Gleichem, lieber Mann! Und willst Du mich künftig in den April

schicken, so steh ein Stündchen früher auf. Dein Steinbock meckerte, der Ring ist mein. Des Herrn Doktors Drachenblicke haben den armen Stummen dermaßen eingeschreckt, daß er Dir nachlief, an der Ecke des grünen Zaunes gegen mich anrannte, in seiner Bestürzung aus der Rolle fiel und höflichst um Verzeihung bat.

Friedland erröthete jetzt wie seine Schwägerinnen bei der Untersuchung der Steinbockischen Pappiere.

Ich merkte gestern schon, was Du vorhattest, fuhr Auguste fort: denn Du trägst bekanntlich Dein Gemüth in den Augen; ich sah zum Ueberfluß unsern Freiherrn auf der Straße in tiefer Demuth vor Dir stehn und mich dann vergebens im Staats-Kalender nach einem Hofjunker Hohenstoll um. Meinem Plane gemäß sollten Dir schon auf dem Hügel einige Schwanfedern zuwachsen, doch Deiner Harmlosigkeit kömmt, fürwahr! nichts gleich, als meine Treue. Ich mußte weiter gehen als mir lieb war; so weit, daß mir es wehe that.

Heuchlerinn! rief der Doktor: Und Weller wäre wirklich in Lyon? Oder ein ruinirter Mann und hier in Arbeit?

Auguste lachte wieder ein Gesetzchen und sagte dann: ich kenne nur Einen dieses Namens, den alten Haus-

mann meines seligen Vaters: der fiel mir, als ich heute auf einen Nebenbuhler dachte, plötzlich bei. Damit schlang sie den Lilien-Arm um seinen Nacken und sprach im Geiste des tragischen Affekt's — Ich gebe ihn auf um Deinetwillen!

Laß die Possen! sprach der Doktor, wand sich los und schmollte nach wie vor. Da kicherte Auguste wieder, spöttelte dazwischen über die Wahl seines Schmollwinkels und seines Ruhepunktes und verglich ihn einem Küper am Bußtage: dann sprach sie von der Wuth der Schwestern, die mit dem Maß und der Kundschaft in ihr Zimmer gestürzt wären und bald vor Groll und Scham geweint, bald wider Willen von ihr angesteckt aus vollem Halse mit gelacht hätten.

Den Doktor focht jetzt auch der Lachreiz an. August warf sich jubelnd an sein Herz, das Licht verlosch zu Folge der raschen Bewegung, der Leuchter entfiel der Umfangenen.

Pfui, schämen Sie sich, Schwager, scholl es jetzt durch das Kellerloch in die Finsterniß herab —

Sie Boshafter! schimpfte Barbara: ist es erlaubt, uns so vorsätzlich, so schadenfroh, so schonunglos Preis zu geben?

Und Ihre eigene, leibliche Frau? rief Christine.

Auch der Schwager schämte sich, auch seine liebe, leibliche Frau wie es schien, denn das versöhnte Paar blieb Mäuschenstill und kam endlich, noch ganz rosenroth, aus dem Keller zurück; Friedland hatte nämlich sich und Augusten zur Versiegelung des neuen Bundes mit einem Fläschchen seines edelsten Sectes vergnügt.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 6.

Dresden [u.a.] 1828
P.o.germ. 1288 a-6/7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119347-6